Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Karl Christian Fischer

Eine Mecklenburgische Geistergeschichte

Rostock und Leipzig: bei Karl Christoph Stiller, 1795

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680737619

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

MK -
15136

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680737619/phys_0001
DFG

Mk_15136.
~~Mk 3970.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680737619/phys_0002
DFG

Verfasser dieser Schrift ist – nach Auskunft des Domainenrath Sibeth zu Güstrow, der die Notiz von seinem Vater hat, der Organist an der Pfarrkirche zu Güstrow Johann Carl Christian Fischer (angestellt Jul. 1800, † 1. Octob. 1807), der – ein tüchtiger Musicus – im Hause des Bürgermeisters Hofrath Spalding lebte u. „mit allen Vornehmern des Orts in Verkehr stand." – Er soll indeß die Autorschaft niemals ausdrücklich anerkannt haben.

Eine

Mecklenburgische

Geistergeschichte.

Ex libr. Schüler

Rostock und Leipzig,
bei Karl Christoph Stiller,
1795.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1680737619/phys_0006
DFG

Früh schwor ich zu der Fahne der Bellona. Kanonen-Donner war meine liebste Musik. Der Krieg rief mich ins Feld, und wo es Lorbeeren zu erringen gab, war ich der Erste voran.

Bey K. ward ich beordert, eine Batterie vertheidigen zu helfen; meine Kameraden und ich, wir fochten wie die Löwen, aber der Feind war uns überlegen und ich gerieth mit einigen meiner braven Kameraden in Gefangenschaft.

Der große Friedrich war Held, und was noch mehr sagen will als das: Mensch! nach dem ganzen Umfange des Worts; sein edles Gefühl verbreitete sich über seine Krieger, die unter seinen Fahnen fochten. Konnte es uns

 da

da wohl fehlen, daß wir während unsrer Gefangenschaft nicht die angenehmsten Tage hätten zählen sollen?

Der Hauptmann von E., welcher zuerst an der Spitze seiner Kompagnie die Batterie erstieg, und uns zu Gefangenen machte, kam während des Winters in dieselbe Festung zu stehen, die mir und meinen Kameraden zu unsern Aufenthalt angewiesen war.

Wir hatten einen Klubb errichtet, welchem er oft beywohnte. Mich nahm er vor allen besonders in Affection, weil er hörte, daß ich ein gebohrner Mecklenburger sey, und lud mich oft zu Gaste.

Einst nach dem Abendessen saßen wir traulich bey einander, der Punsch hatte uns beredt gemacht; da fiel das Gespräch auf Geistererscheinungen.

„Man-

„Mancherley," sagt er, „könnte ich über diesen Gegenstand Ihnen erzählen; doch eine Geschichte, die mir begegnet ist, lohnt wohl der Mühe, daß Sie sie lesen, ich habe sie umständlich aufgesetzt!"

Er überreichte mir ein Manuscript, das er aus seinem Büreau hervor suchte.

„Vor einigen Jahren," fuhr er fort: „mußte ich, eines besondern Vorfalls wegen, vom Regimente eine Zeitlang mich entfernen; Sie werden ihn in diesen Papieren aufgezeichnet finden; werden finden, daß ich wichtige Ursachen hatte, den Ort meines Aufenthalts nicht bekannt werden zu lassen. Deshalb schrieb ich an einen Freund nach Mecklenburg, der dort ganz im Stillen lebt. Dieser verschafte mir ein angenehmes Quartier auf dem Lande, ohnfern Güstrow. Die sonderbaren Ereignisse, die mir dort aufstießen, sind in diesem Papieren enthal-

ten. Da Sie ein gebohrner Mecklenburger sind, so kann vielleicht manches Sie interessiren, zumal, wenn Sie auf bekannte Gegenden stoßen. Finden Sie es übrigens der Mühe werth, diese Geschichte bekannt zu machen, so gebe ich gern meine Einwilligung dazu!"

Ich dankte Ihm für sein Zutrauen, gieng nach meinem Quartier, öfnete das Manuscript, und las, was meine Leser hier finden werden.

Ein schöner Morgen dämmerte, nach einer schwülen Gewitternacht, in Osten herauf. Ich ließ mein Pferd satteln und ritt nach dem Brunnen. Der Wind stand von Güstrow herüber, und ganz vernehmlich hört ich es dort Viere schlagen, als ich eben die Weiden-Allee hinunter ritt.

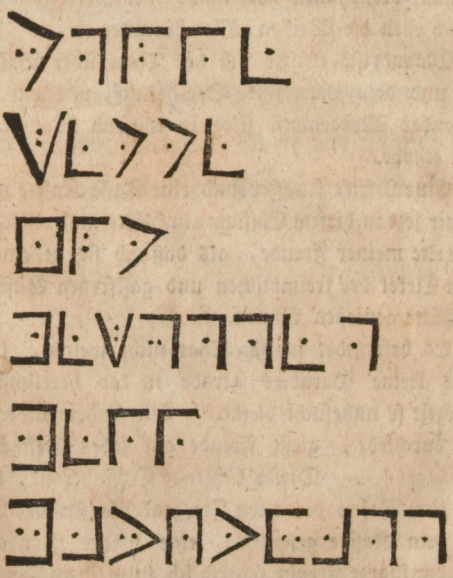
Mäandrisch wälzte sich der Thau über Boldebuck und dem Parummer See herauf, und ein erquickender Morgenduft stieg in tausend Wohlgerüchen empor.

Eine Pfeife Knaster und eine Tasse Kaffee waren mir jezt in diesem Elysium ein Göttermal. Nichts mangelte meiner Freude, als daß ich sie in einem guten Cirkel der freundlichen und gastfreyen Güstrower hätte genießen können.

Es befremdet in der That nicht wenig, daß dieses kleine Paradies gerade in der herrlichsten Tageszeit so unbesucht bleibt. Ein froher Morgen hier durchlebt, gießt Freude auf jedes Geschäfte des Tages! — Dieser kühlende Crystalltrank, der aus dem Rohre des alten Frazzenkopfs strömt, ist, vor dem Kaffee genoßen, eine wahre Panacee. Mit dankbarer Freude feyerte ich in meinem Herzen das Andenken jenes edlen, gefühlvollen Menschenfreundes, der dieses Elysium zuerst aus seinem Chaos wickelte.

Indem ich unter diesen frohen Gedanken schwelgte, kam mein Bedienter den langen Gang herunter, der nach der Bülower Burg führt, und brachte mir ein Pergament, das er wegen der sonderbaren Figuren, die darauf gezeichnet waren, aufgenommen hatte.

Die Caraktere standen in folgender Ordnung auf diesem Pergament.



Einst

Einst lag ich in H. auf Werbung und ward von meinem Cheff beordert nach W. zu reisen, um dem O. L. von T. bey einem geheimen Geschäfte Hülfe zu leisten. Es betraf eine weitläuftige Correspondenz, welche in französischer Sprache, aber in lauter Chiffern geführt ward. Durch dieses Geschäfte erhielt ich eine besondere Fertigkeit, fast jede Art von Chiffer zu enträthseln. Aber diese Caraktere waren für mich böhmische Dörfer.

Mit dem Zettel in der Hand gieng ich nach der obersten Bank, die in oben erwähntem Gange steht und an deren Fuß Heinrich ihn gefunden hatte. Nicht wenig ward ich überrascht, als ich auf dem Fußboden dieselben Figuren frisch gezeichnet fand.

Heinrich war mir gefolgt und sagte: „Hier herum ist's wohl nicht richtig, Herr Hauptmann?"

„Wohl möglich in deinem Kopfe, wie kämst du sonst zu der absurden Frage! Doch wer mag hier gewesen seyn?

„Der waren wohl viele hier. Denn vorhin beklagte sich der Wirth, daß er der Fremden halber, die gestern hier gewesen, spät zu Bett gegangen sey, und da hab ihn denn das Gewitter wieder aufgejagt.

„Fast sollte ich auf den Gedanken gerathen, daß irgend ein Jäger diesen Zettel verloren haben könnte, du kennst ja unsern Walter seinen Apparet von dergleichen sieben Sachen — nur daß die nemlichen Figuren

noch so frisch im Sand gezeichnet sind, das kommt mir sonderbar vor!"

„Gesehen habe ich hier keine Seele, denn ich bin vorhin bis an die Bülower Burg hinauf gewesen, und auf dem Rückwege ward ich den Zettel erst gewahr. Wer weiß, vielleicht ist's ein Gewitter-Seegen? *)

Indem ich noch herum suchte, um vielleicht eine Spur zu finden, ob jemand hier gewesen sey, rief Heinrich laut auf: „Herr Hauptmann! Herr Hauptmann!"

„Nun!

*) Ich habe Gelegenheit gehabt, mancherley, in das Fach der Gespensterlehre einschlagende Schnurren zu sehen; aber ein so genannter Gewitterseegen ist mir noch nicht vorgekommen. Aus der Verlassenschaft eines alten Onkels erhielt mein Vater einst eine Kugelbüchse, auf dem Lauf derselben waren folgende Worte eingeätzt, die man vor- und rückwärts von oben herunter und von unten herauf lesen kann.

Sator
arepo
tenet
opera
rotas

Ein Förster, dem er sie zeigte, erklärte diese Worte für eine Feuerversprechung. Man solle nemlich stillschweigend dreymal um das Feuer reiten

„Nun! Was giebts?

„Sie sind kein Sonntagskind, wenn sie das Frazzen Gesicht nicht sehen, das dort aus der Spalte des holen Baumes kuckt.

Ich sah hin, und würklich blickte aus der Spalte des holen Baumes, der ohnfern dieser Bank steht eine, Grausen erregende, scheusliche Larve hervor.

Und wenn ich ein Festtags Kind wär, so will ich dieser Posse ein Ende machen.

Ich wollte auf den Baum zu stürzen; Heinrich strengte alle Kräfte an, mich zurück zu halten. Ich rang mit ihm und riß mich los. Unterdessen war das Gesicht verschwunden, und trotz der genauesten Untersuchung des Baums, fand ich nichts als den holen Stamm.

Ich überredete mich, daß ich und Heinrich uns getäuscht hätten. Vielleicht, dacht ich, ist deine Phantasie, durch den sonderbaren Vorfall mit dem Pergament aufgereizt, der seinigen gefolgt. Ich schämte mich in dem Augenblick vor mir selbst, nur zu denken, daß ich das würklich gesehen haben könnte, was ich sah; noch vielmehr es zu glauben, und so sehnlich ich vorhin mir Gesellschaft gewünscht hatte, so froh war ich jezt, keinen weitern Zeugen dieses Ereignisses um mich zu haben. Heinrich ver-

ten und beym drittenmal hienem schießen, denn lösche es aus. O Sancta Simplicitas. D. H.

bot ich nachdrücklich, dieser Poße gegen Niemand zu gedenken. Den geheimnißvollen Zettel steckt' ich in die Tasche und ritt nach Hause.

Der übrige Theil des Tages verging zwar unter mancherley Geschäften und Zerstreuungen ziemlich heiter, allein des Gedankens an diese Begebenheit konnt ich mich durchaus nicht erwehren. Oft und ohne daß ich es wollte, nahm ich den Zettel aus der Tasche und machte Versuche, dessen Inhalt zu entziffern, allein es war verlohrne Mühe.

Mein Abendbrod verzehrte ich im Stillen, denn Heinrich, so redselig er sonst war, schien wohl mehr durch die Geschichte selbst, als durch mein Verboth, nicht davon zu sprechen, stumm geworden zu seyn, und ich hatte der grübelnden Laune zu viel, um ein Gespräch mit ihm einzuleiten.

Man wundere sich nicht, daß mir die trockne Unterhaltung meines Bedienten behagen konnte. Heinrich war ein ziemlich erfahrner Mensch. Vor einem Jahre ward er mir von einem Freunde aus Berlin empfohlen, den er auf weiten Reisen begleitet hatte, war vieler Sprachen mächtig, und seine Narben, die er im siebenjährigen Kriege empfangen hatte, verdienten Achtung.

Um zehn Uhr legt ich mich schlafen, mit dem festen Vorsatz, am folgenden Morgen wieder nach dem Brunnen zu reiten. Vielleicht, so dacht ich, erhältst du dort noch weiteres Licht, wofern diese Poße nicht etwan mehrere Ackte hat.

Mein Schlummer, denn Schlaf konnte ich das nicht nennen, daß ich oft im Bette auffuhr; mein Schlummer war sehr unterbrochen. Gegen Ein Uhr ward ich völlig munter. Eben wollt ich das Nachtlicht näher rücken, weil ich lesen wollte — es verlöschte mit einem Knall. Dieser Knall brachte mich im geringsten nicht aus meiner Fassung; mit der möglichsten Kaltblütigkeit stand ich auf und gieng ans Fenster, um einem Geräusch nachzuspüren, das dumpf vom Hofe herüberschallte. Der Mond schien hell auf ein Baßin, das ohngefähr Vierzig Schritte von dem Hause entfernt, mitten im Hofe lag. Mag es seyn, daß meine Ideen noch zu sehr auf den gestrigen Vorfall sich kreuzten — ich sah am Baßin eine lange weiße Gestalt unaufhältlich sich hin und her bewegen, und vielleicht heftete jene Phantasie dieser Gestalt gerade jenes Frazzen-Gesicht auf, welches ich in dem holen Baum auf dem Brunnen gesehen zu haben glaubte.

So wohl in als außer dem Dienst, hatte ich beständig ein paar Pistolen, geladen, vor meinem Bette liegen. Eine Vorsicht, die mir auf dem Lande nicht verwerflich scheint. Auch lag mein Wohnzimmer in dem rechten Flügel der obern Etage des Hauses, von allen Seiten frey, mithin sehr entfernt von den Dienstleuten des Hofes. Heinrich und Walter, der Jäger, schliefen unten am Ende eines Ganges. Diese konnte ich nur durch eine Glocke abrufen. Man wird mir also diese Vorsicht nicht zur Furcht anrechnen.

Eiligst gieng ich nach dem Tische zurück und holte die Pistolen, um dem Gaunerkniff, der nach meiner Meynung hinter dieser Poße lauerte, durch Lärmen ein Ende zu machen. Ich drückte ab, allein zu meinem größten Erstaunen erfolgte kein Knall, ohnerachtet der Schuß aus dem Lauf gieng; ich versuchte die zweyte, und der Erfolg war derselbe — kein Knall.

Mit großem Geräusch stürzte sich jezt die weiße Figur ins Baßin. Ich zog die Glocke und eilte hinunter; Heinrich und der Jäger mußten mit den Hunden hinaus. Hinter der Thüre stand Walters Flinte; ich öffnete das Fenster und brannte sie los. Die Dienstleute stürzten herbey, das Baßin ward untersucht, aber auch nicht die geringste Spur war zu finden, daß jemand sich hinein gestürzt habe, so wie auch Heinrich und der Jäger in einer halben Stunde fruchtlos zurückkehrten.

Ich dankte den Leuten für ihre Mühe, und schickte sie mit einer kleinen Erkenntlichkeit wieder fort. Heinrich und dem Jäger befahl ich, sich wieder nieder zu legen. Ersterer sah mich bedenklich an und erbot sich bey mir zu bleiben; ich lobte seine Treue und hieß ihn gehen.

Kaum war ich allein, so untersuchte ich zuerst meine Pistolen, die ich vor wenig Tagen selbst geladen hatte. Auch nicht die geringste Veränderung bemerkte ich daran. Das Nachtlicht war dasselbe, was den Abend vorher aufgesteckt worden war. Ich warf mich in Lehnstuhl und beym Hinblick auf den

Tisch,

Tisch, fiel mir das fatale Pergament wieder in die Augen.

„Du bist wahrscheinlich die Quelle des ganzen Poßenspiels, und doch vermag ichs nicht, deinen Inhalt zu entziffern!

Ich versank in tiefes Nachdenken, aus diesem in tiefen Schlummer. Etwann eine Stunde mochte dieser gedauert haben, als ich durch eine neue Erscheinung wieder geweckt ward. Ich hörte nemlich unter einem fürchterlichen Gebrüll, den Namen Mainoné rufen. Sogleich raffte ich mich auf, denn der Schall war nahe bey mir. Als Heinrich fortgieng, hatte ich mein Zimmer verriegelt, folglich konnte von außen kein Mensch herein kommen. In allen Winkeln sucht ich herum, sah nichts und fand nichts, und da ich mir auch die entfernteste Möglichkeit nicht denken konnte, woher der Schall gekommen seyn möchte, so hielt ich es für einen Traum, der mir aber um so bedenklicher schien, weil dieser Mainoné, dessen Namen mir jezt gerade in dieser verworrenen Lage zugerufen ward, viele Meilen von mir entfernt seyn mußte, folglich mit mir und der ganzen gegenwärtigen Geschichte nicht correspondiren konnte.

Fest überzeugt, daß ich geträumt habe, wollt ich nicht zum zweytenmal so unangenehm wieder geweckt seyn; ich öfnete die Thüre um Heinrich zu rufen, daß er mir den Kaffee bringen sollte. Aber kaum war ich einige Schritte von meinem Zimmer

entfernt, so hörte ich drinnen diesen Namen noch einmal rufen. —

Ich, der ich einst furchtlos in den Schlund der donnernden Kanonen hinab sah, ohne Beben unter Bomben wandelte — stand jezt wie eingewurzelt, unschlüßig, ob ich vor oder rückwärts gehen sollte.

„Hier sind alle Geister los!“ so rief ich laut aus und — Mainoné tönte es brüllend zum drittenmal. Ich gieng zurück und zog die Glocke. Im Zimmer war alles auf dem alten Fuß.

Heinrich brachte den Kaffee, sah aber so verstört und mürrisch aus, als ob er drey Nächte campirt hätte.

„Noch so stumm, Heinrich?

„Ich soll ja nicht reden, Herr Hauptmann.

„Jezt wovon du willst, denn ich glaube alles — Hexen, Gespenster, Kobolte, Nixen und wie all der Plunder heißt. Sprich nur! wärs auch von dem Poßenspiel, womit man mich dem Schein nach zum Besten hat.

„Wer wollte das wagen!

„Ein Gauner vielleicht, dem der schöne Posten von Vier Tausend Thaler behagt, die ich im lezten Termin erhoben habe. — Geduld nur! das Geld soll nächstens fort.

„Das denk ich nicht.

„Was nicht?

„Daß es darauf angesehen seyn kann. Denn gerade durch diese nächtliche Spückerey hätte uns

ja

ja der Dieb, wann' es anders einer ist, aufgefordert, auf unsrer Hut zu seyn. — Ich fürchte — ich fürchte! —

„Gespenster! — nicht wahr?

„Ja was soll man glauben! —

„Ich glaube von dem allen — gerade so viel als — nichts.

„Und doch hören und sehen sie immer so manches.

„Das macht, Heinrich! weil ich ein Sonntags Kind bin. So lange man mich aber nicht davon überzeugen kann, daß das, was ich sehe und höre auch würklich eine Erscheinung ist, so lange glaub ich es auch nicht.

„Das ist eine Conradixio in aspecto, pflegte unser Feldwebel immer zu sagen, wenn er eine Sache nicht begreifen konnte. Nein, nein, Herr Hauptmann! ich wollte fast gewiß behaupten, daß den Spuck kein Geldgeist macht. Denn seit Ihre Gnaden den Obstgeist, der in des Pächters Garten spückte, so nachdrücklich austrieben, seitdem wagt es gewiß keiner mehr, stehlenshalber zu erscheinen. Hier muß etwas anders zum Grunde liegen.

„Das ich heraus haben will, und läg es im tiefsten Schacht der Erde verborgen. Diesen Nachmittag will ich auf die Jagd, und Morgen mit dem Frühsten wieder nach dem Brunnen, vielleicht entwickelt sich dort das Schauspiel. —

„Oder wird noch verwirrter!“ so brummte Heinrich im Bart, indem er das Zimmer verließ.

Nach

Nach dem Essen ritt ich ins Feld, mehr um mich zu zerstreuen, als etwas aufzujagen, auch kam mir eben nichts in Wurf, außer am Ende des Holzes zu — Z. saß eine Krähe, auf die mich aber der Jäger erstlich aufmerksam machte, denn ich schwärmte mit meinen Gedanken anderwärts herum.

„So will ich doch wenigstens einen Braten mit nach Hause bringen.

Ich legte an, der Schuß fiel, die Federn stiebten umher, die Krähe — blieb ruhig sitzen. Heinrich und der Jäger sahen mich betroffen an.

„Was meynst du davon, Heinrich?

„Eine Hexe, Herr Hauptmann!

„Richtig! eine Hexe! frag doch den Jäger, ob er keinen Waidespruch kann, sie zu bannen?

Der Jäger lachte und schoß sie herunter.

„Das ist der beste Waidespruch!

„Wundershalber hebt das seltne Thier doch auf, wir wollen sie zum Schrecken aller Hexen ans große Thor nageln.

Auch dieser Vorfall schien so unmittelbar mit in das Gewebe des wundervollen Schauspiels zu gehören, das unsichtbare Hände vor mir aufführten — aber wie die ganze Maschine dirigirt wurde und von welcher Hand? — Dies machte mich immer bedenklicher und befestigte meinen Entschluß, der Sache auf den Grund zu kommen, es koste was es wolle.

Am folgenden Morgen jagte ich bey früher Tagszeit nach dem Brunnen. Kaum war ich vom

Pfer-

Pferde gestiegen, so eilt ich den langen Gang hinauf, in der sichersten Erwartung, einer neuen Scene entgegen zu gehen. Ich gestehe gerne, daß Wunsch im Hinterhalte dieser Erwartung lauerte.

Auf oberwähnter Bank saß jezt ein Mann, dem Ansehen nach zwischen Dreysig und Vierzig. Er trug einen dunkelbraunen Rock und weiße Unterkleider. Fest war sein Blick auf ein Buch geheftet, in welchem er las und woraus er, so schien es mir, zuweilen einige Stellen aufzeichnete. Sein in sich gekehrter Blick schien wenig auf das zu achten, was außer ihm vorgieng. Ihn nicht zu unterbrechen, bog ich rechts nach dem Parummer See hinunter, in den Fußsteig, der durch das kleine Holz, bey dem holen Weg vorbey, links nach Bülow, und rechts über die Wiese nach Boldebuck sich hinzieht. *)

Dort harrte ich wohl eine gute Viertelstunde, ehe er sich von seinem Sitz bewegte. Endlich stand er auf, steckte sein Buch ein, gieng nach dem holen Baum, störte etlichemal mit seinem Stock darinnen herum, dann kam er zur Bank, schien da herum etwas zu suchen; endlich raschen Schrittes den Gang hinunter, holte sich eine Bouteille, um an dem Brunnen Wasser zu schöpfen.

Der

*) Denenjenigen Lesern, welche die Freuden der Natur lieben, empfehle ich diesen wirklich angenehmen Spaziergang.

Der Wirth, bey welchem ich mich in der Eile nach ihm erkundigte, wußte mir über ihn keine weitere Auskunft zu geben, als daß er zuweilen des Morgens sich hier einfinde, beständig mit Lesen, oder Schreiben sich beschäftigte, oft eine auch zwey Bouteillen Wasser trinke und sobald mehrere Gesellschaft komme, sich sogleich wieder entferne. So viel wisse er noch von ihm, daß er nahe bey Güstrow auf dem Lande wohnen solle, wie aber der Ort heisse, sey ihm unbekannt.

Dieser Hang zur Einsamkeit, dieses finstre Grübeln über seinem Buche, dies Herumstören in dem holen Baum, endlich das emsige Suchen um der, mir so merkwürdigen, Bank; dies alles erregte den Wunsch in mir: dieser Mann möchte mit den mir aufgestoßnen Abendtheuern in einiger Verbindung stehen.

Als er von der Quelle wieder herauf kam, gieng ich ihm entgegen und grüßte ihn freundlich. Er dankte mir mit einem schüchternen, etwas zurückstoßenden Blick, der zu sagen schiene: ich wünschte allein zu seyn!

Doch mir war zuviel daran gelegen, näher mit ihm bekannt zu werden. — Auch liebt' ich von jeher solche Caraktere, deren Aeußeres nicht gleich auf den ersten Blick fesselt, die lieber unbemerkt bleiben wollen. Sie sind schwer zu gewinnen, aber um so fester in der Freundschaft und ausdauernder, wie groß auch die Opfer sind, die wir von ihren Herzen fordern.

Nur

Nur zu oft irren wir uns in unserm Urtheil über Menschen der Art und halten sie für stolz, oder schreiben diese Schüchternheit auf Rechnung einer vernachläßigten Erziehung und nennen dieses sichtbare Zurückziehen Mangel an Weltkenntniß; — kommt es aber bey solchen Charakteren nicht größtentheils auf die Cirkels und auf die Verhältnisse an, in die sie geworfen werden? Knüpft dort Titel, Rang und Geld das Band der Gesellschaft, oder weht der Geist des Spiels hier oder dort einen Cirkel zusammen, so sind sie freylich außer ihrer Sphäre und mithin unbrauchbar für diese Cirkels. Schonung genug, wenn man bey ihrem Eintritt es blos bey der zischelnden Frage bewenden läßt: „Bist du auch da?“ — Aber in jenem traulichen Creise, wo sie die Gefühle ihres Herzens ohnverhalten mittheilen können, wo aller Prunk und Etiquette schwindet und kein Six au Roi den Werth eines Menschen bestimmt, da sind sie ganz an ihrem Platze und nicht selten die Seele der Gesellschaft.

So taxirte ich den Mann, dem ich mich jezt in den Weg warf, mit der Hofnung erfüllt, durch ihn vielleicht einiges Licht über jene sonderbaren Ereignisse zu erhalten.

Ohne weitere Umstände eröfnete ich, nach einem gewöhnlichen Compliment, unsere Unterhaltung mit einem

„Schade! daß dieser angenehme Ort gerade in der schönsten Tagszeit so wenig besucht wird!

„Ja

„Ja wohl Schade!“ — Er schwieg.

„Woran liegt das? Da der Genuß der schönen Morgenstunden nicht zu den kleinsten Freuden des Lebens gehört, die man in dem Cirkel der guten Güstrower so geschmackvoll genießen kann?

„Ich bin dort zu wenig bekannt; um diese Frage bestimmt beantworten zu können. Doch wundert es mich sehr, daß so Wenige diese Quelle benutzen, die sich so freywillig ihnen darbietet. (er stürzte ein Glaß Wasser hinunter.)

„Halten Sie dies Wasser so vortheilhaft für die Gesundheit?

„Ich habs Versuche damit gemacht, deren gute Folgen man vielleicht bezweifeln möchte, dennoch kann ich auf Ehre versichern, daß der Gebrauch desselben mich von einem großen Uebel befreyet hat.

„Dann sollte man das Publikum auf seine Heilkräfte aufmerksam machen.

Drey würdige Aerzte, *) die bereits die Schuld der Natur bezahlt haben, thaten es schon vor

*) Es waren die Herren Dres. Hagedorn, Brunn und Flamm, welche in den Mecklenburgischen Nachrichten Frag und Anzeigen, in den Jahren 1753 und 54 die chimischen Versuche, welche sie mit diesem Wasser angestellt, sehr ausführlich beschrieben haben. Ersterer zieht das Bülower, nemlich dieses Brunnenwasser, allen hier im Lande befindlich mineralischen Quellen vor, der Zweyte gedenkt desselben im Vorbeygehen bey einer merkwürdigen Krankengeschichte, die er erzählet, und Letzterer berichtet über

vor vielen Jahren; abes es scheint, Ihre Stimmen waren die, des Predigers in der Wüsten. Neuere Versuche dürften nach meiner geringen Einsicht wohl der Mühe lohnen, so wie auch die Kosten zu Herbeyschaffung mehrerer Bequemlichkeit für die Brunnen- und Badegäste der guten Stadt Güstrow keine Reue verursachen würden.

Jezt fragte er nach meinem Namen.

„Hauptmann, Graf von X — Ihnen zu dienen! und Sie?

„Secretair von W. aus B.

„Sie schienen vorhin außerordentlich in Ihrer Lectüre vertieft zu seyn! darf ich fragen, was für ein Werk ihre Aufmerksamkeit fesselte?

Er reichte mir das Buch hin. Es war das bekannte von Claudius übersetzte Werk: Irrthümer und Wahrheit, von einem unbekannten Philosophen.

„Ich muß gestehen, daß diese Art Lectüre für mich sehr unterhaltend ist.

„Und den Nutzen, den sie davon haben? — ich sehe nicht ein —

„Unsre Zeitgenossen jagen heißhungrig nach Wundern, man ruft uns unabläßig zu: Es giebt Dinge im Himmel und auf Erden, wovon sich unsre

über verschiedene Krankheiten, welche er durch einen Curmäßigen Gebrauch des Bülower Wassers, glücklich gehoben hat.

sre Philosophie nichts träumen läßt. Man wühlt in alten Archiven nach Geister- Hexen und Kobolts-geschichten, und bringt sie modernisirt ins Publikum. Läßt die Helden der grauen Vorwelt aus ihren Ruinen hervorgehen und verbürgt die Wahrheit alter Volkssagen. Petermänner und weiße Frauen müssen Freuden- und Trauer-Fälle verkündigen, Sonnambülen den Sitz ihrer Krankheit im Schlafe anzeigen, und heilt sie durch Manipulation. Sieht man nun mit ruhig forschendem Geiste zu, wie in diesem tragikomischen Schauspiele die Mitspieler sich so geheimnißvoll geberden, indessen die Nachbarn mit offenem Munde dastehen, so will man wenigstens zum Aequivalent seines Forschens einige Resultate sammeln, an die man sich über die Gewißheit oder Ungewißheit der Dinge halten könne, die da kommen sollen, oder schon gekommen sind. In dieser Hinsicht steht es wohl keinem zu verdenken, daß er weiter vordringt und es nicht beym bloßen Sehen bewenden läßt.

„Und wie weit brachten sie es in Ihren Untersuchungen?

„Ich ward überzeugt, und diese Ueberzeugung würkte festen Glauben.

„Ueberzeugt? — wovon?

„Daß jenes goldne Sprüchwort Wahrheit sey —

„Welches Sprüchwort?

„Daß

„Daß es Dinge im Himmel und auf Erden giebt, wovon sich unsre Philosophie nichts träumen läßt.

„Daran habe ich nie gezweifelt, nur glaube ich, daß sie eben darum außer unserem Wirkungskreise liegen, weil unsere Philosophie auch nicht einmal davon zu träumen im Stande ist.

„Wie verstehn Sie das?

„Alles was uns nicht so begreiflich werden kann, daß wir das Wie und Warum darüber berichtigen können, liegt gänzlich außerhalb der Sphäre unsrer Bemühungen.

„Ist die Gränzlinie unsers Wissens nur bis dahin gezogen, so haben unsre Neutone und Leibnitze umsonst gearbeitet, umsonst die Bahn gebrochen, auf welcher wir zu jenem Tempel hinanklimmen, wo dem Forscher der Riegel der Ewigkeit springen, und er im Erkennen und Staunen der höhern Kräfte der Natur wandelt. Dort wird er gewahr, daß nichts, so hoch oder gering es ihm auch vormals schien, außer dem Wirkungskreise dieser heiligen Mutter liege und so wenig dieser ihr Wirkungskreis beschränkt ist, so wenig ist es der seinige.

„Aber die Schwierigkeit so manche Naturwirkung zu begreifen —

„Hebt doch offenbar die Wahrheit derselben nicht auf. Wir sind rund um uns her mit vielen unbezweifelten natürlichen Wundern umgeben, wenn wir sie gleich zu begreifen nicht fähig sind. Die Kraft der Natur erstreckt sich so weit, daß der menschliche Begriff ihr oft nicht folgen kann.

„So muß man denn in Zukunft den thörigsten Erzählungen und seltsamsten Einfällen Glauben beymessen.

„Eine sonderbare Folge.

„Man wird sich immer auf die große Kraft der Natur und den weitern Umfang ihrer Hülfsmittel berufen; dadurch werden unsre Kenntnisse, anstatt sich zu erweitern, in ihr altes Chaos wiederkehren.

„Verzeihen Sie, wenn ich diesen Einwurf als hier unpassend verwerfe. Denn es ist nicht die Frage, ob ein Phänomen allein in der Rücksicht zuzulassen sey, weil die Natur sehr mächtig ist; sondern ob eine, durch viele Augenzeugen bestätigte Thatsache der Prüfung und einer vernünftigen Untersuchung zu unterwerfen sey? — Und wie dann, wenn man so gar entdeckte, daß das so genannte unbegreifliche, und mit den angenommenen Begriffen in der Physik und Physiologie unverträgliche, vielmehr geradezu eine Folge dieser Prinzipien wäre! —

„Er war im Zuge, sein Auge funkelte, den Dampf seiner Pfeife blies er mit Gewalt von sich und in diesem Tone schien er fortfahren zu wollen. Ich unterbrach ihn:

„Lieber Herr von W! vergönnen Sie mir eine Bemerkung, auf welche Sie bey Ihrer Untersuchung vorzüglich Rücksicht nehmen müssen, wenn Ihre Mühe, mich zur Ueberzeugung und zum Glauben zu bringen, nicht vergebens seyn soll.

„Und

„Und diese wär? —

„Zu bedenken, daß Sie einen Layen vor sich haben, der Ihnen bey so spekulativischen Untersuchungen so wenig folgen, als Rede stehen kann.

Jezt schien er um eine Antwort verlegen, und sah mich aus großen Augen, schweigend, an.

„Mit einemmal so stille?

„Verzeihen Sie! ich war zu rasch! zu sehr von meinem Gegenstand eingenommen!“ — Nach einer kleinen Pause: Was wollten Sie den eigentlich?“ —

„Ihrem beobachtenden Geiste ein Feld eröffnen, das reiche Früchte bringen wird, und wenn Sie dann Ihre etwas weniger tiefsinnige, Untersuchungen mit meinen Zweifeln paaren, so können wir vielleicht die beruhigendsten Resultate zum Lohn unsrer Arbeit davon tragen.

Er legte seine Pfeife nieder und bewegte sich unruhig auf dem Stuhle. — „Ich weiß nicht, woran ich bin? — Ihre Art — alles ist so sonderbar! — so —

„Mag seyn! denn seit einigen Tagen komm ich mir selbst so sonderbar vor, daß ich mich selbst kaum mehr kenne; ich glaube, ich bin das Spiel meiner eignen Phantasie geworden.

Mit einer Verbeugung. „Ich kannte Sie nie zuvor, um darüber richtig urtheilen zu können.

„Mit kurzen Worten: Was halten Sie von Geistererscheinungen?

Er langte in die Tasche, dann stand er plötzlich auf. — „Erlauben Sie! —

„Wo wollen Sie hin? Hat diese Frage Sie beleidigt?

„Nicht doch! ich bitte!“ — Eiligst gieng er den Gang hinauf, suchte an der Bank eben so emsig wie vorhin, dann am holen Baum, dann bückt er sich und schien etwas aufzuheben, das er einsteckte. Nun kam er langsam den Gang wieder herunter. Ich war ihm gefolgt.

„Ob ich an Geistererscheinungen glaube? „begann er sogleich ganz unbefangen.

„Bis dahin sind wir noch nicht! — ich wünschte vors erste zu wissen, ob Sie, der Sie überzeugt sind, daß wir die höhern Kräfte der Natur unserm Willen subordiniren können, Erfahrungen über die Möglichkeit der Geistererscheinung gemacht haben?

„Das könnte seyn! — Und Sie? — denn ich vermuthe, daß ihre Frage mehr die Erfahrung, als der Zweifel aufwirft.

„Ich muß Ihnen offenherzig gestehen: Seit drey Tagen weiß ich nicht mehr, woran ich bin.

„Wie könnte das seyn? Wie könnte in Ihnen auch nur der geringste Gedanke einer Möglichkeit emporkeimen, da Sie vorhin geradezu alles zu verwerfen schienen, was Ihnen nicht anschaulich ist.

„Und eben darum, weil der Grund dessen, was mich seit einigen Tagen beunruhiget, mir nicht anschaulich ist, eben darum wünschte ich zur Gewiß-

wißheit zu gelangen; und diese Gewißheit glaubte ich durch Sie erhalten zu können, da jene Bank und der Baum, Sie nicht minder als mich zu interessiren scheint.

Hier faßt ich ihn scharf ins Auge, aber er gab mir einen so forschenden Blick zurück, der mich fast verlegen machte.

„Was haben jene Bank und der Baum für Gemeinschaft mit ihrer Frage?

„Vielleicht mehr als Sie glauben — denn dort entspann sich alles.

„Was, alles? Sie spannen meine Erwartung!

„Dort am Fuße der Bank fand ich ein Pergament, worauf die sonderbarsten Figuren gezeichnet stehen, aus jenem hohlen Baum grinzte eins der scheuslichsten Frazzengesichter mich an, das in dem Augenblick wieder verschwand, als ich darauf zu stürzen wollte. In der darauf folgenden Nacht sah ich eine weiße Figur, die dieses Frazzengesichte trug, sich ohnfern meinem Fenster in ein Baßin stürzen; meine Pistolen, die ich auf diese Figur richtete, giengen los, doch ohne Knall, dahingegen mein Nachtlicht kurz zuvor mit großem Knall verlöschte. Ich schoß nach einer Krähe, die Federn stiebten umher, sie blieb ruhig sitzen, mein Jäger schoß sie herunter. In meinem Zimmer hörte ich den Namen eines Mannes rufen, der, als ich im Felde stand, mir und meinen Kameraden ein Räthsel war. Der Cheff unsers Regiments begegnete ihm sehr auszeichnend zutraulich,

welches er gegenseitig durch die ehrerbietigste Ergebenheit erwiederte.

„Dies ist alles?

„Alles? — Wünschten Sie diesem Possenspiel noch mehrere Szenen? Doch vielleicht wär es dann seiner Entwickelung nahe.

„Haben Sie das Pergament bey sich?

„Hier ist es.

Er besah es lang und genau, endlich sagt er mit einem so heitern Blick, als ob er einen alten Freund wieder sähe:

„Richtig! das ists! —

„Wie? was? das ists? Kennen Sie es denn?

„Allerdings! es ist dasselbe, was ich —

„O so wissen Sie auch den geheimnißvollen Inhalt dieser Figuren zu entziffern;

„Geduld, Herr Hauptmann! so weit reicht meine Kenntniß von diesem Pergament nicht — aber verloren hatte ich es dort an jener Bank.

„Dann wissen Sie doch, woher Sie es haben?

„Das weiß ich freylich, aber diese Caraktere verstehe ich darum doch nicht zu enträthseln.

„Unbegreiflich! —

„Mir auch bis jezt. Wie ich dazu gekommen bin, das kann ich Ihnen indessen wohl sagen. Oefters mache ich kleine, auch nach Beschaffenheit der Umstände, große Fuß-Reisen. Vor einigen Tagen besuchte ich einen Freund in St. Auf dem Rückwege überfiel mich ein Gewitter. Ich liebe

diese

diese Majestätische Szene der Natur über alles und mag sie gern auf dem Lande genießen, ich eilte also aus St. zu kommen, um wo möglich M. z. noch zu erreichen; allein das Gewitter kam zu schnell herauf, kein Dorf in der Nähe, ich war also genöthiget im freyen Felde zu bleiben, auch brach die Nacht so dick herein, daß ich keinen Schritt vor mich hin sehen konnte. Mit Tags Grauen gieng ich weiter. An der Gartenthür eines Hofes, der dicht an dem Wege lag, den ich wandelte, fand ich dies Pergament angeheftet. Eines Theils reizte mich die Neuheit der darauf gezeichneten Figuren, es abzunehmen, anderntheils der Gedanke: der Aberglaube irgend eines alten zahnlosen Mütterchens habe dies Blatt dorthin geheftet, entweder den Blitz abzuleiten, oder vielleicht einen Kirschendieb festzumachen. Für die erste Gefahr war hinlänglich gesorgt, denn ich fand überall Ableiter angebracht; aber aus der zweyten wollte ich gern einen armen Teufel erlösen, der, im Fall er der alten Mama ihre Kirschbäume beschmaußt hätte, etwann diesen Zettel erblickte, sich nun einbilden möchte, er sey fest gemacht. Endlich noch in der Absicht, aus diesen Figuren es heraus zu buchstabiren, wie man den Herrn Beelzebub zu derley Affairen bestellen müße, steckt ich den Zettel ein. Mein Weg führte mich über den Brunnen, hier lag noch alles in tiefem Schlummer. Ich setzte mich auf jene Bank und suchte den Inhalt meines gefundenen Schatzes zu entziffern; aber eher glaube

ich den großen Schatz zu finden, der nach Dabrici Prophezeihung irgendwo in Deutschland gegraben werden soll, als dieses Räthsel zu lösen.

„In welcher Gegend liegt der Hof, wo Sie dies Pergament angeheftet fanden?

„Rechts hinter M — z. Ein großes Wohnhaus, von zwey Etagen.

„Folglich ist der Zettel doch wohl für mich bestimmt gewesen. — Aber die nemlichen Figuren am Fuße der Bank?

„Gedankenspäne! ich hatte sie mit meinem Stock in die Erde gezeichnet.

„Und der hole Baum! — warum suchten Sie vorhin dort so emsig herum?

„Ich hatte mein Taschentuch dort verlohren, denn ehe Sie kamen, hatte ich darunter gelegen.

„Wie gieng es aber zu, daß ich an jenem Morgen, nach der Gewitternacht, Sie hier nicht ansichtig ward?

„Ich hatte so eben aus meiner Jagdtasche trockne Wäsche genommen, mich umzukleiden, weil ich ganz vom Regen durchnäßt war. Nun hört ich Hufschlag, also zog ich mich ins Gebüsch zurück; da meiner Laune jenen Morgen gerade keine Gesellschaft behagte, so gieng ich von dannen fürbaß.

Jezt war ich mit meiner Untersuchung um keinen Schritt weiter. Er gab mir das Pergament zurück.

„Da der geheimnißvolle Talismann wahrscheinlich Sie allein zum Besitzer haben soll, so habe

be ich kein Recht darauf. Nur erlauben Sie mir jezt noch einige Fragen!

„Sehr gern, wenn sie uns nur zum Zweck führen.

„Sahen Sie das Gesicht würklich in dem hohlen Baum? oder war Ihre Phantasie aufgereizt? vielleicht brachen sich dort die Sonnenstralen durch den Schatten der Bäume auf eine so sonderbare Art, daß Sie das, was Sie sahen, für ein Frazzengesicht hielten. Denn ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, ich glaube, daß es ein optischer Betrug war.

„Hätt' ich es allein gesehen — aber mein Bedienter, eben kein gewöhnlicher Mensch, sah es zuerst und machte mich aufmerksam darauf. Er kann es bezeugen.

„Ihr Wort ist mir genug. Und Ihre Pistolen? Hatten Sie sie selbst geladen?

„Selbst! nur vor wenig Tagen; auch meinem besten Freunde vergönne ich kaum, eines von meinen Gewehren anzurühren.

„Haben Sie das Baßin genau untersucht?

„Ich und die Leute vom Hofe, so genau, als ob wir einen Ertrunkenen suchten.

„Liegt Ihr Zimmer, worinne Sie das Gebrülle hörten, zwischen andern Zimmern?

„Es liegt frey in dem linken Flügel des Wohnhauses, in der obern Etage.

„War es verschlossen, als der Ruf geschah?

„Verschlossen und verriegelt, von innen. Ich selbst

selbst hatte es verschlossen. Der erste Ruf weckte mich aus dem Schlaf, die beyden folgenden geschahen, als ich eben das Zimmer verlassen hatte.

„Sie durchsuchten es doch genau?

„Nur ein Unsichtbarer hätte sich darinnen verbergen können.

„Und die Krähe, die Ihrem Schuße stand?

„Diese zu untersuchen hielt ich kaum der Mühe werth, doch kann es bey meiner Zuhausekunft noch geschehen; sie ist ans große Thor genagelt.

Er sah in die Uhr. „Schon Sieben! Dringende Geschäfte fordern meine Gegenwart, ich empfehle mich Ihnen und schmeichle mir, hier noch öfters die Ehre Ihrer Gesellschaft zu genießen.

Dieser schleunige Aufbruch befremdete mich um so mehr, da ich nach allen den Fragen, die er an mich gethan hatte, jezt nichts gewissers erwartete, als seine Meynung über diese seltsamen Ereignisse zu hören. Deshalb fragt ich ihn, was er davon dächte?

„Ich vermuthe: daß hier mehr als bloßer Spaß zum Grunde liegt — haben Sie Geduld! — die Zeit reift alles — denn in der körperlichen und geistigen Welt geschiehet nichts ohne zureichenden Grund. Verwerfen Sie nicht alles geradezu, was Ihnen auf den ersten Anblick nicht begreiflich scheint! — Höhere Hand lenkt die Schicksale der Menschen, Zufall ist Unding — Untersuchen — Pflicht!“ —

Er

Er machte eine Verbeugung und eilte den langen Gang so schnell hinauf, daß ich ihn aus den Augen verlohr, noch ehe ich mich fassen konnte. Denn sein letzter feyerlicher Ton, womit er diese Worte aussprach; sein Blick, den er mit einer Art von siegender Würde auf mich warf, dies alles überraschte mich so, daß der Eindruck davon bleibend war, und mich in eine Art von Staunen versetzte.

Ein Freund aus Pommern, mit dem ich in Güstrow zusammentreffen wollte, nöthigte mich dorthin zu reiten. Meinem Jäger hatte ich befohlen, mir am folgenden Tage nachzukommen. Ich ritt in Begleitung meines Heinrichs durch das Bülower Holz, über den so genannten langen Damm.*) Lang-

*) Auch ein sehr angenehmer Weg, auf welchem man nach dem Brunnen gelangen kann. Wer mit Dank und frohem Herzen gegen den Vater der Natur durch seine herrliche Schöpfung wandelt, der wird oft auf diesem Wege stille stehen, er wandle ihn hin oder zurück, und wird sich an den herrlichen Gegenden laben, die sich dem Auge darbieten. Hinter dem Holze, welches man am Ende dieses Weges zur rechten Hand liegen läßt, besteige man den Hügel, so hat man eine sehr reizende Aussicht über den ganzen Sumpf-See, an dessen Ende sich die Stadt Güstrow von einer sehr vortheilhaften Seite, etwas vom Holze bedeckt, zeigt. So schön indessen diese Aussichten sind, so wird doch das Auge des Naturfreundes am unersättlichsten in dem Anblick jener Gegenden schwelgen, die

Langsam und Gedankenvoll war ich den ganzen Weg hingeritten, und kam jezt an die Gärten, wo dieser Weg von der Landstraße sich scheidet. Auch diese Ge-

die sich ihm auf dem gewöhnlichen Fußsteige darbieten, der an der Seite der Landstraße hingeht; wenn man nemlich aus der Tiefe bey dem Lehmgraben heraufkommt. Gerade aus nach Westen liegt die Bülower Burg und das Holz. Nordwärts blickt man in eine wahre Schweizergegend. Voran liegt der grundlose See, hinter diesem der Glimmer-See, dicht daran stößt der Parumer-See mit dem Krauel, etwas zur Linken, hinter dem Parumer-See, an dessen Ufer jenseits Parum liegt, ragt Boldebuck empor. Nach Süden hin zeigt sich, der Bauhof, die schöne Insel, die Gutowsche Schäferey mit dem Weinberg, voran der Sumpf- und Gutowsche-See. Diesen Prospekt schließt die Zehnasche Kirche, die hoch von einem Berge herab sieht. Links auf einem andern Berge steht ein Baum, (vor diesem standen zweye dort, aber ein Orcan, der im Jahr 1783, am 24 May, wüthete, stürzte den andern um) von diesem Baum ist die Sage, daß ihn die Schiffer, die aus der Ostsee zu uns kommen, zum Merkzeichen nehmen, daß sie ohnfern dem festen Lande sind, so bald sie ihn erblicken. Und — Si fabula vera, sollen sie ihn gepachtet haben. Gegen Osten hin, zeigt sich Güstrow von der vortheilhaftesten Seite, und über Güstrow hinaus, sieht man rings herum, gleichsam in einem Amphitheater, Lüßow, Suckow, den Haideberg mit seinem stolzen Wald, Lehnlust, (Magdalenenlust) und viele andere Oerter liegen.

Gegend hatten die unsichtbaren Schöpfer meiner Zauberwelt mit neuen Abendtheuern bevölkert. Man urtheile von meinem Erstaunen: Ein Offizier, in der nemlichen Uniform, wie ich sie trug, jagte in vollem Gallop vor mir vorüber; ein Offizier, der dem Sekretair von W., den ich so eben auf dem Brunnen gesprochen hatte, so auf ein Haar gleich, daß ich ihn unter tausenden hätte heraus finden wollen. Denn seine Sprache, seine Gestalt, sein ganzes besonderes Wesen, dies alles hatte einen zu bleibenden Eindruck auf mich gemacht. Diese Ueberraschung würde mich dennoch weniger bestürzt gemacht haben, wär ihm nur mein Jäger nicht gefolgt, und zwar in seiner völligen Staatsliverey. Beyde grüßten mich im Vorüberjagen und der Offizier rief mir zu

„Diener, Herr Hauptmann! Herr von M. erwartet Sie! —

„So giengs mit Vogelschnelle vorwärts, mir aus den Augen, eh ich noch fähig war, meine Gedanken über diesen so neuen als seltsamen Auftritt zu sammeln.

„Mein Gott! „rief ich aus. „Das war seine Stimme.

Heinrich schlug ein Creuz. „Gott sey uns gnädig! das war Walter, unser Jäger!

„Er war es! und was denkst du von dem Offizier? — War er nicht dem Mann, den ich auf dem Brunnen sprach, sehr ähnlich?

„Wie

Wie ein Ey dem andern, Er und unser Jäger! Herr Hauptmann! das ist ein Hexenmeister.

„Und du ein Pinsel! „Ich gab meinem Pferde die Sporn, und jagte nach Güstrow hinein.

Der Herr von M. lachte herzlich, als ich zu ihm ins Zimmer trat.

„Sie sind doch gleich pünktlich, so wohl in als außer dem Dienst.

„Wie so? „erwiederte ich, ganz befremdet über diese Anrede.

„Sie treffen nicht allein zur Stund ein, sondern schicken auch Estaffetten, die Ihre Ankunft verkündigen. Wozu diese Umstände, unter so guten Freunden wie wir sind, lieber Hauptmann?

„Ich weiß auf Ehre kein Wort von einer Estaffette!

„Und ich kann Ihnen auf Ehre versichern, daß Ihr Jäger mir, so recht im gewöhnlichen Complimenten-Ton, ihre Ankunft, binnen einer Stunde, meldete, und noch dazu in der Staatsliverey.

„Kennen Sie denn meinen Jäger?

„Diesen nicht, aber den vorigen.

„So ists ohnstreitig ein Irrthum, und der Jäger hat seinen Herrn vielleicht bey einem andern melden sollen; wie könnte auch mein Jäger, der morgen erst eintrift, so bestimmt es wissen, daß ich binnen einer Stunde ankommen würde, wenn er auch würklich hier wäre, und voraus geschickt habe ich ihn nicht.

„Er

„Er meldete aber ausdrücklich den Hauptmann von X. bey mir, und meines Wissens giebt es in dieser ganzen Gegend nur Einen dieses Namens, und der sind Sie.

Ich wollte dem Herrn von M. meine Verlegenheit nicht merken lassen, deßhalb gieng ich nach meinem Zimmer, um dort einen Vorwand zu ersinnen, der mich seiner fernern Fragen überheben sollte. Ich ließ sogleich den Küper herauf rufen. Dieser kam.

„Ist mein Jäger hier gewesen?

„Ein Jäger ist hier gewesen, ob der Ihrige, das weiß ich nicht.

„Wenn ehe ist er gekommen?

„Gestern Abend, mit dem Rittmeister von S. r.

„Kam der spät?

„Halb Neun Uhr! Er speißte in seinem Zimmer und legte sich bey guter Zeit zu Bette. Diesen Morgen hat er bis halb Achte geschlafen, und gegen Neun Uhr ritt er fort.

„Haben Sie den Rittmeister oder den Jäger, irgendwo schon gesehen?

„Den Rittmeister nie, aber den Jäger glaub' ich schon gesehen zu haben.

„Vielleicht bey mir, wenn ich hier war?

„Das kann seyn, doch mit Gewißheit kann ich das nicht behaupten.

„Haben Sie nicht bemerkt, ob der Rittmeister, etwa diesen Morgen sehr früh ausgegangen ist?

„Wie ich Ihnen sagte, er hat ja bis um halb Achte geschlafen. Um Sieben Uhr da wollt ich ihm den Kaffee bringen, da sagte der Jäger, er schlafe noch.

„Er könnte sich ja auch wieder nieder gelegt haben?

„Möglich! denn bey der Menge der Fremden, die jezt hier logiren, läßt sich so etwas leicht übersehen.

„Brachten Sie ihm den Kaffee selbst?

„Nein! der Jäger holte ihn, und bezahlte zugleich seine Rechnung.

Das Verhör war geendigt, und ich hatte nun um kein Haar breit mehr Licht erhalten. Ich kehrte zu meinem Freund zurück, und sagte ihm, daß ich mich erinnerte, dem Jäger ein Geschäfte aufgetragen zu haben, und da ich mich auf dem Brunnen noch etwas aufhalten wollen, er also früher als ich, nach Güstrow kommen würde, so hätte ich ihm zwar befohlen, meine Ankunft zu melden, daß er es aber in so feyerlichem Ton gethan, sey seine eigene Erfindung.

Ob mein Freund diesen Vorwand für gültig anerkannte, da er eben nicht sonderlich mit der Befremdung harmonirte, die ich über seinen Vorwurf über meine Pünktlichkeit äußerte, das laß ich dahin gestellt seyn, wenigstens konnte er ein Lächeln nicht ganz verbergen, das sich über sein Gesicht verbreitete, und das er dennoch so diskret war, mir verbergen zu wollen. Hätte ich nun so geschwiegen,

gen, so wär ich einer neuen Verlegenheit entgangen, allein ich fuhr etwas hastig auf:

„Sie scheinen dies nicht zu glauben! —

„Warum nicht, lieber Freund? Sie sagten es ja.

„Bin ich denn der Mann der Wahrheit?

„Und des Geheimnisses! — denn Sie brüten über etwas, lieber Hauptmann! das Ihrem Herzen zu schwer wird, allein zu tragen.

„Ich — oh! — und was sollte das seyn?

„Etwas, was tief im Innersten Ihrer Seele liegt, denn Sie sind so verändert, daß ich Sie für einen Mysticker halten würde, wüßte ich es nicht aus Erfahrung, daß Ihr Glaube auf diesem Felde sehr freygeisterisch herum wandelt. Doch, was es sey, ich will nicht weiter in Sie dringen; da Sie noch mit sich selbst nicht einig sind, so ist die Frucht noch nicht reif, und ehe sie reif ist, brechen Sie sie nicht! — Und nun zu unsern Geschäften.

Diese waren bald abgethan und mich verlangte sehnlichst nach Hause, aber so wohl meinem Freunde zu Gefallen, als auch wegen meines Jägers, den ich am folgenden Morgen erwartete, mußt ich noch bleiben. Lezterer sollte die oben erwähnte Summe von Vier Tausend Thaler, die ich gegen gültige Obligationen an den Herrn von M. vertauscht hatte, nach Sachsen bringen.

Wir ritten des Nachmittags nach dem Weinberg, um uns an der herrlichen Aussicht zu laben. *) Sonst erweckte der Anblick dieser schönen Gegend große Gefühle in mir — jezt aber schwärmte meine Phantasie auf andern Gegenständen umher, so genoß ich diese Freude nur mit halbem Herzen.

Als wir zurück kamen, fanden wir in der Ausberge mehrere Fremde vor; unter andern einen gewissen Lieutnant von G., in Gesellschaft eines ältlichen Mannes, den er Oncle nannte. Der Erstere gewährte uns bey der Abendmahlzeit die angenehmste Unterhaltung. Er hatte dem ganzen — schen Feldzug mit beygewohnt und sprach davon mit vieler Einsicht und ohne Uebertreibung.

Mein

*) Unpassend werden Diejenigen diesen Ausdruck nicht finden, welche diese herrliche Aussicht kennen. Einst vergaß ich dort, in ihrem Anschauen verloren, den schrecklichsten aller Gedanken: „Ich bin allein in der Schöpfung!“ Die Sonne dort auf dem Weinberg aufgehen zu sehen, gewährt dem Auge ein erhabnes Schauspiel! — Dann den einsamen Pfad nach Gutow hinab gewandelt, und in dem traulichen Stübchen des freundlichen Wirths, eine Tasse Kaffee getrunken — endlich über den Schaafdamm nach dem Brunnen gegangen, auf welchem Wege das Auge nicht minder seine Rechnung findet. — O

Was ist die Pracht, von goldnen Wänden
Wohl gegen eine grüne Flur! —
Was alle Kunst von Tausend Händen
Beym Reiz der lachenden Natur! ! !

Mein Jäger traf am folgenden Morgen zwar zu bestimmter Zeit ein, aber der arme Teufel sah so elend aus, daß ich vor ihm erschrack. Auf die Frage, was ihm fehle, erwiederte er:

„Herr Hauptmann! Gestern Morgen gegen Neun Uhr, bekam ich eine Ohnmacht, die beynahe eine Stunde anhielt, so daß ich fast den ganzen Tag nicht außer dem Bette seyn konnte.

„Nun!“ dacht ich bey mir selbst: „die Farçe zu vervollkommnen, fehlt noch Schröpfer, der die Menschen in Ohnmacht fallen ließ, die er anderswärts hin citiren wollte.

Heinrich, dem das Wort schon auf der Zunge schwebte, verbot ich, dem Jäger nichts von dieser Avantüre zu sagen, weil Leute dieser Art noch zu sehr an alten Vorurtheilen kleben. Ich befahl ihm so lange hier zu bleiben, bis er sich erhohlt habe, und dann seine Reise nach Sachsen anzutreten. Noch ehe ich fortritt, fragte ich den Küper, ob dies derselbe Jäger sey, welcher den Rittmeister begleitet habe?

„Ich erinnere mich seiner sehr genau, als er mit den Pferden von der Tränke zurückkam.“ Nun eilt ich nach Hause.

Die Geister hatten während meiner Abwesenheit alles in guter Ordnung gelassen, dennoch, um mich an ihr Daseyn zu erinnern, hatte es ihnen beliebt, die Krähe, welche der Jäger auf meinen Befehl ans große Thor genagelt hatte, herunter zu nehmen, und ein zweytes Pergament, gleich unver-

ständlichen Inhalts, das heißt: mit den nämlichen Chiffern, wie das Erste, versehen, dafür anzuheften. Dies nahm ich sogleich ad depositum.

Das erste und angelegentlichste, was ich jezt unternahm, war die nochmalige Durchsuchung meines Zimmers, ob ich nicht etwan eine Spur finden könne, von wannen der Schall gekommen seyn möchte? — Aber umsonst, alles war in seiner Ordnung wie vorher.

Die Witterung ward eine Zeitlang so übel, daß ich meinem Wunsche, den Brunnen zu besuchen, nicht genügen konnte. Dort hoffte ich noch immer, die Entwickelung des ganzen Schauspiels zu sehen. Diese Entwickelung glaubte ich eines Theils darum nicht mehr fern, weil ich mich darnach sehnte, anderm Theils, weil mich, die, dort mit dem Sekretair von W. gemachte Bekanntschaft, dem Anschein nach, um einen Schritt näher zum Ziel gebracht hatte, oder auch — einen Schritt — zurück! wie man will.

Uebrigens reuete es mich jezt, daß ich den Sekretair nicht um den Ort seines Aufenthalts gefragt hatte, um mich durch ihn aus dem Labyrinth meiner Ideen, über seine zweyte so überraschende Erscheinung, führen zu lassen.

„Geduld! und aber Geduld!“ — rufte ich mir jezt jeden Abend und Morgen zu. Mag jezt kommen, was da kommen will! ich bin auf alles gefaßt.“ Aber die guten Geister waren so diskret, innerhalb den vierzehn Tagen, da das üble Wetter

ter anhielt, mit ihrer Gegenwart mich nicht zu belästigen. Scheuten sie vielleicht die üble Witterung, die sehr naßkalt war, und fürchteten einen Catharr zu bekommen, weil sie selten Stiefeln tragen, und der Sage nach, größtentheils auf Socken gehen, damit man bey ihrer plötzlichen Erscheinung um so mehr überrascht wird? — trieben sie ihr Werk vielleicht nur im Sonnen- und Mondschein? Beyde hatten jezt ihr Antlitz in Flor gehüllt. — Oder, da sie es dem Schein nach mit mir allein so herzlich gut meynten, so wurden sie vielleicht durch die strenge Wachsamkeit meiner Feldposten zurück geschreckt, mich in meinem Lager anzugreifen, weil die Hauptbatterie mit guten Sackpistolen versehen war. — Uebrigens schnitt ich ihnen die größten Reverenze; denn ich las innerhalb diesen vierzehen Tagen, lauter Geistergeschichten, um nicht als Neuling in ihrem Dienste erfunden zu werden.

Die trüben Wolken flohen und die Sonne lächelte wieder am Horizonte herauf! Ihr milder Strahl goß Freude in mein Herz — Freude! deren es jezt so wenig genoß, seit das Schicksal ein Band zerriß, das für dies Leben unzertrennlich schien! Doch lockte mich der erste heitre Morgen hinaus in das Freye. Ich bestieg den Hügel hinter dem Wohnhause — blickte über den See hin und mir war:

als ob der erste Strahl
der nimmer müden Sphärenwandlerin
mir Ahnung einer bessern Zukunft lächelte! —

Auch gewann ich die Idee fast lieb, in die Gesellschaft der Unsichtbaren aufgenommen zu seyn.

„Kommt nur! Kommt! — „so rief ich in froher Laune aus: „Ich will euch nicht mehr fliehen, will weiter nicht grübeln über euer Seyn, oder Nichtseyn, ich will euch selbst aufsuchen, und als ein zweyter Donquixotte jedwedes Abendtheuer bestehen, das sich mir auf meinen Wanderungen in den Weg wirft. Furcht hab' ich nie gekannt, darum scheu ich keine Gefahr.

In dieser heitern Stimmung ritt ich nach dem M — r. Kreuze hinunter, um zu sehen, ob die — e Post, welche dort vorüber fährt, etwan Briefe an mich abgelegt haben möchte. In dem nah gelegenen Flecken D. war heute Jahrmarkt, es wimmelte also in der Gaststube von Reisenden. Ich drang mich durch und war so glücklich, durch des Wirths Beyhülfe, noch einen leidlichen Platz am Fenster zu bekommen, um die Briefe, die ich vorfand, geschwinde zu durchlaufen.

Ein kleiner Savoyarden-Junge hatte sich hier auch eingefunden. Dieser unterhielt uns zuerst mit den Kunststücken seines Murmelthiers. Zum Desert nahm er seine Mandoline zur Hand und accompagnirte sich folgendes kleines Liedchen, das er zwar ziemlich gebrochen Deutsch, aber doch mit einer angenehmen und rührenden Stimme sang.

Lernt

Lernt die Zufriedenheit von mir;
Ihr Leute, seht auf mich.
Mich nährt mein kleines Murmelthier;
Kein König lebt wie ich.

Ich trag in diesem kleinen Pack
Mein Gut, das mich nicht drückt;
Und spiel' auf meinem Dudelsack
Ein Lied, das mich entzückt.

Des Morgens geh' ich in die Stadt
Da säumt mein Thierchen nicht.
Sie schenkt uns, was sie übrig hat,
Was mir und ihm gebricht.

Da wird das Brod ertanzt; wie springt
Mein Thierchen da herum;
Wenn bey ihm sein Gebieter singt:
Sa hum — sa sa — hum hum!

Naht dann die Essenszeit heran,
Die uns der Hunger lehrt,
So wird mein Schnappsack aufgethan,
Der uns genug bescheert.

Gestreckt an einem klaren Bach
Eß ich — nichts fehlet mir.
Der blaue Himmel ist mein Dach,
Sprich Reicher! weich ich dir?

Bey dem, was über mich verfügt,
Beruhigt sich mein Herz. —
So lebt der Savoyard vergnügt,
So flieht ihn Gram und Schmerz.

Und endet sich mein Lebenslauf,
So weiß ich dies: mich nimmt
Mein Schöpfer zu den Freuden auf,
Die er auch mir bestimmt.

Als er das Lied ausgesungen hatte, setzte er sich an seinen Platz, ohnbekümmert, ob er etwas erhalten würde oder nicht. Ich rief ihn zu mir:

„Forderst du nichts für deine Künste?

„Non Monseigneur.

„Und warum nicht?

„Der Deutsch, er seyn viel gut! er geb wenn er will, der Franzos, wenn er kann.

„Diese Antwort verdient allein Belohnung, hätte mir dein Gesang auch nicht so viel Vergnügen gemacht.

Ich warf ein Stück Geld auf einen Teller. Diesem Beyspiele folgten mehrere von denen, die sich in der Stube befanden, bis auf einen Mann, der so eben eine wohlgespickte Börse zog, sie aber schnell wieder einsteckte, als sein Reise-Gefährte ihn bat, keine Umstände zu machen, er habe den Wirth schon befriediget. Dieser Mann gab — nichts!!! — nichts!!! — machte aber die weise Bemerkung: daß viel dergleichen Lumpengesindel sich im Lande herumtriebe, und nur aufs Stehlen ausgienge.

Da er noch etwas im Zimmer verweilte, so sagte ich dem Kleinen heimlich: er sollte ihm den Teller hinreichen! er that es; ein, geh zum Hen-

ker,

ker, Landstreicher! war das Gratial seiner Bemühung. Der Kleine stemmte die Hände in die Seite —

„Sie geb nicks? — Eh ben! meine Marmotte ab auck nicks getansen vor Sie.

„Raisonnirst du, französischer Hund?

In gleicher Attitüde: — „Nicks französche Und! — ick seyn Savyard!“

Der Murrkopf gieng schimpfend zur Thüre hinaus.

„Daß er nichts geben würde“ — sagte ein lustiger Mann, der beym Ofen sas,“ das dacht ich gleich, und doch hat er jährlich Tausende zu verzehren.

„Der?“ sagte ein andrer: „Ja, der und geben! Er ist so geizig, daß er so wenig ein Punkt übers i als einen Haken übers u macht, bloß um die Dinte zu ersparen.

Dieser Auftritt hatte mir den Burschen so werth gemacht, daß ich mein Frühstück mit ihm theilte. Er nahm es an, mit einem bescheidenen:

„Vous etes bien bon, Monseigneur! — Niecks überall ick finden so guter reception! — a votre Santè! —

„Hinaus! hinaus mit dem Spitzbuben! hinaus mit ihm! das sind unsre Broddiebe!“ — So tönte es jezt von allen Seiten her. — „Man sollte die Bestien alle henken, so kämen sie aus dem Lande und es würde nicht so viel gestohlen. Handel und Wandel wird durch ihre Hausirerey untergra-

tergraben, das schwere Geld schicken sie nach der Münze, aus dem Lande, und wir müssen drunter leiden. Will man Geld haben, so suche man es nur bey den Juden — in den kleinen Städten haben sie ihre Niederlagen, wohin sie ihren Raub schleppen — man reise nur einmal des Nachts, ob einem nicht auf allen Landstraßen Juden mit großen Packen begegnen!" — So gieng es von Mund zu Mund — und immer lauter und lauter. Aus dem Sündenregister merkte ich nun freylich, daß die Rede von den Juden war; was aber eigentlich diesen Lärm veranlaßte, das konnte ich wegen der Menge, welche die Thüre belagert hielt, nicht erfahren. So viel vernahm ich indessen, daß man von stehlen sprach, und daß es draussen etwas Prügel regnete und jeder Schlag von einem jämmerlichen, O wai mir! accompagnirt ward.

„Laßt ihn gehn! rief der Wirth — „den Juden kenn' ich, der stiehlt gewiß nicht, er hat ja nur ein Bein.

Ich frug den kleinen Savoyarden, ob er nicht wisse, was der Lärm bedeute?

„Je vous le raporterai a l'instant!" So schob er sich durch das Gewühl hindurch, und kam nach einer kleinen Weile zurück.

„Ein h'arme Jud, er ab gebettel, er kann nicks mack von die Capriol wie mein Marmotte, warum er at nicks von die swey Füßen. Sie ab ihn keworf vor der Thür!

„Gu-

„Guter Gott! „dacht ich:“ kann man so hart mit einem Menschen verfahren, der nicht unser Glaubensgenosse, sondern ein Jude ist? Gesetzt auch, daß alle die Vorwürfe passend wären, so sollte man dennoch eine Nation ehren, die so große Epoche in der Geschichte der Menschheit gemacht hat. —

Meine gute Laune war hin. Ich bezahlte mein Frühstück und wollte von dem kleinen Savoyarden Abschied nehmen, aber er war nicht zu finden. Ich drang mich durch die Menge hindurch, die jezt von ihrer grausamen That lachend zurückkehrte. Man habe, sagten Einige, den Juden für einen Andern angesehen, der im Markte zu P — gestohlen habe. Indessen könnten diesem die empfangnen Prügel nicht schaden, da er wahrscheinlich doch nur, wie der größte Theil der ärmern Juden, vom Raube lebe. Dies lieblose Urtheil machte mich noch mürrischer, ich eilte aus diesem Gewühl zu kommen und war eben im Begriff zu Pferde zu steigen, als ich den Kleinen hinter dem Zaune erblickte. Da stand die edle, große Seele, und theilte mit dem Juden, der auf der Erde lag, sein eben empfangnes Geld. Der Jude weinte heftig. Er hatte den rechten Fuß in einer schweren Krankheit verlohren, kam so eben aus den Händen des Wundarztes und wollte sich wieder nach Hause betteln.

„Was beginnst du da, Kleiner?

„H'aber er seyn ein so h'arme Teufel!

„Und

„Und du bist wohl reich?

„Er ab keine Marmotte, er kann nicks Tanz auf ein Fußen — H'aber ick, wann ick nicks ab mehr von der Capital mineral, ick laßen macken viel Capriol.

Ich gab dem Juden etwas, und erkundigte mich, warum er so gemißhandelt worden wär?

*) „Chai rosche! soll ich seyn meschugga, als ich könnt sagen, warum se habben gethan aso großes Geschricht. Do! (indem er auf einen kleinen, vor ihm liegenden Packen zeigte,) do wollt ich eppes Schoure verkinjen, o wai! do sind se ver zu gehalchert und haben mer gegeben wohl makes! wohl makes! als ich se hatte eppes gegannuft sollten se mer haben gewiertheilt. Das Jüngelge da, hat mer gegeben Mammon — is gar'n Wunder vor Jüngelge! Nu, soll er ach haben viel Scholom und gesund soll ihm der haschem Jisboroch geben, viel tow — hun-

*) Diese Worte bedeuten folgendes:

Chai rosche.	Bey meinem Kopf.
Meschugga.	Verrückt.
Geschricht.	Geschrey.
Schoure.	Waare.
verkingen.	Verkaufen.
gehalchert.	gelaufen.
makes.	Prügel.
gegannuft.	gestolen.
Mammon.	Geld.
Scholom.	Friede.
haschem Jisboroch.	der hochgelobte Gott.
tow.	gut.

ad

hundert Jahr soll er ihm benschen — Hundert? nu — was thu ich mit Hundert? — Tausig!

„Auch komisch in seinem Elende!“ — Dem Wirth, der in der Thüre stand, gab ich so viel, daß er ihn auf einen Wagen nach — n zu seinen Glaubensgenossen bringen lassen sollte. Er hat es redlich gethan, und ihm noch selbst aus seiner Tasche Geld dazu gegeben. Er freut sich seiner That jezt schon in einer bessern Welt. Des Juden Dank wartete ich nicht ab, der mir nachrief:

„Sie sollen ad meie Schonim in Simches leben!“

Ich nahm den Zügel meines Pferdes in die Hand und wanderte mit dem kleinen Savoyarden zum Dorfe hinaus. Sein Weg war eine gute Viertelstunde noch der Meinige.

Im Felde blieb ich vor ihm stehen — Gottes Sonne schien ihm in sein heiteres, offnes Gesicht.

„Dich muß ich nicht vergessen, edler, guter Knabe! du hast eine große Seele!

„Hum! nicks verstehn, Monseigneur!

„Du sollst mein Sohn seyn! — doch nein! dich mit in den Strudel der großen Welt werfen, wäre Verrath an der Menschheit.

„Plait' il Monseigneur!

„Wie alt bist du?

„J'ai

ad meie Schonim.	biß hundert Jahr.
Simches.	Freude.
benschen.	seegnen.

„J'ai dix ans et demi.

„Hast du noch Eltern?

„Hälter? ick seyn nicks Hälter que dix ans et demi.

„Du verstehst mich nicht. Hast du noch Vater und Mutter?

„Ah! je le comprends!“ Traurig ließ er den Kopf in seine kleine Hand sinken. „Nicks Vater — nicks Mutter.

„Sind beyde todt?

„O Monseigneur!“ Heftig weinend. „Der seyn ein viel traurick historie von Geschickten.

„Erzähle, lieber Kleiner! erzähle! Dein Vater?

„Er is gekomm su werden Soldat. Weil er nicks at su besahl an der König sein contribution. Sie ab ihn genomm mit Gewalt.

„Und deine Mutter?

„Der is gelauf in der Fluß par desperation.“ Heftiger weinend: „und is nicks wieder zu Ausen gekommen.

„Willst du bey mir bleiben? — Aber wohin mit dir? Ich, der ich jezt keine bleibende Stätte habe?

„Non Monseigneur! ick gehn wieder zu Ausen bey mein Oncle. vive la patrie!

„So lebe wohl“ — Wir standen jezt am Scheidewege. — „Der da droben hat dich bißher geleitet, er sey dein Vater!

Er

Er hob die kleinen Hände freudig in die Höh: — „Der seyn ein guter Gott! Adieu Monseigneur!

Ich schwang mich aufs Pferd und warf ihm meine Börse hin. Er hob sie dankbar auf, schwenkte seinen Hut und sang, indem er seines Wegs dahinzog: „Lernt die Zufriedenheit von mir. ꝛc.

Nie hat mich eine Trennung mehr geschmerzt, als diese. Lange sah ich ihm nach, so weit mein Auge reichen konnte; jezt bog er um einen kleinen Hügel, und — hin schwand er. —

„Edle große Seele! möge dir dereinst, am Throne des Vergelters, der Jude dankbar entgegen kommen, und dich in Abrahams Schoos tragen, indessen jener Reiche, der dir eine Erquickung versagte, den Braten wenden muß, wenn der Jude mit Abraham, Isaack und Jacob zu Tische sizt.

Gleich unter dem Thor kam mir Heinrich bey meiner Zuhausekunft mit einem Billet entgegen, welches ein reitender Bote vom Secretair von W. gebracht hatte, der noch auf Antwort wartete. Folgendes war in dem Billet enthalten.

Man hat mich auf eine Art beleidigt, daß ich, bey aller Kälte, womit ich sonst verachtend auf Beleidigungen herabsehe, doch nicht umhin kann, Genugthuung zu fordern und zwar, mit gewafneter Hand. Sie denken zu brav, als daß Sie mir die Bitte, mein Secundant zu

seyn, verweigern sollten. Morgen früh nach drey Uhr, erwarte ich Sie hinter dem Krauel *) am Parummer See! Dorthin habe ich meinen Gegner gefordert. Vielleicht ist dies der erste und lezte Freundschaftsdienst, den Sie mir leisten, deshalb rechne ich fest auf die Gewährung meiner Bitte.

S. v. W.

Ich fragte den Boten, wo sich der Sekretair aufhalte? Die Antwort war: daß er jezt im C. Kruge, eine Meile hinter Güstrow, sey, dort wäre Er gestern Abend angekommen, und habe mit einem Offizier, der eine halbe Stunde vor ihm eingetroffen sey, einen starken Wortwechsel gehabt. Der Offizier sey wieder abgereißt. Ich gab dem Boten folgende Antwort mit.

Ew.

*) Wenn man vom Schneuen Thor gerade ausgeht, so findet man am Ende der Gärten zwey Wege; der zur linken führt nach dem kleinen Holze hinunter, der Krauel genannt. Auch auf diesem Wege gelangt man, am Parummer See hin, nach dem Brunnen. Dort findet man gute Badestellen. Ehe man kurz vor dem Brunnen um die Ecke herum biegt, blicke man auf den Krauel zurück, so wird man eine Aussicht erblicken, welche sich sehr leicht mit der von Ermenonville vergleichen läßt, wo Rousseaus Grabmahl steht. Es würde das Vergnügen der Brunnen-Pilger erhöhen, wenn dieser Weg gang- und fahr-barer gemacht würde.

Ew. können sicher darauf rechnen, daß ich zu bestimmter Zeit, an dem bestimmten Ort eintreffen werde. Noch heute muß ich, eines so eben erhaltenen Briefes wegen, nach Güstrow reiten. Diese Nacht bleib' ich dort und bin morgen früh bey guter Zeit bey Ihnen. Uebrigens hoff' und wünsch' ich, daß die Sache, wo möglich, ohne Blutvergiessen möge abgethan werden können. Geschieht das nicht, nun so werden die Unsichtbaren doch wohl so diskret seyn, Sie in ihren Schutz zu nehmen.

H. G. v. K.

In Güstrow traf ich den Lieutnant von G. nebst seinem Oncle wieder; beyde kamen von Strelitz zurück. Im öffentlichen Zimmer ward gespielt. Da ich bey diesem so leeren, als zeittödenden Geschäfte nie Unterhaltung finde, so suchte ich sie in Gesellschaft dieser Beyden zu finden, allein ich irrte mich. Denn so heiter sie waren, als ich sie zuerst kennen lernte, so unruhig und so zerstreut schienen sie jezt zu seyn, und giengen früh zu Bett.

Um halb Vier Uhr des Morgens war ich schon beym Krauel. Sekretair von W. kam vom Brunnen herunter, den Degen unterm Arm. Traurig, schweigend, reicht Er mir die Hand zum guten Morgen hin, und schweigend stand er eine Zeitlang, und sah unverwandt über den See hin. Endlich nach einer ziemlichen Pause:

„Sie sind pünctlicher als mein Gegner. Ich danke Ihnen!

„Es ist erst halb Vier Uhr.

„Hoch genug am Tage, denn ich wünschte unserm Geschäfte keine Zeugen.

„Bey dieser Jahrszeit findet sich so früh noch niemand auf dem Felde ein.

Jezt erzählte er mir die Ursache des Zwists. Ich erstaunte in seinem Gegner den Lieutnant von H. zu finden, der eben in einem Wagen mit vier Pferden bespannt, nebst seinem Oncle, angefahren kam. Der Wagen lenkte und blieb in einiger Entfernung halten.

Nachdem der Oncle des Lieutnants und ich, wiewohl vergebens, alles versucht hatten, die streitenden Partheyen zu versöhnen, überreichte mir Secretair von W. ein versiegeltes Taschenbuch.

„Find' ich hier meinen Tod, so schicken Sie dieses Taschenbuch unter beygefügter Adresse ab. Meinem Bedienten aber geben Sie diese Anweisung, die ihm auf lange Zeit die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens versichern wird.

Der erste Gang begann. Beyde fochten mit einer Gewandheit, die selbst dem berühmten Kahn, wär er zugegen gewesen, das Geständniß abgenöthiget hätte: das sind meine würdigsten Schüler. Lange blieb der Kampf unentschieden; endlich erhielt der Lieutnant eine Wunde am Arm, die heftig blutete.

„Ge-

„Genug! — So riefen wir beyde, der Oncle und ich, wie aus einem Munde.

„Wie können Sie das wissen?“ erwiederte G. mit einem grimmigen Blick, den er auf uns warf. Er ließ sich ein Tuch um den Arm binden und griff nach der Pistole.

W. gieng auf ihn zu, reichte ihm die Hand, indem er sagte:

„Herr Lieutnant! Sie müssen es bemerkt haben, daß ich Sie schonen wollte, Sie gaben mir oft solche Blößen, daß es mir ein geringes gewesen wäre, unsern Zwist weit nachdrücklicher zu meinem Vortheil zu entscheiden. Lassen Sie uns ein Leben, das wir dem Staate schuldig sind, nicht länger durch die unwillkührliche Krümmung eines Fingers auf die Degenspitze setzen. — Und so Versöhnung!

„Einer von uns! eher weich' ich nicht von dieser Stelle!

„Sie wollen es“ — Wohlan! so sey es denn zwischen uns um Leben und Tod gespielt. Fallen Sie, so bin ich unschuldig.

„G. drang darauf, daß W. zuerst schießen sollte. Er brannte sein Pistol in die Luft.

„Sie sind eine Memme!“ schrie der Lieutnant wüthend und drang ihm die andre Pistole auf. „Durch diesen großmüthigen Pfiff wollen Sie mich kalt machen, aber es soll Ihnen nicht gelingen. Nehmen Sie! ohne Verzug!

W. griff ganz kaltblütig nach der Pistole und rief dem Lieutnant in einem fürchterlich drohenden Tone zu:

„Jezt, Herr Lieutnant! Jezt befehl ich, daß Sie schießen!

„Wohl! Wohl! — Er schoß.

„Gefehlt! — „rief W. und schoß den Lieutnant nieder.

Ohne einen Laut, aber unter einer gräßlichen Verzerrung seines Gesichts, war er hingesunken. W. zog mich mit Gewalt nach dem Holze hin.

„Kommen Sie vors erste nach dem Brunnen zurück! Dort das Weitere.

„Aber der Todte?

„Sehen Sie nicht? Die Bedienten heben ihn so eben in den Wagen. Ist noch Hülfe denkbar, so werden diese und der Oncle sie ihm schon leisten. Doch ich zweifle, denn mein Auge trügt selten, ich traf ihn sicher ins Herz. Der Wagen jagte davon, und wir ritten nach dem Brunnen.

„Wo nun hin?“ fragte ich, als wir dort angelangt waren.

„Diesen Tag und die folgende Nacht vergönnen Sie mir einen Aufenthalt in Ihrer Wohnung, dann setze ich meinen Stab weiter fort, im Fall das Duell ruchtbar geworden ist. Um aber hiervon Gewißheit zu erhalten, muß ich Ihre Güte aufs neue in Anspruch nehmen.

„Ge-

„Gebieten Sie frey über mich! Ihre Lage berechtiget Sie zu jeder Forderung an meine Freundschaft.

„Würden Sie wohl nach Güstrow zurück reiten, um zu vernehmen, ob vielleicht von dem Duell sich ein oder die andre Nachricht dort verbreitet hat. Wäre dies nicht der Fall, wie ich es hoffe und wünsche, so darf ich um so sicherer mir die Erlaubniß erbitten, noch einige Tage bey Ihnen zu verweilen. Man kennt hier den Lieutnant G. bloß dem Namen nach. Unser Zwist entspann sich, wie Sie wissen, im C. Kruge, von da reißte er nach Güstrow, und diesen Morgen, unter dem Vorwande, nach Hamburg zu reisen, von dort wieder ab.

„Aber die Bedienten, welche bey dem Wagen in der Ferne hielten.

„Sind gut bezahlt, und Auftritte dieser Art längst gewohnt.

„Und den Oncle! fürchten Sie diesen nicht?

„Fürchten?“ er sah mich stolz an. „Dies Wort kannt' ich nie.“ War unser Kampf nicht rechtlich? Er ist Mann von Ehre, und kennt ihre Gesetze.

„Sie scheinen ihrer Sache gewiß zu seyn, obgleich zu vermuthen steht, daß die Familie, so bald sie des Lieutnants Tod erfährt, Rache über den Thäter fordern wird.

„Dann steh' ich Rede, wenn und wo man will.

„Vor jezt genug! ich eile nach Güstrow. Da ich Ihnen meinen Wohnort nicht bezeichnen darf, weil Sie ihn schon aus dem daselbst gefundenen mystischen Pergament kennen, so geben Sie nur diese Karte an den Verwalter ab; Sie werden in meiner kurzen Abwesenheit so gut bedient werden, als wär' ich selbst zugegen. Das Zimmer auf dem linken Flügel, welches Sie bewohnen sollen, liegt so frey, wie das Meinige auf dem Rechten, und da ich dort von dem Spuck nichts vernommen habe, so hoffe ich, Sie werden ein ruhiges Quartier haben. Er lächelte, stieg zu Pferde, und jagte den Brunnenweg hinauf.

In Güstrow hielt ich mich den größten Theil des Vormittags in dem gemeinschaftlichen Zimmer der Auberge auf, hörte aber keine Sylbe von einem Duell sprechen. Des Nachmittags ließ ich mich nach der schönen Insel *) übersetzen, und kehrte am

*) Sie würde diesen Namen mit größerem Rechte verdienen, wenn auf der Anhöhe, wo die Ruinen des alten Gebäudes stehen, welches der verstorbene Herzog Gustav Adolph 1685 anlegen ließ, ein bequemeres und geräumigeres Haus erbauet würde; das gegenwärtig unten am Wasser liegende, hat zu wenig Raum. Auch ließen sich hinten im Holze noch viele Lustparthien anbringen. So angenehm übrigens die Lage dieser Insel ist, so ist die Aussicht, die sie gewährt, doch nicht mit jener von dem Weinberge zu vergleichen. Dort schwelgt das Auge sich nie satt.

am Abend zur Assemblee im B. Garten zurück. Hier wimmelte es von Fremden und Einheimischen, und im Saal ward an einer langen Tafel gespeiset. Ich fand meinen Platz gerade der Thür gegen über neben einem ziemlich bejahrten Mann, mit dem ich mich während der Mahlzeit, auf eine sehr angenehme Art unterhielt. Er stand in Diensten des G. v. W. und hatte Güstrow in verschiednen Lagen so wohl zur Zeit des Bauern- als auch des siebenjährigen Krieges gekannt. Auch berührte Er bey dieser Unterhaltung die Feuer- und Armen-Anstalten. Erstere sind vortreflich, davon war ich Zeuge; als ich einst, Geschäfte halber, eine Nacht in Güstrow mich aufhalten mußte, brach ein Feuer aus, das nicht allein in Rücksicht der unbequemen Lage, sondern auch des starken Windes wegen, der über die Stadt herstand, sehr gefährlich hätte werden können, es ward glücklich gedämpft. Da die Obrigkeit keine Kosten für die Sicherheit der Stadt in dieser Hinsicht scheut, so steht sicher zu vermuthen, daß das Feuerlöschungsmittel, wodurch der Assessor von Acken so rühmlichst bekannt geworden ist, gewiß noch dabey anwendlich gemacht wird. Hätte man eine ausführlichere Beschreibung von der Neuyorker Rettungsmaschine, *) so würde auch diese

 gewiß

*) Samuel Green, in Neuyork, hat eine Maschine erfunden, wodurch bey einer Feyersbrunst Personen und Sachen aus den höchsten Stockwerken gerettet werden können. Sie rettet jede Minute zehn Personen,

gewiß herbey geschaft werden. Was die Armenanstalten betrift, so finden Sie gewiß nur wenig Einwohner, welche, indem Sie die Wohlthat der Ruhe, von keinem Bettler überlaufen zu werden, dankbar fühlen, sich des seligen Vergnügens entziehen, ihr Contingent dazu zu geben.

Ein Bedienter, der jezt in den Saal trat, und laut nach seinem Herrn fragte, unterbrach unser Gespräch, denn die Stimme war mir bekannt. Ich sah auf, und erblickte Waltern — meinen Jäger, den ich nach Sachsen geschickt hatte und der

sonen, so hoch sie sich auch befinden, mit der größten Sicherheit, und nach dem Verhältniß, eben so viel Effekten. Die Regierung hat ihm ein Privilegium darüber gegeben. Es ist zu wünschen, daß man auch in Europa diese Maschine kennen lerne. Das Modell ist in Neuyork öffentlich zu sehen. Schon vor vielen Jahren wurde in einem philadelphischen Magazine, eine ähnliche sehr einfache Vorrichtung zu diesem Zwecke vorgeschlagen und abgebildet, welche aber in einem Korbe zur Zeit nur eine bis zwey Personen retten konnte. So eine haben wir jedoch hier zu Lande schon. Aus dem Anzeiger, No. 118., Seite 954., vom Jahr 1792. Zwar geht diese Geschichte weiter zurück, als diese Erfindungen bekannt gemacht worden sind. In der Hinsicht aber, daß ich, wenn auch nicht durch diese, doch irgendwo in diesem Buche durch eine andre Note, etwas Gutes stifte, bitte ich mir diesen Fehler in der Zeitrechnung nicht zum Verbrechen zu machen.

der aufs kürzeste innerhalb Sechs Wochen noch nicht zurück kommen konnte. Ich stand auf und wollte ihm eben zurufen: Hier bin ich, Walter! als ich leider gewahr ward, daß derjenige, den er suchte, jezt nicht ich, sondern der Lieutenant von G. sey, den ich diesen Morgen auf dem Wahlplatz todt liegen sah. Und zwar in derselben Uniform. Er hatte mit Hülfe seines Jägers, (denn mein konnt' ich ihn jezt nicht nennen) den Ueberrock jezt angezogen, machte gegen einige, in der Thüre stehenden Damen, eine leichte Verbeugung und rief: „Komm Thomas, hurtig!" — und so zur Thüre hinaus.

Dies alles geschah mit solcher Eile, daß ich in der ersten Bestürzung kaum so viel Zeit hatte, ein: „Alle gute Geister!" auszusprechen. Dabey war ich so plötzlich vom Stuhl aufgefahren, daß mein Nachbar fragte:

„Was fehlt Ihnen?

„Nichts! Ein Freund, den ich für todt hielt, ist plötzlich aus seinem Grabe wieder aufgestanden.

„Das wär ja kurios! ey erzählen Sie doch!

Hier war aber keine Zeit zu Erläuterungen. Ich bezahlte, was ich verzehret hatte, und eilte zur Thüre hinaus. Heinrich hielt schon mit den Pferden an der Pforte.

„Hast du den Lieutnant G. — und Waltern nicht gesehen?

Er

Er sah mich bedenklich an: „Ich komme diesen Augenblick erst mit den Pferden an.

„Antwort will ich! Ob du den Lieutnant nicht gesehen hast?

„Walter ist ja nach Sachsen gereißt — wie käm er denn hieher? und der Lieutnant ist ja“ — hier hielt er inne.

„Du hast recht!“ — Jezt erst bemerkt ich, daß eine Menge Menschen um uns her waren, die ab und zu giengen. Ich fragte einige, ob sie keinen Offizier hätten wegreiten sehen?

„Nein! nein!“ So tönte es von allen Seiten.

„Auch keinen Jäger?

„Nein! nein! und wieder: Nein!

„Fort Heinrich!“ rief ich, und sprengte nach der Stadt hinein.

„Ist der Lieutnant von G. wieder angekommen? dies war meine erste Frage in der Auberge. „Nein! die Antwort. Ich gieng nach einer andern. „Nein und nein! wo ich hinkam.

Des fernern Forschens müde, kehrt ich nach meinem Quartier zurück und legte mich zu Bette; nicht um zu schlafen; denn wie hätte das nach diesem neuen Abendtheuer beginnen sollen? — Vielmehr dankt ich dem Himmel, daß ich allein war, um meinen Gedanken Audienz geben zu können.

„Ich hab' es ja euch gelobt, ihr lieben Unsichtbaren, daß ich euch meine werthe Person zu eurer Tragikomedie leihen will, nur gebt mir nicht immer

mer die stummen Rollen, röstet mich nicht an so langsamen Feuer, sondern preßt die Contingente eures Schauspiels in einen Moment zusammen, daß der Bettel mit Eins in die Luft knalle! — Die lieben Unsichtbaren schienen aber vor der Hand nicht geneigt zur Gewährung meiner Bitte.

Den folgenden Vormittag wanderte ich noch in Güstrow herum, in der Erwartung, von dem Duell etwas zu vernehmen; aber es schien, daß wir das Werk völlig ohne Zeugen vollbracht hatten.

Secretair von W. empfing mich ganz froh und unbefangen. Er dankte mir, als wir die Treppe hinauf stiegen, sehr verbindlich für die Mühe, die ich seinethalben übernommen hätte. Übrigens kam weiter keine Silbe über seine Lippen, die der Frage ähnlich sah: „Was sagt man in Güstrow von dem Duell?

„Und Sie fragen nicht einmal?“ — Als wir ins Zimmer traten: „Sind so heiter, so gleichgültig, nach einem so wichtigen Vorgange?

„Warum nicht heiter? Hab' ich denn ein Verbrechen begangen? Oder, wornach soll ich fragen? Weiß man dort etwas von der Affaire und spricht davon, so wird man schon so viel davon gesprochen haben, daß sie bald wieder vergessen seyn wird; denn je heißer und schneller eine Neuigkeit im Publiko verbreitet wird, desto schneller wird sie sammt der Veranlassung vergessen. — Aber — Sie denken doch nicht, daß ich mich aus Furcht

hier

hier verbergen will? — So klein in Ihren Augen da zu stehen, das möcht ich nicht.

„Sie haben Muth, das weiß ich.

„Voraänge dieser Art sind nicht alltäglich, darum erwecken sie die Neugierde, und aller Augen fallen auf einen Punkt, so bald der Held der Geschichte sich producirt. Uebrigens tauschr ich die Empfindung so mancher Großen der Erde jezt nicht mit der Meinigen. Diese führen Tausende zur Schlachtbank und was diese Tausende thaten, das thaten sie — diese Tausende fallen und kein Hahn kräht über den Todten. Ein einzelner Bürger des Staats wird an seiner Ehre gekränkt — wer giebt ihm Genugthuung?

„Der Richter.

„Sie sind Offizier! Würden Sie dort immer Genugthuung fordern? — noch mehr, würden Sie sie im Ausspruch des Richters finden?

„Wenn der Fall —

„Ohnbedingt! Würden Sie sie dort fordern und finden?

„Nein!

„Und ob diese Genugthuung, unter solchen Verhältnissen, in denen wir stehen, immer ausreicht? Diese Frage kann ich nicht beantworten. So viel ist gewiß, daß der Richter mit allen seinen Strafen uns die entrißne Ehre nicht wiedergeben, noch weniger durch seine Gewalt, irgend eine empfangne

Belei-

Beleidigung wieder abnehmen kann. *) Und Beleidigungen dieser Art, wurden jederzeit, selbst von Männern, die unsere ganze Achtung verdienten, durch diesen freylich barbarischen und mehr der Sitte des rohen Zeitalters angemessenen, Gebrauch, hingelegt. Kurz, meine Ehre war gekränkt, ich forderte meinen Gegner, sein Tod gab mir Genugthuung. Wär' ich, ein Opfer dieses Zweykampfs, gefallen, so würde mein Gegner vielleicht noch gleichgültiger über diesen Punkt hingeschlüpft seyn.

„Wer weiß, was er noch thut!" — Ich sah ihn scharf an.

„Gethan haben würde." — Mit der, Ihm ganz eignen Kaltblütigkeit zündete Er seine Pfeife an, und gieng mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Nein! nein! Was ich Ihnen sage: Er thut es vielleicht noch!

Er stand still: — „Für Scherz ist Ihr Ton zu ernsthaft! Wie verstehen Sie das?

„Denken Sie jezt nur an Ihr Glaubensbekenntniß: Es giebt Dinge ꝛc.

Mit einer Verbeugung: „Darf ich bitten, sich deutlicher zu erklären!

„Der Lieutnant von G. lebt!

Er öffnete das Fenster und streckte die rechte Hand in die Luft hinaus. Bey der ewigen Kraft, die

*) vid. Hommel im Beccaria von Verbrechen und Strafen. §. IX. S. 51.

die im All der Natur wirkt! sagen Sie noch einmal —

„Der Lieutnant von G. lebt und ich hab' Ihn gesehen.

„Wo sahen Sie Ihn?

„Im B. Garten *), bey der Abendmahlzeit, ohngefähr halb zehn Uhr.

„Erlauben Sie mir" — fiel Er mir ins Wort: „daß ich es Ihnen erzähle. Es war halb Zehn; ein Jäger, an Gestalt dem Ihrigen gleich, trat in den Saal und frug laut nach seinem Herrn; dieser, welcher am Ende der Tafel saß und viel Aehnlichkeit mit dem Lieutnant von G. hatte, stand plötzlich auf, zog seinen Ueberrock an, machte gegen einige in der Thür stehende Damen eine Verbeugung, mit den Worten: „Komm, Thomas! Hurtig!" zur Thür hinaus. Sie fuhren vom Stuhl auf, riefen: Alle guten Geister! „und verliessen eiligst den Saal. — War es nicht so?

„Weder jezt noch jemals, bin ich im Stande die Empfindungen zu beschreiben, mit denen ich während dieser Erzählung kämpfte. Ich gieng nicht, nein! ich lief im Zimmer auf und ab, öffnete das Fenster, warf es wieder zu, maaß ihn mit großen Augen und vermochte kein Wort hervorzubringen.

„War

*) Es war doch angenehm acti laboris dorthin zu wandeln und das Abendbrod im freundlichen Cirkel verzehren zu können. Jezt ist dieser schöne Garten verschlossen.

„War es nicht so?“ Fragte Er noch einmal.

„Ja, ja, ja! Beym Teufel! so war es! „Fuhr ich auf, indem ich mit dem Fuße stampfte.

Kaltblütig, wie immer, sah' er unverwandt auf eine Zeichnung, die an der Wand hieng. Es war eine Scene aus Schillers Geisterseher, die ich erst seit einigen Tagen vollendet hatte. — Ihm schien meine Unruhe nicht zu kümmern.

„Herr Sekretair!“ brach ich endlich das Stillschweigen; „Lösen Sie mir endlich das neue Räthsel! bey den Unsichtbaren, die uns umschweben, beschwör' ich Sie! lösen Sie es mir!

Er deklamirte feyerlich, mit erhobner Hand: — Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden? oder das Band des Orions lösen?

„Was soll diese Deklamation?

„Ihnen beweisen, daß Sie etwas unmögliches fordern! Denn so tief wir auch den Menschen durchschauen können, so bleiben uns doch gerade über den Menschen noch so viel Räthsel übrig, welche nur allein die Ewigkeit zu lösen vermag.

„Bey unserm ersten Abschied auf dem Brunnen machten Sie mir es zur Pflicht, zu untersuchen! Diese Pflicht möchte ich gern in Ausübung bringen, allein, Sie stoßen mich immer von der Quelle zurück.

„Von welcher Quelle?

„Wo ich entweder den Schlüßel zu diesem Räthsel finde, oder die Gewißheit erhalte, daß alle die-

se Vorgänge Wirkungen der so genannten höhern Kräfte der Natur sind.

„Standen Sie schon an dieser Quelle? O so haben Sie in kürzerer Frist mehr gewonnen, als ich in so vielen Jahren von Kämpfen, Arbeiten und Erfahrungen nicht erschwingen konnte, und so ist schon an sich jede Mühe, diese Räthsel Ihnen zu lösen, Zwecklos.

„Sie weichen mir aus.

„Um kein Haar! prüfen Sie nur selbst. Jener Weltweise sagt: ignotum est nobis hoc, quod in orbe latet. Gleichwohl behaupten Sie schon an der Quelle gestanden zu haben. Oder glauben Sie vielleicht in mir die Quelle zu finden, aus welcher die Auflösung jener sonderbaren Ereignisse fließen soll.

„Ich schmeichle mir wenigstens mit der Hofnung, Ihre gemachten Erfahrungen nützen zu können, und hoffte um desto gewisser, die Auflösung jener Wunder-Ereignisse, in welche Sie mit mir zugleich verwickelt zu seyn scheinen.

„Wunder-Ereignisse! Wären Sie wirklich der Quelle so nahe, wo Sie die Natur in ihren geheimsten Wirkungen belauschen könnten, so würden Sie doch mit diesem Glauben sich immer weiter davon entfernen, denn Sie scheinen die Folge zu ziehen: weil es Ihnen nicht begreiflich ist: so ist es ein Wunder. Obgleich alles ganz natürlich zugegangen seyn mag. Die Natur wandelt ihren großen Gang nach ewigen Gesetzen, nie macht sie

einen

einen Sprung; alles in ihr hängt gleich einer Kette zusammen, und die Hinwegnahme eines einzigen Gliedes aus dieser Kette, welche alles in der Natur verbindet, würde das Ganze zusammenstürzen; der gehemmte Lauf eines einzigen Gesetzes, würde die ganze Natur aufhalten und ihre Tendenz stören.

„Gut also — nicht Wunder, wofür ich diese Begebenheiten zu halten auch nicht geneigt bin. Nur erklären Sie mir das natürlich Unbegreifliche, wie Sie so umständlich mit jenem Vorgang im B. Garten bekannt geworden sind.

Er sah mich eine Zeitlang stillschweigend an; endlich fragt Er: „Was halten Sie von Träumen?

Unwillkührlich brach ich hier in ein lautes Gelächter aus, das ihm dennoch meinen Unwillen zur Genüge verrathen mußte: „Herr von W. halten Sie mich für ein Kind?

Sich verbeugend und mit dem, ihm eignen, festen Tone: „Ich weiß die Rechte der ganzen Gastfreundschaft nach ihrem ganzen Umfange zu schätzen. Diese Frage sollte Sie nicht beleidigen.

„Ihr Wort bürgt mir für die Erfahrungen, die Sie gemacht haben. Sie prüften, wie Sie sagen, und fanden, daß vieles so ist, wie ich Profaner nicht glauben, nicht begreifen kann —

„Sagt ich denn, ich könnt' es begreifen? — Nehmen Sie an, es stünde so ganz in meiner Gewalt, den höhern Kräften der Natur zu gebieten, und durch sie die sonderbarsten Erscheinungen zu bewür-

würken, folgt daraus, daß ich über das Wie dieser Ereignisse entscheiden kann?

„Das nicht! Aber daß Sie im Traum eben und dasselbe wollen gesehen haben, was ich wirklich sah —

„Das ist Ihnen unbegreiflich? mir auch, und bestätiget die Wahrheit, daß wir unvermögend sind,

das große Räthsel aufzulösen,
das jeder Mensch sich selber ist.

Lasen Sie nie Moriz sein Magazin zur Erfahrungs-Seelenkunde?

„Ich las es.

„Vergleichen Sie dort eins und das andere mit dem, was Ihnen hier so paradox scheint.

„Soll ich annehmen, daß Sie ganz ausführlich das so geträumt haben, so ist es auch möglich, daß durch die Aehnlichkeit, welche zwischen dem Lieutnant von G. und dem Fremden obwaltete, den ich im Garten sah, meine allzulebhafte Phantasie verleitet ward, sich sein und meines Jägers Bild zu vergegenwärtigen.

„Die Wirkungen der Einbildungskraft, und ich setze hinzu, ihre sonderbaren Wirkungen scheinen Sie also nicht zu läugnen?

„Nicht ganz! — Nur muß ich bey ruhigerm Geiste der Sache auf den Grund nachspüren können, um die Wahrheit vom Schein zu unterscheiden.

„Wer

„Wer das immer könnte, der vermöchte in der That viel! denn dasjenige, was unsre lebhafte Phantasie uns vorgaukelt, ist oft nur das Werk eines Augenblicks. Wir sind überrascht, suchen uns zu sammeln, und über diesen Augenblick geht jener verloren, den wir hätten nutzen sollen, um dem Ziele näher zu rücken. Da stehen wir dann, gleich einem vom Blitz geblendeten, der lange auf einen Punkt hin sehen muß, ehe er fähig ist, die vor ihm liegenden Gegenstände wieder deutlich zu unterscheiden.

„So stand auch ich, da ich Sie an demselben Morgen, als wir uns eben auf dem Brunnen getrennt hatten, an jenem Scheidewege wieder sah, der von der Landstraße nach dem Bülower Holze führt. Auch jezt faßt ich ihn wieder fest ins Auge; allein seine gewöhnliche Kaltblütigkeit gab mir auch diesen Blick so sorglos zurück wie immer, und als ich Ihn den ganzen Vorgang mit allen Umständen erzählte, hörte er es mit der größten Gleichgültigkeit an, als ob es eine, Ihm längst bekannte Sache wäre.

„Hier haben Sie den klaren Beweiß von der Wirkung allzulebhafter Einbildungskraft. Wir hatten uns vor wenigen Minuten getrennt, unser Abschied war etwas feyerlich, ich gesteh' es! Aber er mußte so seyn, zwischen zwey Personen, die gleiches Interesse fesselte. Sie dachten, wie Sie gewiß nicht läugnen können, den ganzen langen Weg an mich, ich nicht minder an Sie, und so stellte

Ihnen Ihre Imagination mein Bild, in einem andern Gegenstande, so lebhaft vor die Augen.

„Muß ich Ihnen auch dieß zugestehen, so nehmen Sie wenigstens die Episode mit meinem Jäger aus dem Spiel hinweg, der den Rittmeister begleitete, und dem Herrn von M. meine Ankunft so pünktlich meldete. Ich kenne den Rittmeister nicht einmal dem Namen nach.

Er deklamirte im komisch feyerlichen Tone folgende Stelle aus dem Haller:

„Hier spannt, o Sterbliche! der Seelenkräfte an,
„Wo Wissen ewig nützt und Irren schaden kann!

„Was soll das?

„Es ist bloß das Motto zu der großen Analyse Ihrer Zweifel: Sie kennen den Rittmeister nicht! folgt daraus, daß er Sie auch nicht kennt? nichts von Ihnen weiß, oder gehört hat? Der Schluß wäre sehr unrichtig. Sie hatten sich bestimmt, mit Ihrem Freund in der Auberge zusammen zu treffen; war Ihr Zimmer bestellt?

„Ja!

„Nun vorausgesetzt, daß der Rittmeister Sie kannte, vielleicht auch Ihren Jäger, vielleicht gar von seinem Jäger gehört hatte, daß die Leute im Hause eine Aehnlichkeit zwischen diesem und Ihrem Jäger fänden; Er vielleicht ein Spaßmacher, erfährt Ihre Ankunft, hört, daß der Herr von M. Sie erwartet, setzt voraus, dieser kenne Ihren Jäger;

Jäger; sich einen Spaß zu machen, läßt Er Sie bey Ihrem Freunde melden —

„Gott behüte! welch eine Menge von Vielleicht tischen Sie mir da auf!

„Würde ich so sagen, wenn ich das alles mit Gewißheit behaupten könnte?

„Finsterniß! ewige Finsterniß und kein Licht. Führen Sie mich wenigstens durch Ihren Traum aus dem Labyrinth heraus, in welchem ich herum tappe.

„Da werfen Sie mich gerade auf einen Punkt hin, wo ich selbst noch im Finstern sitze. Denn wo der Mensch sich selbst ein Räthsel ist, wie soll' er Rechenschaft über sich ablegen können. In uns liegt ein Vorgefühl, ein Ahndungsvermögen, mit welchem aber, wie man behaupten will, unsre Träume nicht correspondiren sollen. Ich will darüber nicht streiten! So viel ist gewiß, daß ich oft die seltsamsten Träume habe und bereit bin, jede Wette mit Ihnen darüber einzugehen: fern von Ihnen ganz umständlich das zu träumen, was Ihnen etwan sonderbares begegnen möchte. So war ich, eh' ich noch die Ehre Ihres persönlichen Umgangs genoß, Zeuge einer Scene, die, wie ich glaube, Ihnen nur allein bekannt ist.

„Welche Scene? reden Sie!

„Dies Gemälde, welches dort über Ihrem Schreibtisch hängt, ist, obgleich das Original nur Ihrem Herzen und nicht persönlich saß, dennoch Ihrer Hand zum Sprechen gelungen.

„Auch das wissen Sie?

„Auch das! Und jener Abend dieses Tages, an dem Sie dies Gemälde vollendet hatten, wird Ihnen gewiß unvergeßlich bleiben.“ — Er hielt inne, weil er meine Unruhe bemerkte. Ich rief Ihm zu.

„Vollenden Sie! um Gotteswillen! vollenden Sie! Unbegreiflicher Mann!

„Sie wankten im Zimmer auf und ab; mit jedem Blicke, den Sie auf dies Gemälde warfen, stieg ihre Wuth, und wie es schien, gegen einen abwesenden Gegenstand, der aber wahrscheinlich Beziehung auf das Original Ihres Gemäldes hatte. Endlich geriethen Sie in Wuth, faßten ein Terzerol, richteten dasselbe auf sich — es versagte und ein Geräusch, das durch Ihr Zimmer schwebte, hinderte Sie an dem schrecklichen Vorhaben. Jezt warfen Sie das Terzerol hin, es gieng los und zerschmetterte Ihrem kleinen Hund den Kopf — „Allgütiger! Du wachst über den Fall eines Sperlings wie über deine Welt! Auch mich willst du nicht verlieren, mit diesen Worten stürzten Sie weinend auf Ihr Lager.

Mit welcher Empfindung ich jezt vor Ihm stand, läßt sich nur denken, aber nicht beschreiben. Niemand wußte, niemand konnte diese Geschichte wissen, und hier erfuhr ich sie ganz umständlich. — Das Erstaunen hemmte mir fast die Sprache. Er fuhr gelassen fort:

„Da

„Da Sie sich keine andere Möglichkeit wohl schwerlich denken können, als daß meine Träume mich früher in Ihre Gesellschaft führten, so wird Ihnen nun auch meine Bekanntschaft mit jener Geschichte im B. Garten, nicht mehr so unbegreiflich vorkommen.

„O Sie sind ein Wundermann!

„Dann wüßt ich auch wahrlich nicht, wofür ich mich halten sollte, wenn ich nicht mit zu den Wundern mich zählen dürfte, die im ungemeßnen All der Schöpfung ihr Wesen treiben. — Aber Sie scheinen in Tiefsinn versenkt! in der That, es sollte mir leid thun, wenn die Erzählung dieses Vorfalls irgend eine Saite Ihres Herzens zum Mißton angeschlagen hätte. Doch nur allein Ihr Zweifel forderte mich zu diesem überzeugenden Beweiß auf.

„Nach der raschen Aeußerung, womit Sie die Nachricht aufnahmen, daß der Lieutnant G. noch lebe, hatt' ich mir von der Sache eine ganz andre Wendung vermuthet.

„Und welche? — Meine Aeußerung war freudige Ahndung, daß mein Traum wahr seyn könnte. Doch —" Er trat einige Schritte näher — „Gestehen Sie es nur! So unbehaglich Ihnen auch zu Muthe ist, seitdem Sie in dem Labyrinth dieser Ereignisse wallen, so fühlen Sie sich doch in dieser Unbehaglichkeit nicht ganz unbequem, ja Sie könnten sie sogar lieb gewinnen?

„Warum sollte ich eine Empfindung verläugnen, die Sie so genau zu kennen scheinen.

„Mir ist diese Erscheinung nicht fremd! Man ist voll glühender Erwartung, in der Hofnung, daß die nächste, und wieder die nächste Stunde, das Chaos unsrer Ideen entwickeln werde, und doch würde man sich unbehaglich fühlen, wenn auch nur der kleinste Funken Licht die Nacht erhellte, in der wir wandeln. Doch vergessen Sie unter diesen Umständen nicht, was Sie sich selbst schuldig sind, damit Sie nicht durch allzu warmes Interesse an Ihre Ideen gefesselt, in Selbsttäuschung versinken. Wunder giebt es, das ist mein Glaubensbekenntniß; aber bey aller Liebe zum Wunderbaren, rükken Sie nie die Gränze des Möglichen und Unmöglichen aus ihrem Gesichtskreise. Nicht jeder, dies prägen Sie tief in Ihr Gedächtniß ein, nicht jeder Mensch kann mit seinen Begriffen den höheren Wirkungen der Natur folgen.

„Nicht jeder Mensch? — Sie setzen also voraus, daß es doch wirklich Menschen giebt, welche mit den höhern Kräften der Natur vertraut sind.

„Ich behaupte dies ohne die geringste Voraussetzung.

„So hätte Schröpfer mich nicht getäuscht; denn als ich in Leipzig war und seine Loge besuchte, sah ich manches, was über meinen Horizont gieng, aber frey heraus, ich hatte keinen Glauben daran.

„Auch

„Auch ich nicht, und doch wurden viele erfahrne Männer getäuscht und bürgten sogar für seine so großen und ausgebreiteten Kenntnisse; doch nur so lange, bis er sich und sein System in die Luft knallte. Höhere Kräfte der Natur, wie sie so, oder so auf den Menschen würken, kannte er gewiß nicht. Und gesetzt, er hätte tiefer als gewöhnliche Menschen in ihr großes Buch geblickt, so mißbrauchte er seine Kenntnisse auf eine sehr unrühmliche Art.

Heinrich unterbrach uns, indem er dem Sekretair die Ankunft seines Bedienten meldete. Er stand sogleich auf und gieng hinaus. Nach einer Weile trat er wieder ins Zimmer mit einem Briefe in der Hand.

„Morgen muß ich fort!

„Wohin?“ — rief ich bestürzt. „Ihre Reise ist doch wohl keine Folge des Duells?

„Und wenn auch, so hab' ich wenig zu besorgen, da die Gräfin Amalia mir schreibt — Doch lesen Sie selbst!“ — Er reichte mir den Brief hin.

Schon bey dem Namen Amalia spannte sich meine Erwartung — und jezt — Ihre Hand! — nein, es war kein Blendwerk! — Er sah meine Bestürzung.

„Was ist Ihnen? Doch keine neue Erscheinung? Sie sind außer sich! —

„O nichts weniger als das — die Zeit ist aus ihren Fugen gekommen, sagt Shakespear! aber

aber ich will sie wieder hinein heben! — O „diese Amalia“ —

„Ist die Tochter des Grafen von Z.

„Ist eine Betrügerin; das ganze Gewebe dieses Possenspiels im Rathe der Boßheit entworfen! Aber hier soll es enden! Hoch wirbelte man meine Phantasie hinauf durch abendtheuerliche Scenen, in deren Hintergrunde man mit teuflischem Hohngelächter meiner Einfalt spottet; jezt bringt man mein Herz ins Spiel, um desto sichrer meine Ruhe morden zu können! — man weiß es zu gut, ich stehe hier allein, aber allein will ich diesen Kampf bestehen und wehe denen, die im Hinterhalte lauren!

„Und wem gilt diese Parentation?“ — So fragte W. mit leicht hingeworfenem Ton, so, als erwacht er aus einer großen Zerstreuung.

„Allen denen, welche die Räder dieser Maschine in Bewegung setzten.

„Sie fechten gegen ein Phantom, so lange Sie noch nicht untersucht haben, ob dem auch wirklich so ist, wie Sie sich vielleicht nur einbilden.

„Haben Sie den Brief genau gelesen?

„Ich denke ja! —

„Nun so sagen Sie mir, was diese Stelle hier bedeutet:

— — Nur zwey Tage hatte ich noch Frist, dann hätte ein feyerliches Ja, die Freuden meines Lebens an der Seite des Majors von — a

auf

auf ewig zernichtet. Aber der Tod that für meine Ruhe einen schrecklichen Riß —

„Um meiner Ruhe willen beschwör' ich Sie! Hier geben Sie mir Licht! Wem gelten diese Worte: Der Tod that für meine Ruhe einen schrecklichen Riß? —

„Ohne Zweifel dem Grafen von Z.

„Ist Er todt?

„Er fiel im Duell durch die Hand des Onkels des Lieutnants von G.

„Wenn geschah dies? und wo?

„Vor Sechs Wochen, an der M. Gränze zwischen W. und S.

„Der Graf von Z. todt und Amalia nicht verheyrathet?

„So viel ich weiß, nein! Auch besagt ja dieß ausdrücklich die Stelle Ihres Briefes, die Sie mir so eben vorlasen.

„Woher kennen Sie Amalien?

„Ich machte Ihre Bekanntschaft in Pyrmont, wohin ich den G. L. v. D. begleitete.

„Würden Sie wohl die Hand des Grafen von Z. kennen, wenn ich sie Ihnen zeigte?

„Ohne Zweifel!

„Ich reichte Ihm einen Brief hin. „Diesen Brief schrieb der Graf an einen meiner Freunde.

„Das kann seyn.

„Es kann nicht seyn, sondern es ist! — betrachten Sie nur den Datum recht genau, und vergleichen

gleichen ihn mit der Zeit, da nach Ihrer Aussage der Graf im Duell geblieben ist, so wird ein sonderbares Facit heraus kommen.

„Dieser Brief ist erst acht Tage alt! —

„Nun? und vor Sechs Wochen blieb der Graf im Duell. — Uns Beyde täuscht ein höllisches Blendwerk. Der Graf schreibt Briefe nach seinem Tode! — Amalia ward in meiner Gegenwart zum Altar geschleppt, um dem Major von — a Ihre Hand zu reichen, und gleichwohl schreibt Sie hier: daß Sie an der Seite des Majors unglücklich geworden wäre, wenn der Tod Ihres Vaters es nicht verhindert hätte. Ist Sie denn nicht mit dem Major verheyrathet?

„Nein!

„Nicht verheyrathet? — und ich war' Zeuge von dem allen! — Guter Gott! wär' es ein Wunder, wenn ich allen diesen Widersprüchen meine Sinnen opfern müßte?

„Sie erschrecken mich! wie das?

„Ich sage Ihnen: Ich war Zeuge davon, wie Sie zum Altar geschleppt ward, um dem Major von — a angetraut zu werden. Mich, den ältere Recht an sie banden, stieß man zurück — mich, der Sie mit seinem Blute erkauft hätte, wär' derjenige, der die grausame That begieng, nicht Amaliens Vater gewesen. Da Sie die Familie kennen, so haben Sie ohne Zweifel die Geschichte schon gehört.

„Nicht

„Nicht ein Wort!

„Ich lag in H. auf Werbung und lernte Amalien kennen. Sie sehen und lieben, war eins.

„Beydes ist eins! denn Sie ist ein Ideal weiblicher Vollkommenheit.

„Meine Familie, mein Vermögen, beydes verstattete mir, um Ihre Hand zu werben. Ich ließ mich bey dem Grafen, ihrem Vater, melden und ward sehr zuvorkommend empfangen. Dies machte mir Muth, meinen Antrag zu wagen. Allein, kaum hatte ich vollendet, als der Graf erwiederte:

„Mein Wort, das ich dem Major von — a gab, ist das einzige Hinderniß, welches einer Verbindung zwischen Ihnen und meiner Tochter im Wege steht, sonst keines. Ich schätze Sie so sehr um Ihrer selbst, als um Ihres braven Vaters willen, der dem Staate, das Edelste, was er hatte, sein Leben zum Opfer brachte. Ich bedaure Sie, mein junger Freund, aber fassen Sie Muth! die Zeit tilgt jedes Leiden aus unsern Herzen. Sie haben ein größeres Feld zur Bearbeitung vor sich liegen. Vertauschen Sie Ihren gegenwärtigen Posten mit einem thätigern, so werden Sie früher geheilt werden, als Sie es selbst erwarten. Sie sind die einzige Stütze einer alten und edlen Familie, dies sey der Sporn, der Sie stolz über den niedrigen Gedanken erheben muß, ihre edelsten Kräfte in Liebekranken Seufzern zu vergeuden.

Das

Das Vaterland erwartet Sie, und noch haben Sie nichts gethan, wodurch Sie sich dasselbe verbindlich gemacht hätten, als für das Geld Ihres Monarchen Menschen an die Schlachtbank geliefert. Dies Geschäft überlassen Sie denen, die kältere Herzen haben, als das Ihrige ist.

Jemehr sich die Hindernisse häuften, die ich auf meinem Wege zum vorgesteckten Ziele fand, um so mehr stählte sich auch mein Muth, das Ziel zu erreichen.

Der Graf, so sagte ich zu mir, kann sein gegebenes Wort nicht brechen, das ist gewiß! aber mein guter Graf! als du den Major dein Wort gabst, dachtest du nicht: daß man nur so lange an sein Wort gebunden ist, als keine Hindernisse dazwischen treten. Wie, wenn ich selbst dich deines Worts entbinde? Der Major wird dann schon so vernünftig seyn, von selbst auf seine Forderung Verzicht zu thun, zumahl da seine Jahre die meinigen eben so sehr überwiegen, als meine Glücksumstände die seinigen.

So raisonirte ich junger Thor, und wiegte mein Herz mit dem Gedanken zur Ruhe, daß das Ansehen meiner Familie und mein Vermögen jedem meiner Schritte, welchen ich so oder so zum Ziele thun würde, in den Augen des Publikums die schonendste Richtung gewähren müßte. Amalien, die ich, so lange ich noch in H. stand, ungehindert sehen und sprechen konnte, sagte ich nichts von meinem Plane, der sich mit nichts geringerem

als

als einer Entführung endigen sollte. Auch konnt' ich das nicht, denn Ihre Tugend flößte einem jeden Ehrfurcht ein, der sich Ihr nahte.

„Und doch!" — Er sah' mich mit einem Blick an, der Mitleiden und Unwillen zu verrathen schien, „doch konnten Sie es wagen?

„Richten Sie nicht zu früh, lieber W.! — Ich liebte! aber so versunken war ich nicht, gegen Ihre Tugend etwas zu unternehmen. Ich wollte, sobald ich mit Ihr über die Gränze seyn würde, Sie nach meiner Mutter bringen lassen, dann erst Ihr mich zu erkennen geben, und meine Mutter zur Vermittlerin zwischen mir und dem Grafen machen.

„Hatten Sie Ihre Mutter mit Ihrem Plane zuvor bekannt gemacht?

„Meine Mutter ist ein edles Weib! urtheilen Sie, ob ich das konnte?

„Bedachten Sie aber nicht, daß gerade ein Schritt dieser Art, den stärksten Schatten auf Amaliens Tugend werfen mußte?

„Jezt denk' ich das! — Genug, ich wurde hart für meine Thorheit bestraft. Mein Plan ward verrathen. — Erlassen Sie mir die Beschreibung einer Scene, welche nicht allein zu meiner Beschämung sich endigte, sondern auch meinen falschen Stolz so sehr demüthigte, daß in einem Nu das ganze Compendium aus meinem Gedächtnisse schwand, welches eine alte Tante, über Stand und Vorrecht der Geburt, mir eingepfropft hatte.

Da mein Plan also gescheitert war, blieb mir nichts anders übrig, als den Cheff unsers Regiments zu bitten, mir ein anderes Standquartier anzuweisen. Ehe noch mein Schreiben in seinen Händen seyn konnte, erhielt ich schon Ordre zum Aufbruch.

Der — sche Krieg, durch den unsre Truppen schon in volle Thätigkeit gesetzt waren, richtete meine Gedanken eine Zeitlang auf andre Gegenstände; aber Amaliens Bild wich nie aus meiner Seele. Auch unterhielt ich mit einem Freunde in H. einen ununterbrochenen Briefwechsel, und erfuhr durch diesen, zu meiner größten Freude, daß Amaliens Vermählung mit dem Major noch nicht vollzogen sey, ohngeachtet diese schon am Tage nach meiner Abreise vor sich gehen sollte. Jezt regte sich die Hofnung aufs neue in mir, Sie noch dereinst zu besitzen. — „Durch Thaten will ich Sie verdienen, durch Thaten, die Ihres Beyfalls würdig sind!“ So stürzte ich mit Löwenmuthe dahin, wo die Gefahr am größten schien.

Das Kriegsfeuer zog sich bis an die — sche Gränze hinunter. Unser Regiment kam in den schönen Flecken — K. ins Winterquartier zu liegen. Dieser Ort gehört dem Grafen von Z., der ihn durch die geschmackvollsten Anlagen, die er selbst gemacht hat, zu einem kleinen Sanssouçi gebildet.

Vier Wochen durchlebte ich hier in der sehnendsten Hofnung, Amalien zu sehen! — Und, lieber W.!

W.! sie ward erfüllt, diese Hofnung — aber wie? — —

Amaliens Verspochner, der Major von — a, trat jezt in die Rechte, des im Felde gebliebenen Majors von Zbn, bey unserm Regiment. An eben dem Tage, da Er in seinen Posten trat, kam auch der Graf von Z. mit Amalien nach — K. Ich ward bey Ihm zur Tafel geladen und schlug es aus, unter dem Vorwande einer Unpäßlichkeit. Allein ein eigenhändiges Billet von Amalien, das eine zweyte Ladung enthielt, hätte mich aus dem Grabe hervor rufen können.

Der Graf empfieng mich außerordentlich freundschaftlich und zutraulich. Ich will nicht hoffen, sagt Er, daß dieser einzige Feldzug Sie schon so gleichgültig gegen die Freuden des Lebens gemacht hat, daß Sie sich ihrer entschlagen wollen. Ihre Jahre und das Verlangen zärtlicher Freunde, Sie wieder zu sehen, geben Ihnen die gerechtesten Ansprüche darauf, und doch weigern Sie sich, Theil an unserer Freude zu nehmen? Ahndeten Sie nicht, daß geliebte Personen Sie erwarteten, die Ihrem Herzen theuer sind?

Sollte diese Rede Amalien gelten — oder wem? Wer konnte mir theurer seyn als Sie, und doch war Sie für mich verlohren. Ich sah' mich um, und in meine Arme stürzten meine Mutter und meine Schwester, die ich beyde in zwey Jahren nicht gesehen hatte. Meine Freude war in diesem Augenblicke groß, denn Amalia theilte sie mit

uns! Aber auch nur Augenblicke dauerte sie! — denn kaum waren die ersten Regungen vorüber, so trat der Major von — a ins Zimmer und mein alter Trübsinn kehrte wieder. Der Graf nahm hierauf das Wort:

Die Schwierigkeiten, welche bis hieher der Verbindung meiner Tochter mit dem edelsten Freunde unsers Hauses entgegen standen, sind glücklich gehoben; er hat sich ihrer Hand durch Thaten würdig gemacht, die Muth und großes Herz verrathen. Dieser Tag soll sein und meines Kindes Glück befestigen. Deshalb hab' ich mir Ihre und Ihrer Fräulein Tochter Gegenwart erbeten! (indem er sich an meine Mutter und Schwester wandte.) Jezt öffnete er die Seitenthüre zum Saal, wo unser Feldprediger, mein ehemaliger Lehrer, an einem kleinen Tische stand, der zur Vermählungs-Ceremonie zubereitet war. — Sie, lieber Hauptmann, (zu mir) wünschen gewiß, meine Tochter in den Armen eines Mannes glücklich zu sehen, der durch seine Thaten sich ihres Beyfalls würdig zeigte, und so lieber Major, führen Sie Amalien zum Altar, ich will mich so fest auf den Arm unsers Hauptmanns stützen, wie ich mich einst an seinem braven Vater lehnte; der soll mich führen. Bey diesen Worten reichte er Mir seinen Arm. — Jezt denken Sie sich meine Lage, lieber W. — Ich trat einige Schritte zurück; und jezt im drohendsten Tone:

„Herr

„Herr Graf! — Daß man mich zurückstieß, das mußte ich verschmerzen, Sie waren Vater — Mann von Ehre, und Sklave Ihres Worts. — Aber Spott! — dem zu spotten, der mit zerrissenem Herzen Ihrem gegebenen Ehrenworte ein Opfer brachte, das nie größer gebracht wurde — ist das edel? — O bey Gott! nur meiner Mutter — nur Amaliens Gegenwart fesselt meine Hand, sonst würde sie, fürchterlich erhoben, ohne Rücksicht auf Stand und Ort, diesen Frevel rächen. — Vater! Vater! — Dies war dein Freund, und ich, dein Sohn, von ihm verhöhnt. — So riß ich, alles Rufens und Bittens ohngeachtet, mich aus seinen Armen los und stürzte, einem Rasenden gleich, zum Hause hinaus, nach meinem Quartiere.

Noch hatt' ich so viel Besinnungskraft übrig, dem Major eine Ausforderung zu schreiben, denn jezt glaubte ich es mir schuldig zu seyn, meine Ansprüche auf Amalien mit gewaffneter Hand behaupten zu müssen. Ich erhielt mündlich zur Antwort.

„Der Major sey nicht in der Lage, mir jezt „zu schreiben, kommen wolle er aber, nicht „Morgen, sondern übermorgen, an den, von „mir, bestimmten Ort."

Voll der wüthendsten Ungeduld harrte ich dieser Stunde entgegen; sie erschien, und ich war der Erste auf dem Platze, aber auch der Erste, der sich genöthiget sahe, das Feld wieder zu räumen.

Der Graf von Z. begleitete den Major, und Ersterer zeigte mir einen Verhaftsbefehl, eigenhändig vom König unterschrieben, der ohnfern — K. im Hauptquartier stand.

„Herr Graf!“ — fuhr ich Ihn an: „Das ist nicht männlich gehandelt!

„Doch, doch, und auch vernünftig. Der König liebt seine Offiziere, er weiß, daß ihr Leben dem Staate gehört, darum will er es nicht so unnütz verschleudert wissen. Er kennt Ihren ganzen Entführungsplan, und hat auch Ihre ehegestrige Ausforderung gelesen. Daß Er Ihnen jezt nicht wohl will, können Sie wohl denken, und irre ich nicht, (Er sah' in den Befehl,) so ist hier die Rede von Subordinations-Vergehen und von der Vestung. Noch sind Sie frey, denn ehe jener Offizier (er zeigte auf eine Anhöhe, von welcher ein Offizier mir einiger Mannschaft langsam herab kam) seine Ordre vollstreckt, können Sie schon in Sicherheit seyn, und der Major von — a wird, als jeziger Cheff Ihres Bataillons, in Rücksicht meiner, es gewiß ignoriren, daß sie ohne Urlaub sich entfernen, allenfalls hegt Er gewiß noch so viel Schonung für Sie, Ihnen denselben nachzuschicken.

Hätte ich diese Probe besser bestanden, und mich meinem Schicksale in Geduld unterworfen, vielleicht wär dann vieles anders — aber ich war betäubt, wußte nicht, was ich that — genug ich floh, floh hieher. Die ersten Tage meiner Einsamkeit waren die schrecklichsten, die ich je durchlebt habe.

habe. Amaliens Bildniß schwebte vor mir, ich warf es auf dies Blatt, wie es in meiner regen Phantasie lebte, hier hieng ich es auf unter Verwünschungen gegen meinen Todfeind, gegen den Major — Doch wie sie sagen, ein Traum stellte Ihnen die Scene dar, wie ich von dem schrecklichen Vorsatz, meinen Gegner zum Duell zu reizen, zu dem noch schrecklichern des Selbstmords eilen wollte, der der höchste Grad der Feigheit ist.

Wie ich erfahren habe, so hat selbst der Major von — a den Versuch gewagt, die Sache beym Könige hinzulegen, aber noch ist keine Resolution erfolgt. Wahrscheinlich liegt die Schuld dieses Verzugs in der Voreiligkeit meiner Tante, welche wider meinen und der Meinigen Willen, den König, abseiten Ihrer, mit einer unterthänigsten Vorstellung behelliget hat: „Höchst Dieselben möchten doch in Gnaden geruhen, Rücksicht auf die Familie zu nehmen.“ Allein, der große Mann wägt nichts auf der Wage der Ahnen, Ihm gilt der Mann von Verdienst alles, die Familie kommt dabey selten in Betrachtung; deshalb hat er geantwortet:“ Höchst Wir, können vor der Hand nicht geruhen, HochDero Bitte zu gewähren.

Dies, lieber W., ist die wahre Ursache meines hiesigen Aufenthalts und meiner Entfernung vom Regimente. Was aber die Veranlassung zu allen diesen sonderbaren Ereignissen ist, die mich seit dieser Zeit umgeben — das ist mir ein undurchdringliches Geheimniß. Schon am zweyten Tage mei-

nes hiesigen Aufenthalts begann dies Spiel. Ich fand in meiner Brieftasche, die ich nie als beym Schlafengehen von mir lege, diesen Brief.

An den Herrn Hauptmann, Grafen von X. Sie selbst seegelten, aus eigner Schuld, den Hafen vorbey, der zu Ihrer Ruhe führte. Lernen Sie künftig, daß an jeden Augenblick des Schmerzens Jahre lange Freuden sich ketten. Nicht leiden wollen heißt, die Menschheit verläugnen. Noch ist Ruhe vorhanden für Sie, die Mittel dazu sind in Ihrer Gewalt. — Aber, Geduld und Sieg über sich selbst, sind die ersten Contingente zur Ruhe.

Die Unbekannten
die Ihnen wohl wollen.

Wer sind diese Unbekannten? Und was soll dies alles? Glaubt man mir die Langeweile zu verkürzen, so muß ich freylich die Bemühungen dieser Unsichtbaren mit Dank erkennen! nur, mein Freund! muß dieser Zeitvertreib nicht auf Kosten meiner Ruhe geschehen.

„Auf Kosten Ihrer Ruhe?

„Ja, ja, auf Kosten meiner Ruhe! denn dieser Brief von Amalien —

„Geht ja nicht Sie, sondern mich nur an.

„Also diese Hofnung, Sie zu besitzen, die jezt in ihrer quaalvollsten Ungewißheit wiederkehrt, diese rechnen Sie für nichts? Sie liebt mich, das weiß ich, und ich hatte Sie nicht vergessen, denn nie

werd'

werd' ich das können, aber mit ruhigerer Empfindung dacht' ich an Sie und wünschte Sie glücklich zu wissen. Und wäre das auch nicht wahr — wäre Sie doch vermählt, vermählt mit meinem Todfeinde! — O Herr Sekretair! ich habe nur ein Leben zu verlieren, aber ich wag' es an diese Gewißheit.

„Dies wäre zu theuer erkauft.

„Für diese Hofnung ist mir nichts zu theuer.

„Wir können ja leichter zur Gewißheit gelangen, leichter als Sie denken. Hätten Sie nur mehr glauben an Sich — nur Muth! —

„Muth? — Ich habe dem Tod ins Auge geblickt, im Gewühl der Schlacht auf Leichen gewandelt! Ist dem Menschen wohl etwas theurer als sein Leben? Freywillig bot ich es dem Vaterlande, an der Spitze unsrer tapfersten Krieger! Furcht kam nie in dies Herz, denn ich that, was Pflicht und Ehre von mir fordern. Welche Probe fordern Sie noch? ich bin bereit zu allem, was diese Tugenden nicht verletzt.

„Pflicht und Ehre! — Zwey große Triebräder zu großen Thaten. Aber prüfen Sie sich, in welchem Verhältniß Sie gegen Beyde standen. Freyer Wille führte Sie auf die Bahn, wo Lorbeern oder Tod am erreichten Ziele liegen. Dort waren Sie umringt von den Zeugen Ihres Heldenmuths und Ihrer Tapferkeit, bedeckt mit Blut und Wunden kehrten Sie zurück und das Kreuz in Ihrem dritten Knopfloch, sagt jedem Vorübergehenden:

den: Hier that der König seine Schuldigkeit. — Vielleicht verdanken Ihrer Großmuth viele das Leben, die ohne Sie unter dem Schwerde des Kriegs gefallen wären. Tausende sahen es und lobten Sie dafür; in dem süßen Gefühl dieses Lobes, hätten Sie Tausende noch gerettet! — Aber reicht dies alles an jenen höhern Grad des Muths? an — Selbstverläugnung? — Im Kampfe gegen unsre Leidenschaften sind wir ohne Zeugen, die Stimme unsers Gewissens, das Herz allein entscheidet; kein andrer, als der innre Richter, verdammt uns oder spricht uns los. Dann reicht uns die Tugend den Orden des Verdienstes; zu ihrem Tempel geht der Weg nicht übers Schlachtfeld. — Geduld heißt der Führer, der uns zu ihrem Tempel leitet — rauh und mühsam ist der Weg zum Ziel und kaum eines Menschen Leben reicht hin im Kampfe zwischen Pflicht und Leidenschaft den Sieg zu vollenden.

„Leidenschaften wußt' ich zu besiegen!

„Aber jene That gegen Amalien? —

„War die Folge jugendlicher Unbesonnenheit — aber nie verletzte ich meine Tugend, wie das erste Geschenk der Natur — meine Keuschheit.

„Dann beug' ich mich vor Ihnen als vor einem seltnen jener Erdensöhne, die in unserm Kreise stehen! aber prüfen Sie sich genau, ob das, was Sie sagen, Wahrheit ist? — Schrecklich ist der Augenblick, wenn hinter den Hüllen jener ehrwürdigen Geheimnisse, zu welchen ich Sie führen will,

die

die Fackel verlischt, die nur dem Ungefallnen zum Ziel leuchtet.

„Ich verstehe Sie nicht.

Mit erhabner Würde im Blick trat er näher: „Jüngling! halten Sie sich fest! Aug' in Auge! Als rief Sie der Weltenrichter zum Bekenntniß! Trübt kein Flecken diesen Spiegel, der so schön aus Ihrem unbewölkten Auge widerstrahlt.

„Bey Gott! rein, wie meine Seele aus seiner Hand gieng, so rein blickt sie in seine ungemeßne Schöpfung.

„So ist das Wort unsers Bundes, so nennt man Ihren Namen in unserm Kreise mit Ehrfurcht.

„Ihres Bundes? Ihres Kreises? — Wo sind diese —

„Ueberall und Nirgend!

„Sie versenken mich aufs neue in einen Strudel von Muthmaßungen. Nennt man in Ihrem Kreise meinen Namen mit Ehrfurcht, so bin ich einer nähern Belehrung nicht unwerth.

„Zuviel Licht blendet! Langsam fleucht der Adler zur Sonne, damit seine Jungen ihres Strahls gewohnt werden. Noch darf ich, noch kann ich die Decke nicht heben, die jenes ewige Feuer verhüllt, welches im Innern unsers Heiligthums lodert. Aber einen Beweiß jener Wahrheit muß ich Ihnen geben: daß, obschon unsre Philosophie die höhern Kräfte der Natur nicht zu enthüllen vermag, es dennoch in der Macht einiger Erwählten steht, den

den Wirkungen dieser Kräfte, zu edlen Zwecken zu gebieten. Nur klein ist dieser Beweiß, gegen das, was wir vermögen, aber dennoch stark genug, das Symbol unsers Bundes Ihnen anschaulich zu machen. Sind Sie gefaßt?

„O auf alles, und giengen die Todten aus ihren Gräbern hervor!

„Viel Muth! — aber doch! ich besorge!" — Er stockte und sah' mich bedenklich an.

„Was fürchten Sie?

„Daß Ihr Muth, mit dem, was ich fordre, nicht im Gleichgewichte steht.

„Was fordern Sie?

„Selbstverleugnung! dann, wenn das, was sich Ihnen zeigen wird, zu stark für Ihr Gefühl wäre.

„Seyn Sie unbesorgt.

„Wollen Sie mir versprechen, sich von dieser Stelle nicht zu entfernen, so lange das, was Sie sehen werden, gegenwärtig ist?

„Muß ich das?

„Nur der Nothwendigkeit unterwerfen wir uns stillschweigend, müssen muß kein Mensch.

„Nun dann, ich versprech' es! Aber warum?

„Diese reine ätherische Luft, die uns jezt schon umgiebt, vermag keiner groben, körperlichen Bewegung zu widerstehen — alles bildet sich im sanften, linden Säußeln der Natur.

„Ich stehe hier und erwarte den Anbruch des Weltgerichts!" In diesem Augenblick empfand ich

einen

einen Wohlgeruch, der mit angenehmer Empfindung mein ganzes Wesen durchströmte.

Er schwieg und sah unverwandt nach der Thüre. Endlich wandt Er sich zu mir.

„Sie sehen, es bedarf hier keiner Vorbereitung, keines Zirkels oder Dreyecks; die Natur würkt schon allein in dem großen, ungemeßnen Cirkel, den sie beschreibt.“

Jezt gieng Er langsam nach dem Fenster, öffnete es und rief mit sanfter Stimme:

„Schamym!

Ein leises Klopfen geschah' an der Thüre.

„Nahe dich, Schamym!

Die Thüre öffnete sich, und eine weiße, edle Gestalt trat herein, das Gesicht mit einem Flor verhüllt; jener angenehme Geruch ward stärker. Mit einer leisen, silbernen Stimme rief die Gestalt:

„Hier bin ich!

„Nenne deinen Namen!

„Schamym!

„Du zögertest lange, Schamym!

„Meine Bahn gieng am Uranus herunter.

„Der Weg ist nicht länger, denn eines Menschen Gedanken.

„Und der Gedanken eines Menschen Jahrtausende für die Schnelle unsers Flugs.

„Wie lange kannst du weilen?

„Bis

„Bis die Nacht mit dem Tage kämpft und die Sonne im ewigen Cirkeltanz ihren Strahl nach Osten sendet.

„Warum bist du gekommen?

„Du hast mich gerufen.

„Kamst du gerne?

„Weil du mich riefest!

„Was ist dein Geschäfte?

„Den Bundes-Bruder zu trösten.

„Bedarf Er des Trostes?

„Er ist ein Sterblicher.

„Hat Er gelitten?

„Viel.

„Kannst du Ihn trösten?

„Ich kann noch mehr!

„Was kannst du?

„Ruhe seinem Herzen bringen.

„Ist Er es werth?

„Der Genius der Unschuld sah seine Fackel nie verlöschen.

„Ist dir vergönnt Sein Schicksal zu enthüllen?

„Im Sonnenglanz der Zukunft löst die Vorsicht ihre Räthsel.

„Kennst du die Vergangenheit seines Schicksals?

„Ich blicke durch Jahrtausende hin und zurück.

„Was weißt du? sage an!

„Er

„E sank, Ihm ist verziehen, der Engel der Ungefallenen reichte Ihm die Hand, daß Er nicht fiel.

„Wie nennst du sein Vergehen?

Unwillig: Reize nicht meinen Zorn! in den Harmonieen der Seeligen, ist dieses Wort ein Mißton.

„Verzeyh'! Warum sank Er?

„Aus Liebe! Sie ist das höchste Glück der Sterblichen.

„Liebt Er noch?

„Er liebt noch und wird geliebt.

„Aber seine Geliebte ist gebunden mit ehernen Banden!

„Sie ward nicht gebunden.

„Er war Zeuge!

„Das Auge des Sterblichen sieht alles und nichts.

„War seine Liebe rein?

„Ihrer freueten sich die seeligen Bewohner des Uranus.

„Nenne den Namen seiner Geliebten!

„Amalia!

Dieser Ton schlug an mein Herz — der Geist warf den Schleyer zurück.

„Großer Gott! das ist Sie — meine Amalie! —

So rief ich aus, rieß mich vom Stuhl auf. Sie winkte mit der Hand und schwebte hinweg. Von W. hielt mich umfaßt, ich wand mich los, stürz-

stürzte zur Thüre hinaus und Amalia — war verschwunden. Ein ferner Donner begleitete Ihren Gang, und süßer Wohlgeruch erfüllte den ganzen Vorsaal.

„Sie hätten unglücklich seyn können!“ sagte W., als ich wieder in das Zimmer trat. — „und ich hätte Ihnen nicht beystehen können. Diese sanftern Aetherischen Wesen zerfließen zwar im Hauch, vor jeder körperlichen Näherung, allein dem Ausbruch ihres gereizten Unwillens vermag kein Sterblicher zu entrinnen. Ein Wunder ist es, daß Sie nicht ein Opfer Ihres raschen Schrittes geworden sind.

Ich warf mich in einen Stuhl, schweigend und starr sah' ich eine Zeitlang vor mich nieder, endlich sprang ich auf, umfaßte W. mit dem innigsten Gefühl der Wehmuth.

„Sie sind mein einziger Freund! ich habe niemand auf dieser weiten Erde, der so, wie Sie, meine Gefühle messen kann. Sie sprachen von Licht in dieser Nacht, die mich umgiebt — führen Sie mich zum Ziel, ich will Ihnen folgen und gieng der Weg über den schärfsten Felsen des Caucasus — nur diese Quaalen trag' ich nicht länger.

„Morgen mit dem Frühsten geh' ich nach Wchtbg., an die P. Gränze, wollen Sie mich begleiten?

„Ich will' es. Denn ich bedarf Zerstreuung. — Aber dort liefern wir uns ja in die Hände unsrer Rich-

Richter, da Sie sich wegen des Duells mit dem Lieutnant, stellen sollen. Welche Rolle soll ich, als Ihr Secundant, dabey spielen?

„In dieser Sache gar keine! dafür stehe ich Ihnen mit Ehre und Leben. Sie haben für sich nicht das Geringste dabey zu besorgen, was auch für Folgen daraus für mich entspringen könnten. Nur fordert dies meine Ehre, daß ich mich stelle; und ich schmeichle mir mit der gewissen Hofnung, daß man mir nicht den geringsten Vorwurf machen wird, sobald ich die Beweise darlege, daß ich der beleidigte Theil war.

„Der edle Stolz, womit Sie dieses ich bezeichnen, bürgt mir für die Gewißheit Ihrer Hofnung, um so unbesorgter folg' ich Ihnen.

Schon um Ein Uhr des Morgens saßen wir auf, um des Mittags der Hitze wegen ruhen zu können. Der Brunnen, den wir auf unserm Wege linker Hand liegen sahen, gab uns Gelegenheit zu mancherley Bemerkungen, über unsre dort gemachte Bekanntschaft, so wie auch der Krauel dem S. W. den Ausruf abnöthigte:

„Dort nur ein Schritt, ja nur ein Haar, mir zwischen Tod und Leben war. Wer weiß, ob ich diese Gegend wieder sehe! lassen Sie uns langsam reiten, daß mein Auge sich noch einmal erquicken kann. Oft wenn ich diesen Weg zu Fuße machte und droben auf der Höhe weilte, blickt' ich traurig in die Tiefe hinab, mit dem Gedanken erfüllt: Ob nach Jahrhunderten noch einst, hier Menschen wan-

deln werden, oder ob die alles zerstörende Zeit mit ihrem Pflugschaar darüber hingeht,*) und den Boden unwegsam macht. Doch dann ruhen wir friedlich im Grabe, und auf unsern Hügeln leuchtet der Mond, wie seit Jahrtausenden.

In der Gegend, wo man den Wartthurm aus dem W. Garten **) hervorragen sieht, hielt Er still.

„Auch dort, in jenen mäandrischen Gängen, wandelte ich oft in stiller Betrachtung versenkt, und sah' in dieser Warte ein Bild der einfachen Größe voriger Jahrhunderte. — Früh oder spät, mein Freund! schwingt die Zeit ihre furchtbare Sichel über

*) Wahrscheinlich hat diese Gegend, welche man von der Höhe erblickt, wenn man bey der Lehmgrube aus der Tiefe heraus kommt, schon eine Revolution erlitten, wo vermuthlich der Parummer, der Glimmer, der Grundlose, der Sumpf- und der Gutower-See, von einander gerissen sind. Dies wird mir durch die tiefliegende Wiese, in der Gegend des kleinen Teiches, das Ochsenauge genannt, sehr anschaulich, denn diese Vertiefung erstreckt sich bis nach dem Sumpf-See hin. D. H.

**) Der edle Besitzer dieses Gartens gab uns, wo ich nicht irre, einen Wink, daß fremde Holzarten in unserm Boden sehr gut gedeyhen. Sollte dies nicht zu weitern Versuchen ermuntern. Noch muß ich bemerken, daß man oben von der Warte eine Aussicht erblickt, so ruhig, wie sie der Pinsel eines Correggio je geliefert hat.

über alles, und der Mensch geht über die Grube, wie ein Lächeln über ein liebes Gesicht. —

Tiefe Stille schwebte noch über Güstrow, als wir durchritten, nur die Tagstrommel tönte vom Glevinschen Thore herauf und einige Handwerker begegneten uns, die an ihr Gewerbe giengen. Auf der Priemer Burg *) verweilten wir, um zu frühstücken. Dann gieng es raschen Trottes weiter, bis wir am dritten Abend sonder alle Fahrniß, in Wchtbg., auf der Gränze anlangten.

Sekretair von W. ließ des Tages darauf dem Commendanten seine Ankunft wissen. Der Erfolg war, daß Ihm bis auf weitere Ordre, durch einen Offizier, weiter Arrest angekündiget ward.

„So haben wir Zeit uns auszuruhen!“ erwiederte W. ganz kalt. Der Offizier gieng.

„Wie wird Ihnen bey diesem Gegenkompliment zu Muthe?

„Wie verstehen Sie das?

*) Ein Spaziergang von der Priemer Burg, rechter Hand hinum, durch den schmalen Tannengang, über das Torf-Moor, nach der Glevinschen Burg, wird niemand gereuen. Will man auf dieser Tour, den Gutower See von seiner vortheilhaftesten Seite sehen, so gehe man links über den Haideberg, nemlich so, daß der Weg nach der Clus und nach Mühlen Roßin, linker Hand liegen bleibt, so kommt man hinter dem Holze auf eine Anhöhe, von welcher die Aussicht über den See hin, reizend ist.

„Denken Sie sich nur alle die schönen Gegenden um Wchtbg., die uns anlachten, als wir das Stadtgebiete betraten und nun — Ihren Heißhunger nicht sättigen zu können, womit Sie die Freuden der Natur verschlingen möchten — verwünschter Arrest!

Er schwieg, und ich bemerkte etwas in seinem Schweigen, das mich verlegen machte; rieth ich nicht unrecht, so war es das indiskrete, was in meiner Frage lag, das ihm ein so beredtes vorwurfsvolles Schweigen ablockte. Ich sah' es ein, daß meine Frage zu voreilig gewesen war. Vielleicht gegen andre hätt' ich zwanzig solcher Fragen thun können, und keine einzige hätte für mich so unangenehme Folgen erzeugt; nur gegen diesen Mann, der so unwiderstehlich alles fesselte, was ihn umgab, der, ohne Herrschsucht, mit einem Blick Achtung forderte, gleichgültig da stand, ob die Welt geschaffen wurde, oder zu Trümmern stürzte — gegen diesen hatt' ich mich vergangen, denn in meiner so posaunenmäßigen Anpreisung jener Schönheiten der Natur, lag eine Art von grausamen Spott verborgen, den ich nun erst gewahr ward, als ich meinen Sermon geendigt hatte. Das alles fühlt' ich jezt doppelt, da er in seinem Schweigen unerschüttert beharrte. Meine Rolle war mir vis a vis von Ihm zu lästig; unter irgend einem Vorwande, bey dem ich das nicht verbergen konnte, daß er sehr unbedeutend war, verließ ich das Zimmer und gieng nach dem Billard.

Ich

Ich nahm ein Zeitungsblatt in die Hand, um der Unterhaltung mit einem politischen Mann auszuweichen, der von einer Affaire aus dem Bairischen Kriege wiederkehrte, die er so eben an einem runden Tische, wie es schien, nicht ganz zur Zufriedenheit seiner Zuhörer geendiget hatte; denn bey der Aktion waren verschiedene Tobakspfeifen, ein Glas Limonade und eine Tasse Bavaroise, total ruinirt worden. Ein Blick auf meine Uniform ließ ihn sogleich nach Gibraltar in die See stechen. Unverwandt sah' ich in das Zeitungsblatt und antwortete ihm immer sehr einsylbig; so entkam ich glücklich der nassen Fahrt von einer schwimmenden Batterie, die im Nu mit Kreide auf dem Tische gezeichnet war.

In meine Lektüre vertieft, mocht' ich ohngefähr eine halbe Stunde gesessen haben, als ich eine, mir unbekannte, Stimme, dix huit à quatorze, rufen hörte. — Ich sah' auf — und mein Sekretair W. war in einer Billard-Parthie begriffen.

Unbefangen, als wäre unter uns nichts vorgefallen, drückte er mir schweigend die Hand als ich näher trat. Mit Verwundrung sah'n die Umstehenden und ich seinem Spiele zu. Sein Gegner, einer der stärksten Billardspieler, bediente sich der erlaubtesten Hülfsmittel, Ihn zu besiegen, aber umsonst! trieb jener die Parthie auch bis aufs äusserste, so wußte W. es immer dahin zu leiten, daß Ihm der entscheidende Stoß blieb. So unbedeutend im übrigen dieser Umstand ist, so führ' ich ihn

bloß darum hier an, um zu zeigen, wie sehr der Ausdruck jenes Dichters auf unsern Wundermann paßt:

„Wer groß im Kleinen ist,
„Wird größer seyn im Großen.

„Das Spiel war zu Ende. W. schlug mir einen Spaziergang, nach einem, ohnfern Wchtbg. gelegenen Meyerhof, vor, um dort den Tag in angenehmer Gesellschaft hinzubringen. Ich war wirklich verlegen um eine schickliche Wendung, Ihn an seinen Arrest zu erinnern, den Er vergessen zu haben schien. Indem ich nach der, vor mir stehenden Tasse Choccolade grif, suchte ich meine Antwort wenigstens so lange zu verschieben, bis ich sie langsam ausgetrunken hatte. Bließ Ihm jezt sein Genius meine Bedenklichkeit ein, oder las Er sie aus meinen Blicken, die ich doch fest zu halten suchte. Er lächelte und sagte:

„Noch immer Zweifel, nach dem, was Sie gesehen haben? Befürchten Sie keinesweges, daß man uns den Ausgang verwehren wird! ohne Rücksicht auf meinen Arrest geh' ich noch heute zu allen vier Thoren hinaus.

Ich folgte Ihm. Als wir unter das Thor kamen, rief die Schildwacht, die uns von ferne kommen sah, den Offizier heraus. Von W. zog eiligst eine Charte aus seinem Taschenbuche und zeigte sie dem Offizier. Bey Erblickung der Charte, zog dieser ehrerbietig den Hut, trat einige Schritte zurück, und ließ uns ungehindert passiren.

Die

Die Auflösung dieses neuen Räthsels hätte mir Veranlassung genug zum Fragen gegeben; allein ich war jezt schon zu fest an den Gedanken gekettet: dieser so sonderbare Mann stehe mit höhern Geistern im genausten Verständniß.

Außer einigen Damen fanden wir auf dem Meyerhofe sonst keine Gesellschaft. Wir waren keine halbe Stunde dort, so waren wir schon so bekannt mit einander, als ob unsre Bekanntschaft von gestern und ehegestern her wäre; Scherz und heitere Freude war die Würze unsers Mittagsmahls, und mein Freund W. zeigte sich auch hier als ein Mann, der in der Schule der feinen Welt ganz zu Hause gehörte. Eben trug man das Desert auf, als die Wirthin ganz erschrocken herein stürzte und mit bebender Stimme fragte:

„Welcher von Ihnen, meine Herren! ist der Herr Sekretair von W.

„So viel ich weiß, bin ich es! Was ist zu Diensten?

„Ein Offizier und Unteroffizier mit Sechs Mann Soldaten sind unten, und wollen Sie arretiren, sie haben schon alle Ausgänge besetzt.

„Und Sie sind so unhöflich, den Mann nicht einmal herauf zu nöthigen? — Was soll er von Ihnen denken? In der That, er muß starke Zweifel in Ihre gute Lebensart setzen!

„Er verlangt Sie aber allein zu sprechen.

Geheimnisse können unter uns nicht obwalten! Nöthigen Sie Ihn nur herauf und in meinem

Namen, Er wird es Ihnen gewiß nicht abschlagen.

Noch ehe die Wirthin eine Antwort finden konnte, trat der Offizier schon herein. Die Dames standen mit der Mine der ängstlichen Besorgniß da, sich so plötzlich von W — s angenehmer Gesellschaft trennen zu müssen, der nun schon die Seele unsers Cirkels geworden war. Die Wirthin stand an der Thüre und zitterte an allen Gliedern. W. entschuldigte Ihre Unhöflichkeit gegen den Offizier mit einem unsäglichen Schwall von Worten, und ich harrte geduldig, ob nicht abermal einer der Unsichtbaren, wie ein Deus ex machina, auftreten würde, um uns aus dieser Verlegenheit zu ziehen.

„Wie lautet Ihre Ordre, Herr Lieutnant?"

„Sie nach der Stadt zu führen; doch um Aufsehen zu vermeiden, kann es auch diesen Abend erst geschehen; nur darf ich Sie von diesem Augenblick an nicht verlassen.

„Ich würde Ihrem Cheff für diese Nachsicht danken, wenn ich der Mann wäre, den Sie suchen.

Der Herr Lieutnant schien einer von denen Männern zu seyn, die nicht gern viel Umstände machen, und deren axiomata, Pflicht oder Tod, die einzigen Centripedal-Kräfte sind, welche um die Axe ihrer Thätigkeit laufen. Er rief zur Thüre hinaus!

„Kanonenpfropfen!

„Hier

„Hier, Herr Lieutnant!“ — So tönnte eine Stimme, wie aus dem Schlunde des Avernus herauf. Es donnerte die Treppe hinan mit Sack und Pack. Herr Kanonenpfropfen, in dessen majestätischen Bauche eine zwölfpfündige Kugel sich ruhig schlafen legen konnte, ohne dem ersten Gliede zu schaden, wenn er seinen Bauch vor der Fronte daher wälzte. Dickbesagter Herr Kanonenpfropfen trat jezt mit seinem Esponton herein. Drey seiner Untergebnen folgten Ihm mit Ober- und Untergewehr und pflanzten sich an die Thüre, so fest geschlossen, als wollten sie da wurzeln, bis man zum Weltgericht posaunt.

„Unteroffizier!

„Was schafft's, Herr Lieutnant?

„Der Herr Sekretair von W. hat ein so kurzes Gedächtniß, daß er sich selbst nicht mehr kennt, und wir kennen ihn doch sehr genau.

W. erwiederte: „Dann haben Sie es in der That weiter gebracht, als ich durch Jahrelanges Studiren nicht vermochte.

„Er kennt Ihn doch gewiß!

„Der Blitz und das Wetter! wie meinen Bauch.

„Erzähl' Er Ihm doch die Geschichte seiner ersten Bekanntschaft.

„Der Blitz und das Wetter! die weiß ich auswendig, so oft hab' ich sie schon erzählt. Ich war kommandirt mit Sechs Mann, den Herrn Sekretair aufzuheben; richt't Euch Bursche, sagt ich,

vorwärts marsch! So giengs nach seinem Quartiere. Rüstig die Treppe hinauf und angeklopft: Herein! so rief eine Stimme in der Stube, ich faßte die Klinke von der Thüre. Der Blitz und das Wetter! da kriegt ich einen Schlag, daß mir der Bauch hätte platzen mögen; ich witterte aber gleich, daß hier etwa so ein Späßchen von einer Elixir-Maschine im Hinterhalt läge, und ließ mich deshalb nicht aus meiner Consonanz bringen, sondern faßte die Klinke zum zweytenmale rüstig an. Die Thüre sprang auf, und da saß mein Herr Sekretair im Schlafrock am Schreibtisch. Ohne Federlesens stand Er auf und sagte ganz kaltblütig: Ich bin Ihr Arrestant, kommen Sie! so marsch die Treppe hinunter. Aber der Blitz und das Wetter! als wir die Treppe hinunter kamen, siehe da geht mein Herr Sekretair in demselben Schlafrock, den er droben angehabt hatte, zur Thüre des untersten Zimmers hinein, und grüßt uns gar freundlich, ohngeachtet wir Ihn zwischen uns hatten. Der Blitz und das Wetter! sagt ich: Herr sind Sie doppelt? paßt auf Ihr Bursche. Drey Mann mußten Ihn zwischen sich nehmen, mit den drey andern drang ich ins Zimmer, um meinen doppelten Herr Sekretair doppelt zu arretiren, aber mir nichts, dir nichts! Die Fensterladen waren fest verschlossen, im ganzen Zimmer kein Ausgang, als die Thüre, und kein Mensch zu sehen noch zu hören — also — links um, und mit dem ersten Herrn Sekretair nach der Wache.

„Und

„Und dieser doppelte Mann bin ich?

„Der Blitz und das Wetter! ja Herr! der sind Sie!

„Sie sehen nun," sagte der Lieutnant: „Hier ist kein Irrthum, sondern Sie sind derselbe, den wir Ordre haben zu arretiren.

„Und doch irren Sie sich," versetzte W. „Um Sie von Ihrem Irrthum zurück zu bringen, bedarf es nur einer Kleinigkeit.

Was ich beynahe vermuthete, geschahe. Der Talismann, durch dessen Hülfe wir freyen Ausgang unter dem Thor erhielten, scheuchte auch dieses Phantom auseinander.

„Diese Charte wird hinlänglich seyn, Sie zu überzeugen, daß Sie sich irren.

Es war dieselbe Charte, die Er im Thore zeigte. Gleich einem elecktrischen Schlage, würkte sie eben so kräftig auf diesen, wie auf jenen Offizier. Er verbeugte sich so ehrerbietig, wie jener.

„Verzeihen Sie, Herr von W.! das habe ich nicht wissen können. Kanonenpfropfen! Aufmarschirt! Linksum! wir sind falsch postirt.

„Nun so hätt' ich meinen Bauch verschworen, Sie wären der doppelte Herr Sekretair. Und so wahr ich Kanonenpfropfen heiße! Sie sind es! ich kenne Sie ganz genau an der Schmarre über dem rechten Auge, die merkt ich mir, als Sie in der Mittagsstunde vor der Hauptwache vorüber giengen, und gleichwohl in demselben Augenblick in der Offizierstube im Verhör vor dem Tische standen.

Sie

Sie grüßten mich noch so freundlich — aber der Blitz und das Wetter! ich dachte meinen Theil und machte drey Kreuze.

Von W. gab ihm einen Louisd'or. „Da trink' Er mit seinen Kammeraden meine Gesundheit, so wird Er mich dreymal sehen.

Der Blitz und das Wetter! für diesen Preiß Hundert und Funfzigmal. Das soll dir behagen, du alter, ehrlicher Acht und Vierzigpfünder!" — Indem er sich auf den Bauch patschte — „Nun Gottes Lohn! — Allons Bursche! richt't Euch. Rechts um! Halt, richt't Euch, Marsch! So zog der Lieutnant mit seiner Mannschaft von dannen.

Nur ein Mann wie unser W. vermochte, durch sein freyes, offenes Betragen, das lästige einer voreiligen, aber dennoch, bey Vorfällen dieser Art, sehr gewöhnlichen Neugierde, aus unserm Cirkel zu verbannen. Wir scherzten und lachten wie vorhin, und der Abend überraschte uns nur zu geschwinde, daß wir uns trennen mußten, da unsre Unterhaltung noch herzlicher zu werden begann.

Nun glaubte ich sicher, daß auch wir unsern Rückweg antreten würden. Allein W. bat mich dringend, noch zu bleiben, weil hier am späten Abend sich noch Spielgesellschaft einfinde und Er, ob Er gleich nicht Fait vom Spielen mache, doch zufällig dazu genöthiget worden sey, einem Cavalier diesen Abend Revange zu geben, oder auch noch mehr zu gewinnen. So ungern ich einer Unterhaltung dieser Art mit beywohne, so war ich einmal

meis

meinem Mentor in die Arme geworfen, und mußte nachgeben. Es dauerte auch keine Stunde, so war der Saal mit Gästen angefüllt, und alles drängte sich um den Banquier. Es wäre verlorne Mühe, die Ausdrücke zu beschreiben, welche Gewinn und Verlust auf den Gesichtern der hier versammelten Gäste hervorbrachten. Viele entfernten sich im Kurzen mit Unmuth und Verwünschungen gegen alles Spiel; einige wenige, an der Zahl Vierzehn, W. und mich mit eingerechnet, blieben noch zusammen. Von W., der mit dem Cavalier, welchem er Revange schuldig war, besonders spielte, gewann wieder eine beträchtliche Summe, ohne daß sein Gegner darüber nur im geringsten empfindlich zu seyn schien.

Tief in der Nacht ward das Spiel geendiget, und bey einer Bowle Punsch stimmte man verschiedne Gesänge an, wobey es mir besonders auffiel, daß alle diese Herren sehr harmonisch intonirten. W. nahm endlich seinen Hut und sagte: daß es Zeit zum Aufbruch wäre, er habe uns einen Wagen bestellt. Das erste war mir so angenehm wie das letzte, denn der Punsch hatte mich etwas schläfrig gemacht. Allein, die übrigen Anwesenden drangen so sehr darauf, daß wir noch bleiben sollten.

„Es ist noch um anderthalb Stunden zu thun, sagte der Baron, mit welchem W. gespielt hatte, „so ist es Tag! Sehen Sie! bald wird die Sonne in voller Pracht über den — See herauf steigen, wir wollen ihr eine Hymne weyhen.

Ich

Ich setzte mich auf eine Ottomanne, die in der Ecke des Saals stand und schlief ein, denn ich konnte vor Müdigkeit mich kaum aufrecht erhalten. Lange konnte ich nicht geschlafen haben, als ich von einem nahen Getöse erwachte. Alle Lichter waren ausgelöscht, nur auf dem Kronenleuchter brannten noch einige, welche aber mit einem Gezisch verlöschten, als würden sie ins Wasser getaucht. Dicke Finsterniß und eine todtenähnliche Stille umgab mich. Ich raffte mich auf, rief den von W., erhielt aber keine Antwort. Nach langem vergebenen Rufen und Umhertappen, fand ich endlich die Thüre. Ohngeachtet ich nichts zu befürchten zu haben glaubte, denn ich hielt das ganze Spiel für eine neue Posse der Unsichtbaren, so nahm ich doch meinen Degen zur Hand, welchen ich die ganze Zeit nicht von mir gelegt hatte.

Die Thüre hatte ich geöfnet, allein, zu meinem größten Erstaunen führte diese nicht an die Treppe, sondern in einen langen, dunkeln Gang, an dessen Ende, noch schwach, eine Scheinlampe brannte. Im ganzen Saale hatt' ich zuvor keine andre Thüre bemerkt, als die zum allgemeinen Ausgang führte, und jezt stand ich an einem Gange, den ich der Lage des Saals nach, hier nicht gesucht hätte. Zurück zu gehen, hielt ich für schimpflich, weil ich voraussetzte, man wolle an diesem neuen Abendtheuer meinen Muth noch ferner prüfen, also schritt ich mit vorgehaltenem Degen vorwärts. Kaum war ich einige Schritte gegangen, als ich

eine

eine weiße, hagere Gestalt, den Gang herauf schweben sah. Ich stand still und ließ die Gestalt sich nähern. Sie hob die in der Hand haltende Kerze in die Höhe. Kalter Schauer faßte mich, denn vor mir stand der Graf von Z. Hager, blaß und eingefallen sein Gesicht, als stände Er jezt vom Grabe auf. Er reichte mir die Hand; ich faßte sie — sie war kalt und hart, wie ein Stein.

Willkommen Graf von Z! was suchst du bey den Todten? So röchelte er aus hohler Brust mir entgegen.

„Den Weg zu den Lebendigen.

„Warum hast du sie verlassen?

„Ich habe sie nicht verlassen; sie haben mich verlassen.

„Kehre zurück! hier kann deines Bleibens nicht seyn.

„Graf von Z.!“ so rief es von unten, „die Stunde der Mitternacht tönt vom Thurn — wir harren deiner zum Gericht! zögere nicht länger.

„Wer ruft dich?

„Die Richter des furchtbaren Bundes sind versammelt — ich weile nicht länger. Laß dich warnen und kehre zurück.

„Dorthin, wo ich herkam, kehr' ich nicht wieder, ich bin gewohnt vorwärts zu dringen. Von dieser Stelle weich' ich nicht, du zeigst mir denn einen Ausgang.

„Wir

„Wir wandeln im ewigen Kreise, keiner reicht an den Mittelpunkt. Wo soll ich den Ausgang finden?

„So will ich dir ihn zeigen. Bisher hielt Ehrfurcht gegen die Gestalt, die du trägst, mich zurück, Gewalt zu brauchen, darum zögere nicht länger.

„Frevle nicht, junger Mann! Nimm Rath an und kehre zurück. Das eiserne Thor des Todes öfnet und schließt sich dem Sterblichen nur einmal.

„Du willst nicht weichen? wohlan es sey!

Des längern Harrens müde, wollt' ich die Hand des Grafen aufs neue fassen, Er zog sie zurück, das Licht entfiel ihm. Ein Blitz und Donnerschlag erschütterte den Gang und wir sanken in die Tiefe hinab.

Eine große unnennbare Empfindung ergriff mich, als ich jezt in einem Nu aus der dicksten Finsterniß in einen Glanz mich versetzt sah', der dem Lichte des reinsten Aethers glich. Rings im Kreise um den Stuhl eines ehrwürdigen Alten, der verhüllt war, standen Männer in langen, weißen Kleidern, und sangen eine Hymne an die Liebe. Als die Hymne vollendet war, erhob sich der ehrwürdige Alte von seinem Sitz und hieß mich näher treten. — Freudiges Erstaunen füllte meine Seele, als ich in diesem Alten den Grafen von Z. erblickte, der, als wir hinabsanken, vor meinen

Blicken verschwunden war. Hier erschien er aber nicht mehr in jener bleichen und verfallnen, sondern in seiner wahren Gestalt, wie ich Ihn an jenem, für mich so unglücklichen Tage sah, da der Major von — a, Amalien zum Altar führte.

„Sey gegrüßt in unserem Bunde, Sohn meines verewigten Freundes! Du hast überwunden! Deine Beharrlichkeit, dein Muth, geben dir ein Recht, die Freuden des seligen Anblicks zu genießen, welche jene Pforten verhüllen. Oefnet die Thore des Geheimnisses, und führet den neuen Bundesbruder zum Altar der Liebe.

Der Graf verließ seinen Sitz und winkte mir, Ihm zu folgen. Paar und Paar giengen die Männer des Kreises hinter uns. Dreymal schlugen sie mit ihren Stäben an die Pforten. Die Flügel sprangen auf — und — O! möchte ich diesen Anblick ewig genießen! möchten diese Gefühle, die damals mich durchströmten, nur mit meinem letzten Athemzuge verschwinden! — Doch sie sind noch nicht verloschen; hier an der Seite meiner Amalia, von Ihrem treuen Arm umschlungen, erneuert sich mir täglich das Bild jenes seligen Augenblicks! — Könnt' ich ihn so ganz beschreiben.

Die Flügel sprangen auf, in der Mitte eines weiten Saals stand ein Altar, mit Blumen bekränzt, hinter ihm meine Mutter und Schwester, aus deren Mitte Amalia hervordrang, um mir in die Arme zu stürzen. Ich stand da im Gefühl einer Seligkeit verloren, die der Mensch nur ein-

mal ganz empfinden kann, doch, auch der Gedanke an den ersten Genuß dieser Seligkeit, erheitert jeden unserer trüben Lebenstage. Dies lehrt mich mein Gefühl in Amaliens Umgang. — So findet jeder Pilger der Erde seinen Genius, der ihn durchs Leben leitet.

Der Graf legte unsre Hände in einander und Freudenthränen zitterten seine Wangen herab. Umarmt von meiner würdigen Mutter und Schwester, standen wir da verlohren im Wonnegefühl, und ein feyerlicher Gesang, von einer fernen, unsichtbaren Musik begleitet, schloß diese selige Scene.

Jezt! „so begann der Graf:“ hab' ich meine Pflicht erfüllt, gegen Sie und gegen Ihren verewigten Vatrr. Sie aber, mein lieber Graf, haben noch eine Schuld zu bezahlen, ehe die Hand des Priesters Sie verbindet. Verlieren Sie keine Zeit, ein Wagen erwartet Sie, um Sie an den Ort Ihrer Bestimmung zu bringen, dort wird Ihnen ein helleres Licht über alles aufgehen, was Sie in der Zeit Ihrer Einsamkeit im Dunkeln sahen. Ohne meine Antwort abzuwarten, führte einer der Anwesenden mich aus dem Saal in einen geräumigen Hof, dort hielt ein Wagen, wir stiegen ein und die Pferde flogen Pfeilschnell mit uns davon.

„Sagen Sie mir, was soll dies bedeuten.

So fragte ich meinen Begleiter, allein dieser war stumm, wie das Grab. Also mußt' ich mich zufrie

zufrieden geben, und mit dem Gedanken trösten, daß ich dem Ziele meiner größern Hofnung so nahe war, daß alles, was ich noch erwarten konnte, nur Schatten gegen die Seligkeit des schon genoßnen Augenblicks sey.

Noch muß ich bemerken, daß, als ich aus dem Saal in den Hof geführt ward, die Sonne schon hoch am Horizonte stand, und als sich der Tag neigte, hielten wir an der Einfahrt eines geräumigen Schloßes still.

„Ist der Herr Oberamtmann zu Hause?

So fragte der Jäger, der den Wagen zu Pferde begleitet hatte. „Ja!“ erwiederte ein Bedienter, der am Schloßthor stand. Der Wagen fuhr in den Hof, kaum war ich ausgestiegen, als mein Begleiter umlenkte und eben so schnell wieder davon flog als wir gekommen waren. Indessen ward ich hier aufs angenehmste überrascht, denn mich empfing an der Schloßtreppe ein Freund, den ich in verschiednen Jahren nicht gesehen und bey dem ich in H. mein Quartier gehabt hatte. Es war der Oberamtmann P. Er hatte ein liebenswürdiges Weib und zwey hofnungsvolle Kinder, die bey meiner Ankunft um mich herum jubelten. Nachdem die ersten Ausbrüche der Freude vorüber waren, überreichte Er mir ein Schreiben des Majors von — a, worinne mir derselbe, zu meiner Verbindung mit seiner Nichte, der Gräfin Amalia, und zur Aufhebung des oben erwähnten Verhaftsbefehls, Glück wünschte. Ein beygeschloßnes Schrei-

ben des Kriegsministers bestätigte davon die Wahrheit.

„Sie scheinen überrascht? sagte P.

„In der That, ich bin es, denn der Major von — a, den ich für meinen Todfeind hielt, erscheint mir hier in einer Gestalt, in welcher ich Ihn nicht vermuthete.

„Ist es Ihnen denn unangenehm, zu wissen, daß Er das nicht ist, wofür Sie Ihn hielten?

„O Freund! Wie soll ich Ihnen mein Gefühl beschreiben! Wenn Sie mein ganzes Schicksal wüßten!

„Ich weiß es und freue mich.

„Nun dann wissen Sie es doppelt, wie einem Glücklichen zu Muthe ist. Sie! der Sie an der Hand Ihrer Wilhelmine so froh durchs Leben wallen.

„Ich weiß es!“ erwiederte Er mit verhaltnen Thränen. Ich hielt sie für Freudenthränen —

Verhalten Sie diese Zähren nicht, sie sind zu schön geweint.

„Wissen Sie nicht, wie Rousseau sagt:

Ständ' jeder Gram, der unsre Brust zerreißt,
An unsrer offnen Stirn zu lesen,
So wäre der, den man oft glücklich preißt,
Des Mitleids Gegenstand gewesen.

„Wie, mein Freund! Sie wären nicht glücklich? Guter Gott!

„Jezt nichts weiter davon. Zu einer andern Zeit mehr, ich hoffe es wieder zu werden.

Die

Die Oberamtmännin kehrte jezt von der Besorgung einiger häuslichen Geschäfte zurück. Er winkte mir also zu schweigen. Ich lenkte das Gespräch auf meine Angelegenheiten und fragte Ihn: Was ich hier sollte!

„Geduld bis Morgen. Denn noch hängen Sie so lange von dem Willen des Grafen ab, und Er hat so seine eignen Launen, die man gern befolgt, weil Güte des Herzens alle seine Handlungen belebt.

Die wenigen Stunden bis zum Schlafengehen verstrichen sehr schnell, und mein Schlafzimmer ward mir nach der Gartenseite angewiesen. Es war prächtig und bequem. Auch glich es in vielen Stücken jenem Zimmer, das ich in H. bewohnte; denn es war auch so gar mit der Bibliothek verbunden, die mir dort so manche angenehme Unterhaltung gewährt hatte. Der Bediente, der mir hinauf leuchtete, schien nicht derselbe zu seyn, der uns bey dem Essen bedient hatte, ich sah' ihn, als Er das Licht hinsetzte, scharf in die Augen und erkannte in Ihm den alten Bedienten meines Vaters, der mich im Felde begleitet, aber mich ohne die geringste Ursache, ohne mir etwas veruntreut zu haben, nebst meinem ehemaligen Jäger, kurz nach der Affaire mit dem Major, verlassen hatte. An ihrer Statt nahm ich Heinrich und Waltern, die mir empfohlen waren, wieder an.

„Wilhelm! wo kommst du her?

„Ich möchte fragen, gnädiger Herr Graf, wo Sie so lange gewesen wären?

„Unbegreiflich! und immer neue Erscheinungen.

„Sprechen Sie nicht zu laut, und lassen sich jezt auskleiden, ich hoffe Ihnen morgen mehr sagen zu können. Nach meiner Ordre, die ich habe, sollt' ich eigentlich stumm seyn, aber die Freude, meinen lieben Herrn wieder zu sehen, macht mich beredt. Was man eigentlich vor hat, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß hier im Schloße mehrere verborgen sind, als Sie glauben. Doch man klingelt — ich muß fort. Schlafen Sie nicht zu feste! Er eilte aus dem Zimmer.

„Also noch Geduld bis Morgen — und steh' ich denn nicht an der Quelle, so will ich mir einen eigenen Weg bahnen.

„Eh' ich mich niederlegte, sah' ich noch aus dem Fenster. Alles war stille, wie im Grabe. Ich verriegelte inwendig die Thüre, setzte das Licht auf die Erde und hing meinen Degen zur Hand über den Stuhl. So halb ausgekleidet warf ich mich aufs Bette.

Die ersten Stunden der Nacht verstrichen ruhig, ich hatte gegen den Schlaf gekämpft, so, daß ich halb Ein Uhr noch die Glocke schlagen hörte. Eine gute Viertelstunde nachher hörte ich ein Geräusch, das aus einem Nebenzimmer zu kommen schien; ich stand auf, nahm meinen Degen zur Hand und blieb Erwartungsvoll stehen, ob das Geräusch nicht näher

her kommen würde. Eine Zeitlang war es stille. Endlich hörte ich seufzen, und eine weibliche Stimme rief:

„So falle denn Tod und Missethat in Eins zusammen über die Verbrecherin! ich will's vollenden!

Ich bemerkte, daß der Schall dieser Worte, aus einem, dem Bette gegenüber liegenden Kabinet kam, ich eilte hin und riß die Thüre auf. — Großer Gott! welch' ein Anblick! Die Oberamtmännin P. lag vor einem Tabouret auf den Knieen, ein Glaß in der Hand, das Sie, als ich die Thüre öfnete, vor Schrecken fallen ließ. Sie brach in ein gräßliches Gelächter aus und sah' mich aus stieren Augen an.

„Um Gottes willen, Freundin! was beginnen Sie?

„Seine Gerichte sind zu langsam. Ich schrieb' meinen Namen ins Buch des Todes.

„Mein Gott! Sie haben —

„Gift genommen — Gift nennen es die Schwachherzigen — Labsal dem Lebensmüden, der belastet mit dem Fluche der Seinen, ein Brandmal der Menschheit, umherwankt.

„Ich eile nach Hülf, wecke das ganze Haus —

„Nicht Nöthig!" rief eine Stimme, und der Oberamtmann trat aus einer Seitenthüre ins Kabinet. Seine Gattin riß sich auf und wollte ihm entgegen eilen; Er zog sich etwas zurück, sie sank knie-

knieend vor Ihm hin. Er reichte Ihr ein Glas Wasser, das auf dem Tische stand. „Hier ist ein Gegengift!“ Sie stürzte es hinunter.

„Freund, was ist dies? reißen Sie mich aus dieser tödtenden Ungewißheit! ist es Wahrheit oder ein Traum?

„Wahrheit! schreckliche Wahrheit.

„Ha mein guter P., jezt versteh' ich Ihre Thränen, die Sie verbergen wollten, als ich Sie gestern so glücklich prieß.

„Guter Gott!“ rief Wilhelmine: „So hast du über mich geweint, und du solltest mir fluchen. Dein Glück hab' ich zertrümmert, vielleicht die Seligkeit meiner Kinder gemordet, die ich der Aufsicht der Miethlinge anvertraute, um im Strudel toller Freuden hinzurasen. Armer, betrogner Mann! Dein Fluch wäre Wohlthat.

„Gnade der Gefallnen steht im Buche der Ewigkeit geschrieben, Fluch ist Unsinn und Frevel an seiner Liebe, die alles umfaßt. Dies war die Stunde deines Gerichts.

Ich stand wie ein Träumender. P. wandte sich jezt zu mir.

„Sie glaubten, ich wär' so glücklich, lieber Graf! Ich war es, bis zu der Zeit, da die Gnade des Königs mir diesen wichtigen Posten vertraute. Da riß das Beyspiel unsrer Zeiten meine arme Wilhelmine mit sich fort, sie sank tief unter die erhabne Würde des Weibes, sie ward eine — Spielerin. Ihr Herz war getheilt, zwischen mir

und

und ihrer rasenden Leidenschaft; Ihre Kinder waren in den Händen gewissenloser Aufseher und Sie selbst auf immer verlohren, wenn die Hand des ersten Ihrer Freunde, wenn meine Hand Sie nicht hielt. Ich betrachtete Sie als eine Kranke, bey deren Krankheit nur eine gewaltsame Kur anschlagen würde, denn nicht Bitten, nicht Ueberredungen vermochten Ihren Hunger nach elendem Spieler Gewinn zu sättigen. Wollt' ich Sie retten, so mußt' ich Sie eine Zeitlang Ihrer wilden Leidenschaft Preiß geben. Zwey vertraute, Ihr aber unbekannte Freunde, mischte ich in Ihren Cirkel, Männer von Erfahrung. Diese, bekannt mit allen Kunstgriffen erfahrner Spieler, nahmen Ihr, nach einem geringen Gewinn, den Sie Ihr verstatteten, nicht unbeträchtliche Summen ab, welche mir nach und nach behändigt wurden. Wer den Gang des menschlichen Herzens kennt, weiß, daß Sanftmuth und anfmersame Leitung fast der einzige Weg ist, den am Abgrund gleitenden zurück zu führen. Versuchte man dieses Mittel in so mancher unglücklichen Ehe, wie viel Thränen, heimlich geweint, würden in Freudenthränen laut sich wandeln. So auch ich, ich beobachtete rastlos jeden Schritt meiner sinkenden Wilhelmine, und führte Sie behutsam dahin, wo sie in den jähen Abgrund hinunter blicken mußte, in den Sie sich stürzen wollte. Die Summen, welche Sie verlohren hatte, waren Wirthschaftsgelder, die Sie nach dem formirten Etat, halbjährig voraus empfangen

hatte, und da, nach der von mir getroffnen Einrichtung, alles baar bezahlt werden mußte, so war die Noth jezt groß. Meine beyden Vertrauten drangen zugleich täglich auf die Berichtigung eines Postens, welchen Sie Ihnen vom Spiel noch rückständig war. Sie ward eine Zeitlang schüchtern und tiefsinnig, ich forschte mit einer scheinbar ängstlichen Miene nach Ihrem Kummer — Sie schwieg! ich bat, bat aufs zärtlichste. Endlich, in einer Abendstunde, da ich von Geschäften ermattet, in Ihr Zimmer trat, empfieng Sie mich mit offenen Armen.

„Liebst du mich noch?“ Dies war Ihre Anrede, die mich befremdet haben würde, hätt' ich sie nicht für das gehalten, was sie war, nemlich für einen Behelf zur Einleitung eines Gesprächs, dessen Wendung Sie studirt zu haben schien, weil meine Gegenwart Ihr jezt peinlich war.

„Soll ich dir diese Frage zurück geben?

„Warum?

„Weil meine Bitten über deinen kummervollen Tiefsinn nichts vermögen.

„Kummervoller Tiefsinn? das wüßt' ich nicht! — Du siehst dich selbst in meinen Augen. Deine mühevollen Geschäfte machen dich nachdenkend, zurückhaltend, nun wirfst du die Schuld auf deine Wilhelmine, an die du bey deinen Geschäften gar nicht denkst.

„Ich arbeite für die Beförderung des Glücks meiner Wilhelmine und unsrer Kinder. Wo sind

die

die Lieben? Sonst fand ich sie in den Abendstunden bey dir, wenn ich kam, von der Last des Tages mich zu erholen.

Dies war ein Griff in Ihr Herz. Sie ward roth — und diese Röthe war mir viel werth, denn sie war mir Bürge dafür, daß Ihr schönes Herz noch nicht ganz verwahrlos't sey.

„Sie sind bey der Französin!" erwiederte Sie etwas schüchtern. „Ich will sie rufen lassen.

„Jezt nicht! ich denke, wir bedürfen keine Zeugen.

Sie maaß mich mit großen Augen, und wiederholte meine Worte mit einem ängstlichen Tone:

„Keine Zeugen? wozu? —

„Wilhelmine!" So rief ich mit dem Ton der innigsten Vertraulichkeit.

„Was hast du?

„Du hast Kummer und verbirgst ihn mir! — mir! der für deine Ruhe sorgt und wacht.

Mit gezwungner, fröhlicher Laune. „Kummer? Männchen, du fabelst. Was sollte mich kümmern, da ich dich habe. Sind wir einander so fremd worden, daß ich nicht mein Leiden zuerst in deinen Schooß werfen sollte. Da! würde ich sagen: Lieber Fritz! allein ist mir's zu schwer, nimm mir die Hälfte ab. —

O Herr Graf! dies war eine Höllen Minute für mich.

„Scho:

„Schonung!“ rief ich — Sehen Sie, wie Sie leidet!“ — Sie wand' sich unter einem Strom von Thränen auf dem Sopha.

„Nein, Herr Graf! ich verdiene das und weit mehr. Lassen Sie Ihn vollenden.“ Er fuhr fort:

„Dieses schöne Herz, Sie kannten es in der vollsten Blüthe der Unschuld — und jezt — dieses erkünstelte Vertrauen, diese ungeheure Lüge, da ich den Wurm sah, der wüthend an diesem Herzen fraß. — Dies Herz war in sträflichsten Leichtsinn versunken. Ich brach unsre Unterhaltung ab und kündigte Ihr an, daß ich den folgenden Tag verreisen müßte und schwerlich binnen drey Wochen wiederkehren würde. So verließ ich das Zimmer!

Diese Reise war Vorwand, denn nun konnte ich Sie, so bald sie mich entfernt glaubte, um so sichrer beobachten. Diese Seitenthüre, durch welche ich herein trat, führt zu einem verborgenen Gang, der alle Zimmer von dieser Seite bestreicht. Nur mir war er bekannt. Jedes Zimmer hat eine fast unbemerkbare Oefnung nach diesem Gang hin, wodurch man alles beobachten kann, was im Zimmer geschieht. Noch denselben Abend nahm ich von Ihr Abschied und mein alter Kutscher, auf dessen Verschwiegenheit ich mich verlassen konnte, fuhr, ehe noch der Tag graute, mit verschloßenem Wagen davon. Ich hielt mich in einem Kabinet dieses Ganges verborgen, ohne daß ich befürchten durfte, entdeckt zu werden, weil im Schloß eine alte Sage

gieng,

gieng, daß es an der linken Seite desselben nicht geheurig sey; durch eine verborgene Treppe, die nach einem Dickicht führte, erhielt ich durch Hülfe meines alten Kutschers alles, was ich an Speise und Trank bedurfte.

So romantisch Ihnen dieser Heilungsplan auch scheinen mag, so trauen Sie es mir wohl zu, daß, bey der Kenntniß, die ich von Wilhelminens Herzen besaß, er für diesmal der einzig mögliche zu Ihrer gewissen Rettung war. Ich hatte Ihr, eh' ich Abschied nahm, nicht nur eine kleine Summe zum Geschenk gemacht, weil ich wußte, daß Sie ganz vom Gelde entblößt war, sondern ich ließ Ihr auch, wie ich es vor diesem gewohnt war, ganz unbesorgt den Cassenschlüßel zurück.

„Aber Freund! Wie konnten Sie dies wagen.

„Dem Kinde das Messer, wonach es greift, und eine kleine Wunde, macht es mit der Gefahr bekannt. Versteht sich, daß man es dabey an der nöthigen Aufsicht nicht fehlen lasse. Wilhelmine war krank, und ein Kranker ist ein Kind, daß der Aufsicht bedarf. Auch wagte ich nichts, da alles, was Sie verlohr, durch die Hände meiner Vertrauten gieng, und in meine Kasse zurück floß. Was ich nun erwartete, geschah'. Diese kleine Summe, die ich Ihr gegeben hatte, machte Muth. Noch an demselben Abend ward Spielparthie gehalten, und meine Vertrauten spielten Ihre Rollen meisterhaft,

haft, das heißt: Sie waren binnen einer kurzen Frist im Besitz auch von dieser Summe.

Jezt nahte der Augenblick heran, der für die Besserung meiner Wilhelmine entscheiden mußte. Die Eröffnung eines benachbarten Bades, diente meinen Freunden zum Vorwande, dort Ihr Heil im Spiel zu versuchen. Sie drangen jezt auf die Bezahlung jener Summen, womit Sie Ihnen verhaftet war. Nun war Ihre Noth aufs Höchste gestiegen. Jener edle Stolz, der gute Seelen, auch wenn Sie straucheln, nie ganz verläßt, erwachte: Sie wollte und mußte zahlen! aber wovon? Keinen Vertrauten, dem Sie sich entdecken konnte, als Ihren Gatten, aber das Bewußseyn, in seinen Augen als eine Verschwenderin da zu stehen, schien Ihr eine zu große Demüthigung zu seyn. Zwar hatte nie seit den Tagen unsers ehelichen Bundes, bis dahin, auch nur ein Zwist unter uns statt gefunden, wir waren das Original jenes Gemäldes, von dem Gellert so schön sagt:

„Ein Wille lenkte hier zwo Seelen!“ Aber so grausam verhärtet der elende Hang zum Spiel jedes gute Herz, daß es keines Vertrauens in die gute Menschheit fähig ist. So meine Wilhelmine. Sie wählte ein Mittel, ein rasendes Mittel, Ihre Ehre zu retten, das Sie tief unter die Würde des guten Weibes hinwarf. Ich war Zeuge dieser grau'nvollen That und Ihres nachfolgenden Kampfs.

„Du hast den Schlüssel zur Kasse!“ So rief Sie, als Sie eines Abends in Ihr Zimmer trat.

Lange

Lange schwieg sie und sah' sich ängstlich um, als würde Sie behorcht. — „Diese Summe nur und noch eine, dein Glück aufs neue zu versuchen! Es wird nicht immer ungerecht gegen dich handeln.“ So riß Sie sich auf vom Stuhl, und stürzte zum Zimmer hinaus nach dem Archiv. Ich verließ meinen Posten, um Sie dort zu beobachten. — Da stand Sie bebend — die Glocke schlug vom Schloßthurm. Das ist die Stunde deines Gerichts, schrie Sie auf. — Aber ich muß! — ich muß! — So brüllt es aus allen Winkeln meines Herzens! — Todesschweiß stand in großen Tropfen auf Ihrer Stirne. — Und jezt — Sie streckte die Hand aus — diese Hand, die sonst so sanft, so liebevoll mich umschlang — diese Hand frevelte an dem Eigenthum der Majestät und des Landes. Gewissensangst jagte Sie ins Zimmer zurück. Sie warf Ihren Raub auf den Tisch. Es fiel Gold aus dem Beutel. Sie brach in ein lautes Gelächter aus. Ihr Mädchen kam, Sie auszukleiden. „Fort! schrie Sie Ihr entgegen — „ich will niemand sehen!“ — diese, einer so unsanften Begegnung ungewohnt, trat erschrocken zurück, blieb aber in der Thüre stehen.

„Mein Gott, was ist Ihnen?

„Siehst du nichts — dort — dort“ — Sie zeigte ängstlich nach dem Tisch hin.

„Ich sehe nichts, als einen Beutel mit Gold.

„Du

„Du hast recht! Es hängen viele Schweißtropfen der Armen daran, man muß es reinigen, sonst würde der Majestät grauen, es anzufassen.

Mir ward jezt bange, daß Sie sich verrathen möchte, denn ich wünschte, um unsrer Ehre willen, der Scene keinen Zeugen dieser Art. Doch Sie erholte sich, und sagte in dem gelassensten Tone:

„Geh' nur, Mariane! mir fehlet nichts, ich habe Verdruß gehabt, es geht schon vorüber.“ Das Mädchen gieng. Sie verschloß ihren Raub, und gieng zu Bette.

Meine Freunde hinterbrachten mir am Abende des folgenden Tages die Nachricht, daß Sie, nachdem Sie Ihre Schuld berichtiget, von dem Ueberreste des Raubes sich wieder ans Spiel gewagt, und beynahe auch diese Summe verlohren habe. Der Gang nach jener Quelle ward Ihr jezt leichter, denn Sie hatte die tobenden Empfindungen Ihres Gewissens durch die gewöhnliche Spieler Hofnung jezt schon niedergebrüllt: daß Sie Morgen und Morgen, durch einen Glücks-Coup ihrem Schaden nachkommen und das Geraubte wieder zu ersetzen dachte. Diese Hofnung floh, je mehr Sie Ihr nachjagte. Ich kehrte wieder, oder vielmehr, ich verließ mein Observatorium. Denn nun stand Sie schon am Rande des Abgrunds, also war es die höchste Zeit, Ihr ihn zu zeigen, und Sie davon zurückzureißen.

Ich gieng in der Dämmerung durch Umwege aus dem Schloß, und in der Nacht fuhr ich auf den

den Hof. Kurz zuvor hatte ich Sie noch in Ihrem Zimmer beobachtet, Sie brütete über etwas, das ich geahndet hatte, und ward in dieser Ahndung nicht betrogen.

Ich eilte die Treppe hinauf in Ihr Zimmer, Sie war nicht dort; ich drückte an der Seitenthüre, sie war nicht verschlossen. Diese Thüre führte durch ein großes Zimmer ins Archiv — dort stand Wilhelmine — diese Wilhelmine, die vormals ein Bild der reinsten Tugend war, dort stand Sie und streckte aufs neue die räuberische Hand aus, eine That zu erneuern, über die Ihr guter Engel weinte.

„Zurück!“ schrie Sie: Als Sie mich ansichtig ward. Ich bin eine Verworfne.

Sie wollte aus dem Zimmer — Ich umarmte Sie unter einem Strom von Thränen. „Arme! Versunkne Wilhelmine.

„So weinen am Tage der Vergeltung selige Geister am Halse verdammter Brüder. Laß mich — du kannst mich nicht retten.

„Und mich nicht — diese Summen sind nicht zu ersetzen.

Hier warf Sie einen schrecklichen Blick auf mich. O dieses liebe Gesicht, in dem sonst jeder die Seele voll reiner Liebe und Unschuld las — wie war es von der elendesten Leidenschaft verzerrt! Das nächtliche Sitzen bey dem Seelenverderbenden Spiel hatte es gebleicht. Dieses große Auge, das mit verzehrendem Feuer den geilen Blick des

Wollüstlings niederschlug, war jezt matt und verlo-schen. Sie wand' sich in meinen Armen und schrie: Laß mich — ich suche den Tod — er ende meine Quaalen und deine —

„Und spanne den gequälten Geist auf die Folter der Ewigkeit? — So willst du vor deinem Richter erscheinen. Belastet mit dem Fluche, die Selig-keit deiner Kinder, das Glück und die Ruhe deines Gatten gemordet zu haben. — Nein, lebe — um die Ruhe deiner Seele zu retten. Bereue, was du thatest und flehe um Stärke, die Tage dei-nes Leidens zu tragen, die unsrer warten.

Ich verschloß das Archiv, und führte Sie in Ihr Zimmer zurück. Sie folgte mir willig, ohne ein Wort zu reden; Sie setzte sich auf ein Sopha und sah' lange starr vor sich hin — auch ich schwieg, um Ihr Zeit zu lassen, sich zu erholen. — Nach dieser langen Pause:

„Nimm meine Juwelen, verkaufe Sie, nimm alles, was deine Güte mir so unverdient gab — ich selbst will mit diesen Händen Tag und Nacht ar-beiten, um Dir und unsern Kindern die nothwen-digsten Bedürfnisse zu verschaffen — nur wende diesen Blick der Liebe und des Mitleids von mir, sieh' strafend mich an, wo ich dir begegne; ach! es soll nicht oft geschehen — begegne mir rauh und hart — es wird mir wohl thun. So will ich büßen, und weißt du noch Mittel, das elende Ge-schöpfe zu strafen, so wende sie an — nur Rettung für dich, für deine Kinder — mein sind sie bald

nicht

nicht mehr; diese Quaal, die im innersten meines Herzens tobt, wird dich rächen und früher das Ziel herbey führen, nach dem ich strebe.

Ich verstand diesen Wink sehr gut, den Sie mir jezt wider Ihren Willen gab, denn sobald ich Ihr erwiederte, daß alles dasjenige, was Sie besäß, jezt zum Besten unsrer Kinder verwendet werden müßte, auch nicht hinreichte, jene entwandten Summen zu bezahlen, folglich ich genöthiget sey, das Weite zu suchen, oder zu bleiben, um als ein untreuer Verwalter der Königlichen Gelder, den Arm der öffentlich strafenden Gerechtigkeit gegen mich zu waffnen; so bald ich diese Bilder vor Ihre Augen brachte, so las ich auch schon den Entschluß Ihrer Seele auf Ihrem Gesichte. Sie hatte nicht Stärke des Geistes genug, den Ausgang unsers Schicksals abzuwarten. So hat der Spieler nur Muth so lange, als die Schaale seines Glücks, der Schaale seines Gegners, das Uebergewicht hält.

Ich zog an der Glocke; Ihr Mädchen kam, dieser befahl ich, Ihre Frau nicht zu verlassen, weil Sie krank sey; ich wolle einen Wagen fortschicken, um den Arzt holen zu lassen. So wanderte ich nach meinem verborgenen Schlupfwinkel, um Sie zu beobachten.

Sie rief das Mädchen zu sich ans Bett. „Mariana! sagte Sie, ich bin wirklich nicht so krank, als mein Mann glaubt. Schaffe mir Feder und Dinte, ich will zum Scherz an Ihn schreiben. Kaum war Mariane hinaus, um das Nöthige zu

holen, als Sie eiligst aus dem Bette sprang, und aus einem Wandschrank ein Pulver holte. Es war Arsenikum, welches zur Vertilgung des Ungeziefers dort verwahrt lag. Ich durfte nicht befürchten, daß es Ihr Schaden zufügen würde, weil ich, bekannt mit Ihrer Heftigkeit, es schon längst mit einem Limonaden-Pulver vertauscht hatte.

Mariane kam zurück und brachte das Befohlne. Sie schrieb hastig auf dem Bette. Versiegelte den Brief — und, als ob Sie sich bedacht hätte, sagte Sie: Schließ den Brief dort in meinen Schrank, ich habe mich anders besonnen. Dies war wahrscheinlich ein Abschiedsbrief an mich.

Einige Tage vergiengen ruhig, ich vermied' jede Art von Unterhaltung, die auf unsern obwaltenden Gegenstand uns führte; Sie merkte dies und schwieg traurig still, und oft, wenn Sie Ihre Kinder liebkosete, fielen große Thränentropfen aus Ihren Augen.

Als der Graf von Z. uns Ihre Ankunft melden ließ, schien Sie etwas heiter, aber es war ein treffendes Bild der Meeresstille für den folgenden Sturm. Denn in dieser Nacht, so konnte ich aus allen Ihren Handlungen schließen, wollte Sie die grause That beginnen — Sie waren Ihr vermeintlicher Retter, ich lag im Hinterhalte, und weiß es jezt mit der redlichsten Zustimmung meines Herzens, (indem Er auf Sie zugieng und Sie umarmte) ich schließe ein gebessertes Weib in meine Arme. Meine Wilhelmine konnte sinken, aber

nicht

nicht fallen. — Ich bin wieder der glückliche Gatte und Vater, der ich vormals war, der grausame Traum ist ausgeträumt und Wilhelmine wieder mein. — Sie weinte an seinem Halse und meine Thränen vermischten sich mit den Ihrigen. Jezt lassen Sie meiner Gattin Zeit sich zu sammeln und folgen mir!

"Wohin?

„Dahin, wo das Ende Ihres Traums Ihrer wartet.

Er führte mich durch die Seitenthüre, durch welche er herein getreten war, in einen langen Gang hinaus. Wir stiegen einige Treppen hinauf, und einige hinunter; endlich standen wir vor einer kleinen Thüre still. P. klopfte an und öfnete zugleich die Thüre.

„Hinweg ihr Ungeweyheten! Die Gegenwart ist todt für mich, ich lebe nur ein Bürger derer, welche kommen werden!" —

So tönnte es aus dem Munde einer zwar menschlichen, aber im höchsten Grade dicken und häßlichen Figur, welche noch überdies so caricaturmäßig gekleidet war, daß man sich beym ersten Anblick kaum des Lachens enthalten konnte. P. winkte mir, an mich zu halten, und wandte sich zu dem Unhold, mit der Versicherung, daß ich die größte Hachachtung für ihn hegte, und im Vertrauen auf seine große Kenntnisse gekommen sey, Aufklärung über gewisse Ereignisse zu erhalten, die mir seit einiger Zeit begegnet wären.

„Hauptmann! Graf von X. Seyn Sie mir willkommen!“ entgegnete der Unhold mit einer grünzend freundlichen Miene. „Sie haben viel Muth gezeigt — drum sind Sie würdig erfunden, in unsre Geheimnisse zu blicken, würdig, den Vorhang der Vergangenheit und Zukunft hinwegzuziehen. Schamym! Tychara! Barael! Quelamia! Paschar! Machonon! Arabat! Heilige Zahl Sieben, kehre wieder zum Kreise durch dreymal drey, und hebe die Decke des Geheimnisses!“

Jezt geschahen von allen Seiten drey Schläge, die der ehrwürdige Schüler der Agandecca, mit einem schweren eisernen Hammer auf einen Amboß erwiederte.

„Hebet die Decke der Nacht und des Geheimnisses! der Graf von X. naht sich dem Licht! So brüllte er mit einer gräßlichen Stimme.

Die Wände stürzten zusammen und zeigten meinen Blicken einen hell erleuchteten Saal, in dessen Mitte, an einem runden Tisch, Sieben Vermummte saßen. Schon zu vertraut mit dem Gedanken an die Geisterwelt, hatte diese Szene, trotz Sanduhr, Todenkopf und Schwerd, eben nichts Erschütterndes für mich.

„Ihr ehrwürdigen Bewohner der Unterwelt,“ redete ich Sie an: „Seyd ihr zum Gericht versammelt, so faßt euch kurz, wenn ich bitten darf, sonst dürfte ich mit dieser meiner Zauberklinge“ — indem ich den Degen zog — „in eurer geweyhten Zahl Sieben, eine große Lücke machen.

Allein

Allein die sieben weisen Meister blieben ruhig sitzen. Nur mein Freund Hexenmeister, der ohngefähr drey Schritte von mir entfernt stand, wagte es, seine Gigantische Faust nach meinem Degen zu strecken. Diese Bewegung erwiederte ich durch einen Schlag mit der flachen Klinge; Arm und Kopf des Hexenmeisters fielen mir zu Füßen, so wie der übrige Theil seines Körpers zusammen und, aus der Hülle, der Sekretair von W. mir in die Arme stürzte.

„Ha endlich!“ — rief ich aus, indem ich ihn sanft zurück stieß: „Endlich sehen wir uns wieder! Aber — in welcher Gesellschaft?

„Ich sollte meynen in der Ehrenvollsten, die Sie denken können.

„Gleichviel! ich bin des Mummentanzens müde. Ich habe Eile! — Wohin mein Herz mich ruft, das wissen Sie!“ — Jezt wandte ich mich zu den Sieben Vermummten:

„Werft eure Masken weg, Ihr Herren! damit ich unterscheiden kann, ob Einer von euch würdig genug ist, an meiner Zauberklinge sein Heil zu versuchen.

„Wir alle, wir alle!“ so tönte es von allen Seiten, und hinflogen Mäntel und Masken. —

Da standen vor mir, der Graf von Z., der Major von — a nnd einige meiner alten Kriegs-Kameraden.

„Wie nun, Herr Graf!“ — nahm jezt von W. das Wort: Wollen Sie Ihre Wette noch nicht verlohren geben?

„Ja! ja! rief ich aus, und die Decke fiel jezt von meinen Augen.

„Gestehen Sie es nur, daß es nicht so leicht ist, mit den Geistern einen Gang zu wagen. Denn von W. müßte nicht Mainoné seyn, um auch den hartnäckigsten Freygeist in der Geisterlehre durch Zweifel zu irren.

„Wie, Sie wären —

„Von W. und Mainoné in einer Person, wie Figura zeiget!“ — Er nahm eine künstlich angeheftete Maske vom Gesicht, und Mainoné stand in seiner wahren Gestalt vor mir. —

„Sie haben Ihre Wette verlohren, Herr Graf, an die Sie vielleicht nicht mehr dachten; sonst hätte Ihre Gegenwart des Geistes meinen Unternehmungen Fehde geboten. — Doch das Uebrige, wie Leßings Tempelherr sagt, in der Beichte. Mein Weg ist jezt der Weiteste. Ich zweifle, daß wir uns je wieder sehen, denn meine Geschäfte sind hier geendigt. Wir beyden interessirten einander sehr, und nie habe ich auf meinen großen Wanderungen durch die Welt, einen Mann gefunden, an dem ich mit so herzlicher Theilnahme gehangen hätte, als an Ihnen, Herr Graf! Dies zu beweisen, hinterlasse ich Ihnen das Andenken einer That, die in dem ersten Augenblick, da ich sie beginne, zwar Ihr Gefühl empören wird, aber an sie kettet

sich

sich die Seligkeit Ihres Lebens, drum ist sie so und nicht anders im Rathe der Unsichtbaren beschlossen." Er faßte meine Hand und führte mich an einen Vorhang, auf seinen Wink flog er hinweg und — Amalia — meine theure Amalia lag hier auf einem Sopha in sanftem Schlummer.

„Hier am Altar der Liebe und der Freundschaft, sagte er mit leiser Stimme, hier schwören Sie, meiner zu gedenken, bis zur friedlichen Stunde des Todes.

„Ich schwör' es!" indem ich ihn umarmte.

„Nun!" — mit fürchterlich erhob'ner Stimme: „So räche Mainoné Ihren Hohn an der Geisterwelt. Liebe und Freundschaft führet durch den Tod zum Leben!" — Noch ehe ich es vermochte ihn zu hindern, zog er ein Stillet hervor, stieß es Amalien in die Brust und stürzte zur Thüre hinaus.

„Haltet! haltet den Mörder! schrie ich auf, und eilte ihm nach. — Aber wer vermag es, jezt meine Gefühle zu messen — Amalia sank an der Thüre in meine Arme — —

„Wohin mein theurer Ludwig?" So ertönte ihre Silberstimme. „Und mit diesem Mordgewehr? Wollen Sie den Stifter unsers Glücks morden — o Mainoné ist ein guter Mann! —

„Wär' es möglich, daß meine Sinne nicht zerrüttet würden, über dies alles? Dort liegen Sie in Ihrem Blute, und hier halte ich Sie in

meinen Armen! ist es Wahrheit oder ein Traum?

„Treten Sie näher, Ludwig! und entscheiden Sie, welche Amalia die Ihrige werden soll, und verzeihen Mainoné diese letzte Täuschung.

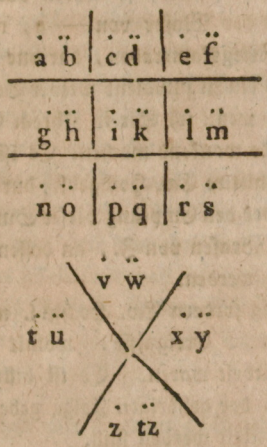
Ich faßte die Hand der Ermordeten, sie war von Wachs, so wie die ganze Figur.

„Genug, lieber Hauptmann!“ sagte der Graf von Z., Ihr Traum ist zu Ende und Amalia auf ewig die Ihrige. Sie wagten die Wette, daß es nicht möglich sey, denjenigen durch Geistererscheinungen zu täuschen, der Gegenwart des Geistes genug besitze, der Sache auf den Grund nachzuspüren. Sie vermaaßen sich der Mann zu seyn, und wer die Wette verlohren hat —

„Das bin ich! — Nicht wahr, meine Herren? — Nun, ich werde zahlen und wäre es noch eins so viel. — Vater! Amalia! das Gefühl meines Glücks auszudrücken, vermag ich nicht — aber es gleicht der Empfindung jenes schauerlichen Augenblicks, da ich Sie, meine Amalia, als einen Schutzgeist zu sehen glaubte. Wie nur der schlaue Mainoné die Räder dieser Maschine geordnet hat, um mich so zu täuschen.

„Dies können wir aus seinem Briefe, den er für Sie zurück gelassen hat, am sichersten erfahren. Der Graf überreichte mir einen Brief, mit folgender

der Aufschrift, die den Schlüßel zu jenen Geheimnißvollen Zettel enthielt.



Wer sich den Menschen nützlich machen will, muß zuerst suchen, sich ihnen gleich zu stellen, sagt der Marquis von Posa, im Schillerschen Dom Karlos. Und so sagte ich zu mir selbst, als Sie, mein gnädiger Herr Graf! im Zirkel Ihrer Freunde eine Wette über folgendes Thema begannen:

Es sey unmöglich, durch Geistererscheinungen getäuscht zu werden, sobald man nur Gegenwart des Geistes genug behalte, der Sache auf den Grund nachzuspüren.

Ich stand von ferne, und hörte mit Freuden diesen Handel schließen, in der süßen Hofnung, die schöne

schöne runde Summe von Hundert Louisd'or, die auf dem Spiele stand, zu verdienen. Ob ich gleich nicht mit wettete, so waren doch der Graf von Z., und der Major von — a, nebst Ihren sämmtlichen Kriegskameraden, darinne einstimmig, daß ich sie als ein Aequivalent meiner Bemühung erhalten sollte, wenn ich Sie in Ihrem Glaubensbekenntniß würde wankend machen. Es ist mir gelungen und ich quittire Ew. Hochgebl., durch beyliegenden Schein über den Empfang dieser Summe, durch die Hand des Grafen von Z., an dessen Ordre Sie gütigst zahlen werden.

Ohnstreitig fordern Ew. Hochgbl. nun auch die Aufklärung dieser Ereignisse, womit Sie bisher gleichsam umnebelt waren. Es ist billig, daß ich Sie Ihnen in der gehörigen Folge gebe, wie Sie darinnen verwickelt worden sind.

Wer und was ich bin, thut hier nichts zur Sache. Ich heiße Mainoné, weil wahrscheinlich mein Vater auch Mainoné hieß. Ob er sich von, zu oder auf, schrieb; ob meine Mutter eine gebor ne von, zu oder auf, war, das thut ebenfalls nichts zur Sache.

Ich ward früh in die Welt hinaus gestoßen; da ich keine Mittel hatte, aber offenen Kopf genug, mir selbst durchzuhelfen, weil ich von Jugend auf gelehrt worden war, mich in die Launen der Men schen zu fügen, so beherzigte ich das goldne Sprichwort des Goldonoischen ehrlichen Avantüriers:

„Lerne die Kunst und leg' sie bey Seite."

Frey-

Freylich bin ich mit der Geschichte meines Wissens noch nicht so weit gekommen, daß ich sagen könnte: Hier willst du ruhen, um dem Verdauungsgeschäfte gehörig obliegen zu können; aber bey alledem habe ich doch von allen Erfahrungen, die ich gemacht habe, eine starke Dosin Menschenkenntniß übrig behalten, die ich in Succum et Sanguinem hinlänglich aufgelößt habe. Auch in dem großen Gebiete der Mechanik, habe ich das Meinige redlich gethan. Mit den übrigen Wissenschaften gieng es mir, wie dem ehrlichen Puff van Vliesten, wie das Weitere davon in dem ersten Theile von Sophiens Reisen, in dem Briefe des Obristen von Käesecke, des Längern und Breitern zu lesen seyn wird. —

Sie sehen also, mein gnädiger Herr Graf! daß ich kein gemeiner Taschenspieler bin, und die Summe von Hundert Louisd'ors, hält der Mühe, die ich anwenden mußte, Ihre, gegen die Geisterwelt, so freygeisterisch hegenden, Grundsätze, in Ihren Wurzeln anzugreifen, so ziemlich das Gleichgewicht. Aber Sie werden bey genauer Prüfung des Ganzen auch finden, daß ich Ihnen keinen geringen Dienst geleistet habe, indem sich Ihr rasches Jugendfeuer um ein Großes gemildert hat. Auch wären Sie ohne mich noch fern von dem Hafen der Glückseligkeit, die Sie nun bey weniger aufbrausenden Gefühlen, in den Armen Ihrer theuren Gräfin Amalia, genießen werden.

Unmit-

„Unmittelbar nachdem Sie mit dem ganzen Zirkel Ihrer, um Sie versammelten Freunde, über die Wette einig geworden waren, hielten wir Rath, wie die Sache am besten einzuleiten wäre, um Sie in Ihrem Glauben wankend zu machen.

„Weiß niemand Auskunft, so wird der schlaue Mainoné sie gewiß finden.

So sagte der Graf von Z., und alle Wie und Wo und Wenn der pro- und contra Herren versanken in ihr Nichts. Da stand der große Mainonè, stolz gemacht durch die Aufforderung des Grafen, hochbrüstig über dem Dreyfuß seines Orakels, und sammelte in einer einzigen schlaflosen Nacht die Contingente zu diesem großen Thema, das auszuarbeiten ihm aufgegeben war. Leicht ward es mir gewiß nicht. Denn so oft ich eine meiner Batterien gegen Sie spielen lassen wollte, eben so oft veränderten Sie Ihre Stellung, und die ewigen Märsche und Contremärsche, machten jeden meiner Angriffe fruchtlos, das heißt nun mit kurzen Worten, Sie waren zu unstätt, um lange an einem Orte ausdauern zu können.

Endlich giengen Sie nach H. auf Werbung. Gerade um diese Zeit arbeitete ich nahe bey Wchtbg, auf der Meyerey des Grafen Z., an dem berühmten Maschinen-Saal. Denn der Graf ist ein leidenschaftlicher Liebhaber der Mechanik, und in ihrem Gebiete nicht unbekannt.

Ihre

Ihre Liebe zu der jungen Gräfin, und der Plan sie zu entführen, verwickelte Sie in einen Zwist mit dem Major von — a. Die Folge davon war, daß Sie nach Mecklenburg flohen. Nun hatte ich freyen Spielraum. Meine Arbeit war vollendet, ich konnte Ihnen also um so sichrer folgen. Der Graf von Z. liebte Sie wie seinen Sohn; Er kannte Ihr Jugendfeuer; dieses zu mäßigen und Sie einst in die Arme seiner Tochter zurückzuführen, überließ er mir. Und da trotz allen Ihren Zweifeln an Geistererscheinungen dennoch einige romantische Ideen in Ihrer Seele schliefen, so nutzte ich Ihre eingegangne Wette zugleich zu Ihrem und meinem Vortheil. Sie erhielten dadurch Schadloshaltung für die Langeweile Ihrer Einsamkeit, in welche Sie geworfen waren, und für mich lagen hundert Louisd'or im Hinterhalt, wenn ich Sie überzeugte, daß auch der Entschlossenste nicht immer Gegenwart des Geistes genug besitze, zu prüfen.

In dem ersten Akte meines Schauspiels ließ ich, nach der Sitte einiger unserer neuen Schauspiel-Dichter, sogleich zwey Personen verschwinden, die ich so wenig zu Nebenrollen als zu Staatisten brauchen konnte. Diese waren: Ihr Jäger und Bedienter. An Ihrer Stelle erhielten Sie, durch Empfehlung Ihrer Freunde, Walther und Heinrich. Beyde waren gewand genug, mir zu allem die Hand zu bieten, was in meinem Plan taugte. — Heinrich ist ein würdiger Nachahmer

des

des weltberühmten Philadelphia; es war also kein Hexenstreich nöthig, Ihnen Ihre Brieftasche zu entwenden, um jenen Zettel der Unbekannten hinein zu practiziren. Aber keinen unedlen Verdacht, Herr Graf! denn bey meiner richtenden Stunde betheure ich es Ihnen, auch nicht ein Blatt von dem Inhalte Ihrer Brieftasche ist geöfnet worden. — Um diesen Zettel zu verstehen, müssen Sie wissen, daß damals, als Sie aus dem Felde so ruhmvoll wiederkehrten, es die Absicht des Grafen war, Ihre Vermählung mit Amalien an eben dem Tage zu vollziehen, da er Sie einladen ließ. Sie selbst entfernten sich durch Ihren Ungestüm von dem Ziele, das Ihre stillen Wünsche krönen sollte. Hätten Sie den Arm des Grafen angenommen, der Sie zum Altar führen wollte, so würden Sie aufs Angenehmste überrascht worden seyn, wenn dort der Major von — a die Hand seiner Nichte in die Ihrige gelegt hätte. Hätten Sie damals ferner bedacht, daß der Major dem Feldzug nicht mit beygewohnt hatte, so würden Sie gefunden haben, daß von keinem Andern, als von Ihnen, die Rede seyn konnte, als der Graf sagte: daß der edelste Freund seines Hauses, sich durch Thaten, die Muth und großes Herz zeigten, seines Beyfalls und der Hand seiner Tochter würdig gemacht habe. Denn man sprach damals von nichts, als von der Bravour, die Sie im Felde gezeigt hatten. Aber Ihre Hitze vereitelte den schönen Plan des Grafen, und Ihre Flucht verursachte der jungen Gräfin manche traurige Stunde.

Der

Der Graf überließ Sie nun ganz meiner Leitung.

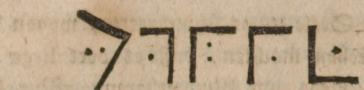
„Wird Mainoné!“ so sagt er, „seine aufbrausende Hitze nicht dämpfen, so wird es der sanfte Karakter meiner Amalia noch weniger. Doch lieb' ich den Brausekopf väterlich, und Sie werden Ihn heilen!

Dies Zutrauen schmeichelte meinem Golze nicht wenig. Ich folgte Ihnen von diesem Augenblick auf dem Fuße nach, und habe Sie, bis in dieser letzten entscheidenden Stunde, nicht verlassen. Und Herr Graf! es ist mein süßester Gedanke, daß ich in jener wichtigen Stunde, da Sie selbst Hand an sich legen wollten, Ihnen durch meine Vorsorge und Wachsamkeit das Leben rettete; denn aus dem Terzerol, das Sie auf sich abdrückten, als Amaliens Portrait Sie zur Wuth entflammte, hatte ich einige Tage vorher den Schuß gezogen. Fragen Sie, wie ich in Ihr Zimmer kam? so ist die Antwort jederzeit: Dietriche öfneten mir alle Schlößer, die ich, um zu meinem Zweck zu gelangen, öfnen mußte. Der Schuß, der Ihrem kleinen Hunde den Kopf zerschmetterte, geschah' aus meinem Winkel, aus welchem ich Sie täglich beobachtete, nemlich aus dem einen Eckpfeiler, welcher mit einer alten Wendeltreppe versehen war, die aus dem untersten, unbewohnten Zimmer, nach dem Ihrigen hinauf führte. Da durch diesen Pfeiler kein Gang nach Ihrem Zimmer gieng, so steht zu vermuthen,

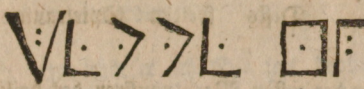
daß vielleicht ehemals ein Wartthurm darauf gestanden hat. Denn Sie werden bemerkt haben, daß von der Aussenseite her, der Flügel, den Sie bewohnten, sehr antik aussieht. Dieser Schuß, der Sie nicht treffen konnte, weil Ihr Bette, auf das Sie sich hinwarfen, am andern Ende des Zimmers stand, war indessen für Sie von doppeltem Nutzen. Erstlich ward Ihre tobende Empfindung dadurch gleichsam niedergebrüllt; zweytens zeigte Ihr kleiner Hund schon seit einigen Tagen Spuren von Tollheit. Das Geräusch, welches durch Ihr Zimmer sich zu bewegen schien, machte ich in meinem Hinterhalt; und da Sie diesem nicht weiter nachspürten, so nahm ich es für ein sicheres Omen, daß meine übrigen Versuche nicht mißlingen würden.

Die Scene eröfnete nun jenes geheimnißvolle Pergament, welches Heinrich auf dem Brunnen an der Bank gefunden zu haben vorgab. Auch hier lag die gute Absicht znm Grunde, Ihre Gedanken durch die Entzifferung dieser Hieroglyphen, von dem einzigen Gegenstande eine Zeitlang zu entfernen. Nun, da Sie in der Aufschrift meines Briefes den Schlüssel finden, werden Sie leicht diese Worte heraus bringen können.

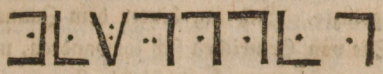
unsre



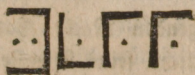
unſre



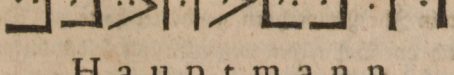
Wette iſt



gewonnen



Herr



Hauptmann

Sie machten oft Verſuche zu entziffern, allein, geſtehen Sie ſichs nur ſelbſt: Sie fanden mehr Behagen, das Räthſel nicht zu löſen, weil bey allen ihren Anſprüchen auf Geiſtes Gegenwart, dennoch

tief in Ihrer Seele etwas schlummerte, wovon Sie sich nicht gestehen mochten, daß es dort liege — nemlich: — Liebe zum Wunderbaren. Nur darum ermüdeten Sie an diesem ersten Versuche, und verfolgten rastlos einen Schatten, den Sie nie fassen konnten. Desto freiern Spielraum gewann ich.

Als einer der ersten Wachspousirer des heiligen Römischen Reichs, ward es mir nicht schwer, jene Larve zu verfertigen, die aus dem holen Baum Sie angrinzte. Ich lag hinter dem Zaune, und indem Sie von Heinrichen sich loswandten, und auf den Baum zustürzten, hatte ich die Larve, vermittelst eines daran befindlichen Fadens, bereits zertrümmert.

In der folgenden Nacht that das von mir präparirte Nachtlicht seine Dienste, es verlöschte mit einem Knall, so bald es nur den geringsten Stoß empfieng. Ihre Pistolen, die Sie freylich selbst geladen hatten, konnten keinen Knall von sich geben, weil ich die Masse dazu schon vor geraumer Zeit in Ihr Pulverhorn geschüttet hatte. Denn, da ich am Baßin die weiße Gestalt selbst dirigirte, so war diese Vorsicht aus doppelten Gründen nothwendig: Einmal konnten Sie die Dienstleute vom Hofe nicht so schnell herbey rufen, folglich gewann ich Zeit, (nachdem ich einen großen Stein ins Baßin geworfen hatte, den man bey der Untersuchung nicht beachtete,) mich sogleich mit meinem

Ge-

Gespensterapparat nach meiner Kammer zu verfügen; denn ich schlief dichte neben Heinrich und Ihrem Jäger. Zweytens war ich sicher, falls der Schuß die Figur gewiß faßte, durch eine Ihrer schwer zu verdauenden Pillen, nicht würklich entgeistert zu werden.

Je schärfer ich Sie jezt beobachtete, um so mehr ward ich überzeugt, daß Sie geneigter schienen, über die Möglichkeit dieser Ereignisse zu brüten, als eigentliche Untersuchungen anzustellen. Dennoch hielt ich mich in meiner Verschanzung noch nicht sicher, weil ich befürchtete, eine Rückerinnerung an den Vorabend Ihrer Wette, da ich auf Befehl des Majors von — a, eine Geister-Citation veranstaltete, möchte Sie auf Muthmassungen hinführen, die entweder meinen Plan zertrümmerten, oder mich nöthigten, andre Maaßregeln zu ergreifen. Deshalb begann ich das Wagstück, aus dem untersten Zimmer, durch ein Sprachrohr, dessen Kelch in eine Oefnung unter Ihrem Bette paßte, Ihnen durch Heinrich meinen Namen zurufen zu lassen. Würde dieser Name Sie nicht aus Ihrem Schlummer wecken, so stand mir nichts mehr im Wege, meinen Plan sicherer zu verfolgen. Auch dieser Coup gelang, und wahrscheinlich beschäftigte Sie der Gedanke an Ihre Liebe so sehr, daß Sie nicht mehr an Mainoné dachten, ob Sie gleich vormals das Werk seiner Kunst anstaunten und nicht begreifen konnten.

Die Jagd, so hoften Sie, sollte Ihnen Zerstreuung gewähren; — daß Sie das nicht bewürken würde, sah' ich vorher, darum mußte eine ausgestopfte Krähe hier zur Episode dienen.

Nun rückten wir näher zusammen. Auf den Rapport, den mir Heinrich brachte, stand für den nächsten Morgen ein Spazierritt nach dem Brunnen und eine Reise nach Güstrow. Ich untersuchte also dort das Terrain noch den Abend vorher, indem ich mich unter dem Namen des Rittmeisters von S — r., in dieselbe Auberge einquartierte, wo Sie mit Ihrem Freunde, dem Herrn von M., zusammentreffen wollten. Zwey englische Wettläufer, die ich zu meiner Disposition drunten im M — n Kruge stehen hatte, erleichterten mir die schnelle Hin- und Herreise auf diesem kurzen Wege. Herr von M. und ich, wir hatten einander schon in Italien gekannt, denn wir reiseten damals Beyde im Gefolge des Fürsten von — ch. — in der Schweiz trennten wir uns, und Herr von M. gieng mit dem Grafen von Z. nach Sachsen. Der Graf hatte ihm unsern ganzen Plan vertraut. Er nahm nicht minder den lebhaftesten Antheil an Ihrem Schicksale und versprach mir, die kleine Episode mit Ihrem Jäger zu spielen. Diesen hatte ich mitgenommen. Sie glaubten, er sey noch nicht vom Anstand zurück, und liessen deshalb, als Sie des Morgens wegritten, schriftliche Ordre zurück, daß er Ihnen am folgenden Morgen nachkommen sollte.

Als

Als ich meine Abendmahlzeit vollendet hatte, warf ich mich in den Ueberrock Ihres Jägers, hieß ihm das Zimmer inwendig verriegeln, verlohr mich unter der Menge aus der Auberge und fuhr noch denselben Abend wieder nach Ihrem Wohnort zurück, um bey guter Zeit des Morgens auf dem Brunnen zu seyn. Der Wagen blieb diese Nacht im M. Kruge, und am Morgen darauf ließ ich ihn auf der Bülower Burg so lange weilen, bis mein Geschäfte mit Ihnen geendigt war.

Eine Maske, die so dicht an das Gesichte schließt, daß es auch dem schärfsten Auge nicht möglich ist, es zu bemerken, mein runder Bauch, womit ich mich versorgt hatte, (denn Sie wissen, daß ich, was die Gestalt betrift, ein wahrer Antipode des berühmten Paul Butterbrods bin,) ferner meine angenommene schnarrende Sprache, dies alles machte mich Ihnen unkenntlich. —

Was wir auf dem Brunnen verhandelten, ist Ihnen bekannt, daher darf ich es nicht erst in Ihr Gedächtniß zurück führen. Mein Vorsatz war es schon im voraus, Ihnen in derselben Uniform, die Sie trugen, zu begegnen, und Sie boten selbst die Hand sehr bequem dazu, indem Sie Heinrich sagten, Sie wollten, weil es noch früh wär, den Weg über den langen Damm nehmen. Ich eilte also nach Güstrow zurück, stieg vor dem Thor ab, und kam glücklich eben so ohnbemerkt wieder in mein

Zim-

Zimmer; warf mich eiligst wieder in die Uniform, ließ die Pferde vorführen und rencontrirte Sie gerade am Scheidewege.

Der Lieutnant von G. — und sein Oncle waren gleichfalls Bekannte von mir, und Erstrer hat wirklich dem ganzen — schen Feldzug als Volonteur mit beygewohnt. Beyde kamen sehr zur gelegnen Zeit, wie Sie werden bemerkt haben.

Mein Spiritus, (denn ich bin auch ein gewaltiger Distillator) sage, mein Spiritus hatte bey dem Jäger Walther seine Wirkung nicht verfehlt, er konnte Ihnen bey seiner elenden Aussicht leicht eine gehabte Ohnmacht vorspiegeln. Sie sehen, daß ich alles so vorbereitet hatte, um Sie da, wo Sie etwa hofften Licht zu erblicken, in Schatten zu stellen. Aus gleicher Vorsicht hatte ich, noch vor Ihrer Zuhausekunft, die, ans Thor geheftete Krähe abnehmen, und jene mystischen Zettel dafür anheften lassen.

Das anhaltend trübe Wetter, das jezt einfiel, hatte Ihre heitere Laune wieder verstimmt. Zwar beschäftigten Sie sich mit der Lektüre von Geistergeschichten, allein, der Gedanke an Ihren Verlust kehrte immer mit erneuertem Schmerz zurück, so oft Sie das Portrait der Gräfin Amalia betrachteten. Gerne hätt' ich es Ihnen entwendet, so verzeihlich, in Rücksicht auf Ihre Ruhe, der Diebstahl auch gewesen wäre; da Sie aber Ihr Zimmer so fest verschlossen hielten, so hätte der Verdacht

sehr

sehr leicht auf Heinrich und Walthern fallen können, und diese konnte ich in dem Plane meines Schauspiels nicht missen. Dennoch durfte ich Sie diesen trüben Gedanken nicht überlassen, ohne zu befürchten, daß Sie zu neuen Extremen gegen sich selbst schreiten möchten, um Ihrem gepreßten Herzen Luft zu machen.

Von G. und sein Oncle weilten noch eine Zeitlang in Mecklenburg; ich erfand also diese neue Episode mit dem Duell, die meine gehofte Würkung auf Sie nicht verfehlte; denn ich bemerkte es mit inniger Freude, daß Sie nach Ihrer Rückkehr von Güstrow, jezt weit ernsthaftere Gedanken, wie vormals, über diesen Gegenstand hegten. Und in der That, mein lieber Herr Graf! man mag die Sache drehen, wie man will, ein Duellant ist in meinen Augen ohngefähr das, was ein Spieler von Profession ist: unter verworfnen Menschen, der Verworfenste.

Die Wunde am Arme des Lieutnants, war eine, mit Blutgefüllte, Blase, und die schnelle Verwandlung seines Gesichts, als Er von dem vermeintlich tödlichen Schuß dahin sank, bewirkte mein Spiritus. Daß ich aber an diesem Morgen in einer so traurigen Stimmung vor Ihnen stand, hatte seinen Grund in einer traurigen Begebenheit, die mir auf dem Wege nach dem Krauel aufstieß.

Dicht hinter Güstrow, an der Landstraße, lag ein armes blindes Weib, die einen kleinen Jungen

zu ihrem Begleiter hatte. Ihre Geschichte, die Sie durch schriftliche Zeugnisse, eines mir sehr wohl bekannten Amtmanns in P., bewahrheiten konnte, war so empörend, daß der Eindruck, den sie auf mich machte, nie aus meinem Gedächtnisse verschwinden wird. Ihr einziger Sohn, der nach ihres Mannes Tode ihre einzige Stütze seyn sollte, war durch List zum Soldaten weggenommen worden. Alt und schwach wie sie war, machte sie sich dennoch zu Fuße auf den Weg, um ihn von seinem Chefs loszubitten, allein sie ward mit Ungestüm zurückgewiesen. Der junge Mensch, der den Gram seiner Mutter sah, faßte den Entschluß zur Desertion; es gelang ihm, und nach einiger Zeit, da er glaubte, man gedenke seiner nicht mehr, kehrt er zu seiner Mutter zurück, wird aber entdeckt, und aufs neue arretirt. Da er sich bey seiner Arretirung der Wache thätlich widersetzt, und einen Unteroffizier verwundet hatte, wird er condemnirt, drey Tage Gassen zu laufen. Nicht die Thränen seiner Mutter, nicht Vorbitten andrer, selbst die, des von ihm verwundeten Unteroffiziers, vermochten sein Urtheil zu mildern, ja man hatte die Grausamkeit, seine Mutter zur Zeugin seines Leidens zu machen. Am dritten Tage starb er unter den Händen seiner Henker, noch ehe die Strafe ganz an ihm vollzogen war. Und das arme Weib — weinte sich blind.

— — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — —

Von

Von Haus und Hof verjagt, weil durch den Verlust zwey fleißiger Hände, alles verschuldet ist — geht sie nun betteln. — — — — — — — —

Der scheinbare plötzliche Tod des Lieutnants von G., hatte Ihrem Herzen eine Wunde geschlagen, das las ich in Ihrem Gesichte; diese zu heilen, führte ich den Lieutnant im B. Garten wieder auf, und über dieser Erscheinung verlohr sich das Schreckliche dieses Eindrucks allmählig aus Ihrer Seele. — Ihr Jäger, den Sie dort zugleich wiedersahen, war, wie Sie leicht denken können, nicht nach Sachsen gereist, sondern einer meiner Getreuen hatte dieses Geschäfte besorgen müssen. Walther stattete mir noch in derselben Nacht Bericht ab, wie diese neue Erscheinung auf Sie gewürkt habe. Hätten Sie den Lieutnant im Garten gesucht, vielleicht hätten Sie ihn dort samt Walthern gefunden, denn beyde verlohren sich unter der Menge, als Sie aus dem Saal gegangen waren. Und nun werden Sie sich meinen Traum über diese Begebenheit sehr leicht auslegen können.

Alles schien sich nun zu vereinigen, das Ziel Ihrer Wünsche näher zu rücken. Denn, was Ihnen bis hieher unbekannt geblieben ist, daß der Verhaftsbefehl des Königs eine Folge der Hitze war, womit der Herr Major von — a Sie verfolgte. Er war wirklich gegen Sie aufgebracht, und nur der Kaltblütigkeit des Herrn Grafen von Z., hatten

Sie die Begünstigung Ihrer Flucht zu verdanken. Denn der Herr Major, so streng als pünktlich im Dienst, hatte die Idee eines Subordinationswidrigen Vergehens zu fest gefaßt, daß er die Ausforderung, die Sie Ihm zugeschickt hatten, lange nicht verschmerzen konnte. Umsonst stellten wir ihm vor, daß Ihr Jugendfeuer Sie zu diesem Schritt verleitet hätte; umsonst, daß Sie nicht gewußt hätten, daß die Gräfin seine Nichte sey. Er beharrte fest darauf, diesen Frevel, wie er es nannte, zu ahnden. Endlich gelang es der Gräfin, in einer ruhigen Stunde, Ihn auf andre Gedanken zu bringen; dieß bewirkte sogleich die Aufhebung des gegen Sie verhängten Verhaftsbefehls. Nun wünschte der Graf Sie wieder bey sich zu sehen, um Ihre Verbindung mit der jungen Gräfin zu vollziehen. Da es nunmehro Zeit war, Ihnen den Irrthum zu benehmen, daß die Gräfin mit dem Major vermählt sey, so mußte ein eigenhändiges Schreiben von derselben, zur Einleitung voraus gehen. Die Erdichtung, daß der Graf von Z. im Duell geblieben seyn sollte, liessen wir darum mit einfließen, weil wir hoften, Sie würden dann um so weniger Bedenklichkeiten machen, mir an den Ort unsrer Bestimmung zu folgen. Diesem Zweck uns näher zu führen, mußte die Erscheinung der Gräfin die Hand bieten. Doch war es nicht die Gräfin selbst, sondern die Kammerjungfer, die mit Ihr von gleichem Wuchs war, und eine von mir verfertigte künstliche Maske trug, die ich nach dem

Ge-

Gesichte der Gräfin poußirt hatte. Der angenehme Geruch, der sich im Zimmer verbreitete, entstand durch ein Glas eau de carme, welches ich in der Tasche öfnete, so wie auch das Gewand des Geistes, mit eau de carme besprengt war. Daß die Erscheinung so schnell verschwinden konnte, dazu half ein leerer Schrank, der zur rechten Hand vor der Thüre Ihres Zimmers stand, und Zevs Heinrich, stand hinter demselben und regierte die, dort von mir angebrachte, Donnermaschine.

Der Kommendant des Orts Wchtbg., war niemand anders, als der Major von — a., mit demselben war mein Arrest und alles verabredet. Und die Meyerey, wohin ich Sie führte, das Gut des Grafen von Z., wo Sie sich jezt noch befinden. Sie stehen, wenn Sie diesen Brief lesen, in dem berühmten Maschinen-Saal, den ich auf Befehl des Grafen angelegt habe. Er ist mit zwölf Dekorationen versehen, die demjenigen, der mit diesem Kunstwerke nicht bekannt ist, Zauberey scheinen müssen. Ferner ist es Ihnen unbekannt, daß der Herr Graf ein Haustheater hält. Die Damens, die Wirthin, der Offizier und Unteroffizier, nebst der Wache, so wie auch jene Personen, die im Saale spielten, sind sämtlich Mitglieder des Gräflichen Theaters, die unterdessen, da Sie der Wirkung eines im Punsch gemischten Schlaftrunks erlagen, sich nebst mir, zu Ihrem Empfange in der Unterwelt bereiteten. Ich stand in dem schmalen

Gange vor Ihnen in der Gestalt des Grafen, und als wir den Canal sanft hinab gleiteten, entfernte ich mich schnell, eh' Sie es gewahr werden konnten. Als Sie aus dem untern Saal hinaus, und an den Wagen geführt wurden, gieng Ihre Reise durch einen Umweg in die Meyerey wieder zurück, und der Wagen fuhr auf einer andern Seite in den Schloßhof. Der Herr Oberamtmann von P. ist zugleich Geheimer Sekretair und Schatzmeister des Herrn Grafen, und von allem unterrichtet. Die Geschichte seiner Gattin keine Fiktion, sondern Wahrheit bis auf den kleinsten Zug. Aber die Art und Weise Ihrer Besserung, mein Werk. So weis det sich Mainoné an dem seligen Gedanken: Vier Menschen, die ihm theuer waren, glücklich gemacht zu haben — und wandelt seinen Weg in Frieden.

Leben Sie wohl, theuerster Graf! und wollen Sie mein Andenken ehren, so gedenken Sie oft des goldnen Spruches:

„Es giebt Dinge im Himmel und auf Erden, wovon sich unsre Philosophie nichts träumen läßt.

Ihr

Mainoné.

Der Graf, Amalia und die Uebrigen, hatten sich, während der Zeit, als ich den Brief las, entfernt.

fernt. Jezt öfnete ich die Thüre, und siehe, mein alter Wilhelm und der Jäger standen vor mir, und weinten Freudenthränen, mich wieder zu sehen. Beyde überreichten mir einen Brief von Heinrich und Walthern, worinnen diese mich um Verzeihung baten, daß Sie auf Befehl des Grafen von Z., Ihre Hände zu diesem Schauspiel hätten bieten müssen. Es wäre aber in der Ueberzeugung geschehen, daß alles zu meinem Besten gereichen sollte.

Meine Verbindung mit Amalien ward noch an demselben Abend vollzogen, und ich bin so glücklich, so unaussprechlich glücklich, als ein Sterblicher in den Armen eines solchen Engels es seyn kann.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1680737619/phys_0174
DFG

oußirt hatte. Der angeneh-
im Zimmer verbreitete, ent-
zau de carme, welches ich in
wie auch das Gewand des
arme besprengt war. Daß die
verschwinden konnte, dazu
k, der zur rechten Hand vor
ners stand, und Zevs Hein-
selben und regierte die, dort
Donnermaschine.

nt des Orts Wchtbg., war
der Major von — a., mit
Arrest und alles verabredet.
ohin ich Sie führte, das Gut
wo Sie sich jezt noch befinden.
ie diesen Brief lesen, in dem
Saal, den ich auf Befehl
habe. Er ist mit zwölf Deko-
e demjenigen, der mit diesem
kannt ist, Zauberey scheinen
s Ihnen unbekannt, daß der
heater hält. Die Damens,
ffizier und Unteroffizier, nebst
auch jene Personen, die im
sämtlich Mitglieder des Gräf-
unterdessen, da Sie der Wir-
h gemischten Schlaftrunks er-
, zu Ihrem Empfange in der
Ich stand in dem schmalen

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 572
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 1.66 1.63
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680737619/phys_0175
DFG